Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M 3.50, bei der Post M 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 85 Pf., bei der Post M 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen“ 20 Pf. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Bücherwarte“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.
Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger“, außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 104.

Nr. 143. (Sonntags-Nr. 11.) Krefeld, Samstag, den 17. März (Gertrud) (Erstes Blatt.) 1900.

* Aus den Fastenhirtenschreiben der deutschen Bischöfe.

Der hochw. Herr Bischof Korum von Trier beantwortet in seinem diesjährigen Fastenhirtenschreiben die Fragen: 1. Was lehrt uns die Kirche von der göttlichen Ueberlieferung? 2. In welchem Verhältnisse steht dieselbe zur hl. Schrift? 3. Auf welche Weise können wir aus dieser Quelle himmlischer Wahrheit immer größeren Nutzen schöpfen? Der hochw. Herr führt u. a. aus:

Der hl. Irenäus von Lyon hebt gegen die Irrlehrer seiner Zeit hervor, daß die Kirche, welche bis zu den Grenzen der Erde wie eine himmlische Saat aufgegangen war, von den Aposteln und ihren Jüngern den Glauben empfangen hat. Er führt Folgendes aus: „Die Kirche, die sich auf der ganzen Erde ausgebreitet hat, bewahrt sorgfältig diese Predigt und diesen Glauben, den sie empfangen hat, wie wenn sie ein einziges Haus bewohnte; sie glaubt an diese Wahrheiten, als hätte sie nur eine Seele und ein Herz; sie verkündet dieselben einmüthig, lehrt und überliefert sie wie aus einem Munde. Denn obschon in der Welt die Sprachen verschieden sind, so ist doch die Macht der Ueberlieferung ein und dieselbe. Auch haben weder die Kirchen, die in Germanien gegründet worden sind, noch eine in Spanien oder bei den Kelten, weder die im Orient oder die in Aegypten, noch die in Lydien, oder in Palästina, die Mittelpunkte der Welt einen andern Glauben oder eine verschiedene Ueberlieferung. Wie die Sonne in der ganzen Welt eine und dieselbe ist, so scheint auch überall die Predigt derselben Wahrheit und erleuchtet alle Menschen, die zur Kenntniß der Wahrheit gelangen wollen. Wer unter den Vorstehern der Kirchen durch die Macht des Wortes hervorragt, wird nicht anders reden .... und der minder Begabte die Ueberlieferung nicht schwächen. Da der Glaube ein und derselbe ist, so wird er nicht vermehrt durch die Beredtsamkeit des Mächtigern, noch vermindert durch die Armuth des Schwächern.“

Aus diesen Worten des hl. Blutzeugen geht deutlich hervor, daß schon im Anfange des Christenthums die Jünger der Apostel und deren Schüler die Ueberlieferung als die Glaubensregel betrachteten, nach welcher die Wahrheit oder Falschheit einer Lehre bemessen wurde.

Von diesem Wege der Verbreitung des Glaubens ist die Kirche niemals abgewichen, nie ist die Schrift an die Stelle des lebendigen Wortes getreten, sondern nach diesem Worte der apostolischen Ueberlieferung wurde in den Kirchenversammlungen immer zuerst gefragt. Von dem Glauben an die Gottheit Christi, welchen das Konzilium von Nicäa als eine geoffenbarte Wahrheit verkündet hatte, sagt der hl. Athanasius zu den Arianern: „Wir beweisen, daß diese Lehre den Vätern von den Vätern überliefert wurde; ihr aber, neue Jünger des Kaiphas, welche Väter könnt ihr anführen, die euere Aussprüche begünstigen? Ihr werdet sicher keinen klugen, weisen je finden; alle verabscheuen euch, außer einem, dem Teufel, der allein Urheber und Anstifter eueres Abfalles ist, der euch zuerst die Gottlosigkeit eingab und nun euch bestimmt, die allgemeine Kirchenversammlung zu lästern, weil dieselbe nicht euere Ansicht, sondern jene Lehre festgesetzt hat, welche Augenzeugen und Diener des ewigen Wortes von Anbeginn überliefert haben.“ Auch der hl. Vincenz von Lerin gibt diesem Grundsatze der Kirche Ausdruck, indem er folgende Regel aufstellt, nach der beim Auftauchen irgend einer Irrlehre zu verfahren ist: „Es sind sogleich die Aussprüche der Vorfahren zu sammeln, um die Leute zu prüfen; daraus wird sich klar und sicher ergeben, ob es sich um etwas Neues und somit Unkirchliches handelt, das unwiderruflich zu verwerfen ist. Man wird jedoch nur die Aussprüche jener Väter berücksichtigen, welche im Glauben und in der katholischen Einheit heilig, weise und standhaft lebten, lehrten und verharrten, und denen die Gnade zu theil wurde, heilig in Christo zu sterben, oder die Ehre, für Christus den Tod zu erdulden.“

Die Ueberlieferung ist göttlichen Ursprunges; wir müssen deshalb als Kinder der katholischen Kirche ihre Lehren und Wahrheiten mit derselben Ehrfurcht annehmen und mit denselben Glauben festhalten, wie jene der hl. Schrift, da die beiden Glaubensquellen von Gott stammen.

Die zweite Frage beantwortet der Bischof durch folgende Darlegungen:

Die Ueberlieferung hat in gewissem Sinne den Vorrang vor der hl. Schrift: der Zeit nach bestand sie nämlich vor dem geschriebenen Worte Gottes, und dem Gegenstande nach umfaßt sie allein den ganzen Inhalt der göttlichen Offenbarung; sie allein gibt ferner sichern Aufschluß über den göttlichen Ursprung und die Bestandtheile der hl. Schrift, sowie sie allein uns den wahren Sinn der darin enthaltenen Lehren vermittelt.

Die Reformatoren des 16. Jahrhunderts haben, nach dem Beispiele früherer Irrlehrer, bei ihrer Trennung von der katholischen Kirche den Grundsatz aufgestellt, die hl. Schrift sei die einzige Glaubensquelle. Daher verwarfen sie die Tradition als Menschenwerk und ließen sie höchstens gelten bis zur Zeit der Entstehung der hl. Schrift, oder bis zum Tode der Apostel, der lebendigen Werkzeuge des hl. Geistes. Sie wollten nicht einsehen, daß die hl. Schrift nicht alle von Christus geoffenbarten Wahrheiten enthält, und daß mit der Verwerfung der Tradition die Autorität, der göttliche Werth der hl. Schrift selbst jede Stütze verlor. Die Apostel hatten vom Christus den Auftrag erhalten, zu predigen, aber keineswegs, zu schreiben. Gewiß wurde später die göttliche Wahrheit nicht ohne Anregung und Eingebung des hl. Geistes und somit auch nach dem Willen Gottes aufgezeichnet; doch nur wenige Apostel schrieben, und bei ihren Aufzeichnungen hatten sie nie die Absicht, den ganzen Inhalt der christlichen Offenbarung niederzuschreiben. Das erhellt aus dem Umstande, daß die Evangelien erst lange Jahre nach der Verkündigung der christlichen Offenbarung entstanden sind, und daß keines alle Lehren und Thaten Christi mittheilen will. Ein Evangelist ergänzt den andern, und der hl. Johannes, der zuletzt schrieb, erklärt ausdrücklich, daß er weder alles schreiben wollte, noch konnte: „Es ist aber noch vieles andere, sagt er, was Jesus gethan hat; wollte man dieses einzeln aufschreiben, so glaube ich, würde die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.“

Es gibt ferner manche Lehrsätze, welche nur aus der Ueberlieferung zu beweisen sind, so die Nothwendigkeit der Taufe für unmündige Kinder, die Feier des Sonntags an Stelle des siebenten Wochentages, des Sabbaths. Auf Grund der Ueberlieferung sind Handlungen erlaubt, die nach dem Wortlaute der hl. Schrift untersagt sind; so ist der Eid erlaubt, obschon Christus und der hl. Jakobus ihn ausdrücklich zu verbieten scheinen; so wissen wir auch aus der Ueberlieferung, daß das Gebot, von dem Genusse des Blutes und des Erstickten sich zu enthalten, nicht mehr besteht, obwohl es bei Gelegenheit des ersten Konzils von Jerusalem in der hl. Schrift erwähnt wird.

Es genügt nicht, die Echtheit der hl. Schrift zu beweisen, es muß auch der wahre Sinn des göttlichen Wortes in unfehlbarer Weise bestimmt werden, und dies kann ebenfalls nur durch die Ueberlieferung geschehen. Es ist leicht einzusehen, daß Bücher, die vor mehr denn achtzehn Jahrhunderten in fremder Sprache geschrieben worden sind, für das Verständniß manche Schwierigkeiten bieten. Die Denkweise, die Gebräuche jener längst vergangenen Zeiten, die je nach den Umständen verschiedene Bedeutung ein und desselben Wortes können nur durch die Ueberlieferung ermittelt werden. Dies trifft noch viel mehr zu, wenn die Wahrheiten, um die es sich handelt, das Erkennen des menschlichen Geistes überragen, wie die Lehren über Gott, sein Wesen, seine unergründliche Macht, seine unerforschlichen Rathschlüsse, über das Geheimniß der allerheiligsten Dreifaltigkeit, und die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Sagt ja doch der hl. Petrus selber, daß in den Briefen des hl. Paulus „manches schwer verständlich ist, das nicht unterrichtete und leichtfertige Menschen, gleichwie die übrigen Schriften, zu ihrem Verderben mißdeuten.“

Ein Rückblick auf die Geschichte der Kirche lehrt uns, daß zu jeder Zeit die Irrlehrer ihre falschen Ansichten aus der hl. Schrift zu beweisen suchten und den von ihnen behaupteten Sinn der Schriftstelle mit Hartnäckigkeit vertheidigten. Diesen Versuchen traten die Väter immer mit dem Ausspruch entgegen, daß die hl. Schrift nicht nach dem Privaturtheil der Gläubigen, sondern nach der Ueberlieferung und Lehre der Kirche auszulegen sei. Um die hl. Schrift richtig zu verstehen, müssen wir uns von dem lebendigen Worte der Ueberlieferung führen lassen, von jener Lehrmeisterin, welcher Jesus Christus den Sinn der Schrift erschlossen, und die mit untrüglicher Sicherheit die Sprache ihres göttlichen Stifters kennt. Hier gelten die Worte des hl. Hieronymus an seinen Freund, den heiligen Paulinus. Er erinnert an den Kämmerer aus Aethiopien, welcher auf den Rückwege von Jerusalem den Propheten Isaias las, und als der Diakon Philippus ihn fragte: „Glaubst du auch zu verstehen, was du liesest,“ demselben antwortete: „Wie kann ich es, wenn mich Niemand unterrichtet.“ „Die Begebenheit habe ich kurz erwähnt, schreibt der hl. Kirchenlehrer, damit es dir klar sei, daß du ohne Führer und Wegweiser das Gebiet der hl. Schriften nicht betreten kannst. Ich will von Sprachlehrern, Rednern, Philosophen, Tonkünstlern, Sternkundigen, Aerzten schweigen .... ich will von geringeren Beschäftigungen sprechen, die mehr mit der Hand als mit dem Geiste verrichtet werden; Ackersleute, Maurer, Schmiede, Zimmerleute, Wollweber und Färber sowie andere Handwerker, die geringfügige Dinge verfertigen, können ohne Lehrmeister nicht zum Ziele gelangen; die Erklärung der hl. Schrift ist die einzige Kunst, welche jeder sich anmaßt, Gelehrte und Ungelehrte.“ Um diesem gerechten Vorwurfe zu entgehen, müssen wir eifrig bemüht sein, an der Hand der Ueberlieferung in den Sinn des göttlichen Wortes und der Glaubenswahrheiten einzudringen; dieser aber findet sich ausgedrückt in den Einrichtungen, Zeremonien und Gebeten der Kirche.

Die Kirche, so ruft der Bischof in Beantwortung der dritten Frage seiner Heerde zu, vermittelt die Glaubenslehre zunächst durch den öffentlichen Unterricht; sie weiß, daß die Seele des Menschen nach Wahrheit hungert und dürstet, und von dem Worte lebt, das aus Gottes Munde kommt. Darum hat sie die christliche Lehre in klare, kurz gefaßte Sätze zusammengestellt, damit die Gläubigen sie leichter verstehen und ohne große Mühe dem Gedächtniß einprägen können. Welch' unermeßliche Wohlthat wird dadurch besonders der christlichen Jugend erwiesen? Wie groß ist aber auch ihre Verantwortung, wenn sie trotzdem aus schuldbarer Nachlässigkeit es versäumt, die Kenntniß des Glaubens sich anzueignen! Sorget daher, liebe Eltern, daß eure Kinder der Christenlehre beiwohnen, nicht nur so lange sie die Schule besuchen und auf die erste hl. Kommunion sich vorbereiten, sondern auch nach ihrer Entlassung aus der Schule, bis zum zwanzigsten Jahre. Gerade in dieser für die ganze Zukunft entscheidenden Zeit, in der Jünglinge und Jungfrauen vielen Gefahren ausgesetzt sind, ist ein sorgfältiger Unterricht für das religiöse und sittliche Leben von höchster Wichtigkeit. Die in der Kindheit gewonnenen Kenntnisse müssen vertieft und erweitert werden, auf daß sie einen unüberwindlichen Damm gegen die Zweifel und Versuchungen des Unglaubens und die verführerischen Lockungen des Weltgeistes bieten. Demselben Zwecke dient die Predigt an Sonn und Festtagen, die den Seelsorgern von der Kirche zur Pflicht gemacht ist, damit das christliche Volk in der Liebe Gottes unterwiesen werde, und zu jenem Reichthum der Fülle des Wissens gelange, zur Erkenntniß des Geheimnisses Gottes des Vaters Christi Jesu, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen sind.

Neben der Verkündigung der christlichen Wahrheiten durch das lebendige Wort, will uns die Kirche auch durch die Feier ihrer Feste, den Gottesdienst und die frommen Gebräuche im Glauben unterweisen und befestigen. Sie läßt darum das Leben Jesu Christi, von der Geburt bis zu seiner Himmelfahrt, in mehreren Festkreisen an der Seele vorüberziehen, als Vorbild, dem wir nachstreben sollen. Auch die Glaubenswahrheiten kommen im Laufe des Kirchenjahres in den Lehr- und Lesestücken, sowie in den Zeremonien und Gebräuchen der verschiedenen Feste und Zeiten zum Ausdruck, und zwar mit der Lichtfülle und herzgewinnenden Salbung, welche der Sprache der Liturgie eigen ist. Ebenso offenbaren die Gebete, welche bei dem öffentlichen Gottesdienste, den Zeremonien und der Spendung der hl. Sakramente gebraucht werden, in glänzender Weise den Glauben der Kirche; das Gebet muß ja aus dem Glauben herauswachsen und das Denken, Fühlen und Hoffen der Braut Christi zum Ausdruck bringen. Wie sehr kann doch all' dies dazu dienen, unsren Glauben zu vermehren, die Hoffnung zu stärken und unsere Liebe zu entzünden!

Das neunzehnte Jahrhundert, so heißt es am Ende des Hirtenschreibens, geht seinem Ende entgegen. Das Werk, das der Erlöser hienieden gegründet hat, seine Kirche, steht noch fest und unerschütterlich, trotz allen Angriffen ihrer Feinde, trotz den Stürmen aufgeregter Zeiten. Was aber ganz besonders unsere Bewunderung erregt und uns mit innigem Danke gegen Gott erfüllt, ist die trostreiche Wahrnehmung, daß die Kirche die Einheit des Glaubens unversehrt bewahrt hat. Wie viele geistige Strömungen, wie viele Lehrsysteme sind nicht in dieser langen Reihe von Jahren entstanden und als die höchste Errungenschaft menschlichen Denkens gerühmt und gepriesen worden; sie sind zerfallen und verschwunden, wie der Schaum, den das fluthende Meer an den Strand wirft! Das Evangelium des Gekreuzigten aber ist immer dasselbe geblieben, und seine Heilslehre wird noch immer verkündigt; in dem lebendigen Worte der mündlichen Ueberlieferung lebt es fort und fort in ungeschwächter Kraft.

Lebensfähigkeit des Kleinhandels.

In der letzten Zeit ist in der Oeffentlichkeit, im Parlament und Presse lebhaft die Frage erörtert worden, ob die Kleinhandelsbetriebe, die man gegenüber der Konkurrenz der Warenhäuser durch eine auf letztere zu belegende Steuer schützen will, überhaupt noch lebensfähig sind, und somit eine solche Steuer zweckmäßig ist. Von sozialdemokratischer und manchesterlicher Seite hat man jeden solchen Besteuerungsversuch kurzer Hand als unzweckmäßig verworfen, der die naturgemäße Entwicklung zur Verdrängung der Kleinhandelsbetriebe, die doch über kurz oder lang dem Großhandel weichen müßten, und damit den regelmäßigen Gang der Volkswirthschaft hemmen würde.

Jedenfalls ist es verfehlt, die absolute Konkurrenzunfähigkeit der Kleinberriebe für die Zukunft zu behaupten. Wir neigen vielmehr der Ansicht zu, daß die zukünftige Entwicklung im Warenhandel sich in ähnlichen Bahnen vollziehen wird, wie dies beim Handwerk bisher bereits der Fall war und zum Theil noch ist. An der Hand der Berufs- und Betriebszählung ist nachgewiesen worden, daß das Handwerk trotz des Vordringens der Großindustrie sich zu noch großem Umfange eines gesunden Bodens erfreut. Wenn auch zugegeben werden muß, daß das Anwachsen der Großbetriebe in einer zunehmenden Anzahl von Industriezweigen gegenwärtig infolge des unablässigen Fortschritts der Technik nothwendig ist, so steht es andererseits ebenso fest, daß in einer Reihe von Gewerbszweigen kleinere und Mittelbetriebe sich neben Großbetrieben als durchaus lebensfähig erweisen. Diese Erfahrung wird auch bestätigt durch die zahlreichen und sehr sorgfältig durchgeführten Untersuchungen, welche der Verein für Sozialpolitik über die Lage des deutschen Handwerks mit besonderer Rücksicht auf seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber der Großindustrie unternommen hat. Namentlich sei darauf aufmerksam gemacht, daß in einzelnen Gewerben sich die Kleinbetriebe u. a. dadurch, daß sie sich auf bestimmte Leistungen beschränken und dadurch im Stande waren, hierin Vollkommenes bieten zu können, zu behaupten wußten. Nicht gering ist ferner die Zahl der Gewerbe, in denen durch die Natur der Arbeiten selbst (z. B. bei leicht verderblichen Waaren oder am Orte selbst anzubringenden gewerblichen Leistungen) eine fabrikmäßige Technik ausgeschlossen ist; dies ist namentlich im Baugewerbe der Fall. Ebenso sind die Lebensbedingungen des handwerksmäßigen Kleinbetriebes sehr verschieden in Großstädten und Kleinstädten nebst dem platten Lande. Manches Gewerbe ist in den Großstädten dem Großbetriebe zugefallen, während es auf dem Lande, vielfach allerdings in Verbindung mit der Landwirthschaft, noch unerschüttert dasteht. So ist z. B. die Zahl der Handwerker auf dem Lande stetig gewachsen, sodaß sich heute die Hälfte der Handwerker auf dem Lande befindet unter verhältnißmäßig gesunden Umständen.

Sind nun vielleicht im Kleinhandel, welcher erst seit einigen Jahren stärker von Handelsgroßbetrieben bedrängt worden, vielleicht ähnliche Entwicklungsrichtungen festzustellen, welche auch bei Zunahme von Waarenhäusern ꝛc. gleichwohl einen gesunden Bestand von Kleinhandelsbetrieben in Aussicht stellen?

---

6)

Das Lieblingskind

oder

Im Forsthause.

Erzählung von K. Cassau.

Da ballte der ehrliche Kerl die Faust: „Der Schmidt-Jakob“, murrte er. „Man sieht die Spuren des Kampfes; ein Rehbock muß dort ausgeweidet worden sein. Der selige Herr wird den Wildieb überrascht haben, denn er ist schon um 8 Uhr in den Forst gegangen. Sein Doppelzug war noch in beiden Läufen geladen. Das Gesicht des Todten ist aber von Pulver geschwärzt, also muß der tödtliche Schuß aus nächster Nähe abgefeuert sein. Der Schuft soll mir vor die Büchse kommen!“

Der Doktor tadelte ihn aber und entgegnete: „Pfui Siegert, was Sie sprechen!“ Er überlegte und entschied dann zitternd: „Holt ihn, Siegert, ich will rasch selbst hinaus, um zu sehen, ob mein Schwiegervater wirklich todt ist.“

Leider mußte der Doktor das Schlimmste konstatiren; er eilte dann zurück, um die Frauen vorzubereiten.

Es war eine harte Arbeit. Bei Hildegard ging es noch, da ihr sanftes Wesen wenig zur Exaltation neigte, anders bei Frau Anna. Als sie das Schreckliche wußte, raste sie fast und lief laut aufschreiend der Leiche entgegen.

Schreckliche Tage folgten. Dorn hatte die Behörden, sowohl die der Justiz als die der Verwaltung, von dem traurigen Falle in Kenntniß zu setzen; er schickte von der Stadt aus eine Depesche auch an Benno. Sie traf den Leichtsinnigen wie ein Blitzstrahl. Er hatte den Lebenden nicht wiedergesehen und kein Wort der Vergebung von ihm gehört. Schluchzend lag er bei seiner Ankunft auf den Knieen vor der Leiche.

Die letztere ward endlich, nachdem die Behörde die Untersuchung beendigt hatte, der kühlen Erde übergeben, der Mörder aber sofort in der Person des berüchtigten Schmidt-Jakob ergriffen und dingfest gemacht.

Nach den stürmischsten Ausbrüchen des Schmerzes wurde die Frau Oberförster auffallend still, so daß Benno bald aus dem unheimlich verödeten Hause in die Hauptstadt zurückeilte. Die Oberförsterin dagegen weigerte sich, das Haus früher, als die Behörde festgesetzt hatte, zu verlassen; erst im Herbste verließ sie, nachdem sie alles Ueberflüssige verkauft hatte, den liebgewordenen Ort und zog zu Dorns. Natürlich blieb Fräulein Büttner bei ihr.

Dorn war in der Zwischenzeit zum Oberarzt ernannt, eine Stellung, mit welcher auch ein höheres Gehalt verbunden war.

* * *

Ein Jahr später war die verwittwete Frau Oberförster auf einer Reise an den Rhein begriffen, wo sie eine verheirathete Schwester hatte, die sie der Zerstreuung wegen einmal besuchen wollte, nachdem sie sie seit 22 Jahren nicht gesehen hatte. Fräulein Büttner begleitete sie.

Im Dorn'schen Hause war es still. Das drei Monate alte Bübchen, nach dem Großpapa Otto genannt, schlummerte in der Wiege. Frau Hildegard nähte an einem Kleidchen, Herr Johannes aber schrieb an seinem Krankenbericht. Da meldet die Magd Herrn Benno von Pahlen.

„Herein, herein!“ rief der Doktor.

Hildegard blickte auf; sie bemerkte, daß der Bruder bleich und sehr aufgeregt war.

„Nun, Du schnatischer Schwager“, empfing ihn der Doktor jovial, „verirrst Du Dich doch endlich einmal in die „Dornenburg“? Welchem Umstand danken wir das Glück, den wilden Vogel für einen Moment eingefangen zu haben?“

Hildegard nickte und pflichtete damit dem Gatten bei.

Benno würgte und würgte an einer Eiuleitung, aber sie wollte nicht hervor. Endlich bat er Dorn um ein Gespräch unter vier Augen.

„Aber Hildegard ist ja Deine Schwester“, meinte der Doktor.

„Eben deshalb,“ entgegnete jener heiser.

„Nun dann, so komm.“ Damit gingen sie in des Doktors Studirzimmer.

Hier fiel Benno dem Schwager zu Füßen: „Rette mich, rette uns alle vor Schande!“

Dorn erschrak, fragte aber kühl: „Was gibt's denn?“

Der Unglückliche murmelte: „Wenn ich bis morgen früh nicht 30 Thaler habe, bin ich verloren.“

„Du hast wieder extravagirt, Benno?“ fragte der Doktor strenge. „Merke Dir, dieses eine Mal noch — es ist aber bei Gott das letzte Mal — will ich Dir helfen, dann — doch ich spare meine Worte. Hier ist das Geld. Es sind meine ersten Ersparnisse.“

Er entnahm es einer kleinen Schatulle und händigte es Benno ein; dabei sagte er noch: „Nun versprich es mir heilig, Benno, daß Du Dich ernstlich bessern willst.“

Benno versprach alles.

Als die beiden das Wohnzimmer wieder betraten, sah Hildegard abermals fragend auf; da aber ihr Gatte nichts verlauten ließ, fragte sie auch nicht, was etwa vorgefallen wäre.

Benno hatte sich über Otto's Wiege gebeugt, dann flüsterte er Johannes zu: „Möge es Dir Gott an dem Kleinen vergelten. Hätte ich auch eine Mutter gehabt, wie unsere Hildegard wer weiß —“

„Schäme Dich, Benno“, gab Johannes ebenso leise zurück. „Du selbst bist der Störer Deiner Ruhe, Du zogst Dir selbst Dein Leiden zu.“

Aber Benno winkte abwehrend mit der Hand, griff zum Hute, sagte „gute Nacht“ und verschwand.

Nun erst fragte Hildegard: „Hast Du ihm geholfen, Johannes?“

„Ja, Hildegard.“

„Es war lieb und brav von Dir.“ Und beide nahmen ihre Arbeit wieder auf.

Benno ward inzwischen Kommis, bekam ein glänzendes Gehalt und ging erhobenen Hauptes einher. Stolz verkündete er den Seinigen, wie er sich demnächst mit Fräulein Ida, der Tochter Goldschmidt jun., verloben werde; er sei dazu auf dem besten Wege. Mama von Pahlen, die saumt Fräulein Büttner längst von ihrer Reise zurückgekehrt war, freute sich des Glückes ihres Sohnes unendlich. Er nahm nach wie vor den ersten Platz in ihrem Herzen ein; die mütterliche Liebe hatte alle seine Fehltritte in ihrem Gedächtniß ausgelöscht. Fast hätte sie sich mit ihrem Schwiegersohne überworfen, weil er an der dauernden Besserung ihres Lieblings zweifelte. Freilich wußte sie nicht, was sich noch vor kurzem zwischen Sohn und Schwiegersohn zugetragen hatte. Weil aber die verblendete Frau sogar ihre Pension dem Lieblingskinde zustellte, von den Dorns dagegen kostenlose Versorgung beanspruchte, machte Johannes sie endlich darauf aufmerksam, wie Benno diese Mittel nur zu heimlichen Schwelgereien benutzen würde.

„Das ist Verleumdung!“ rief die exaltirte Frau heftig, wie sie oft sein konnte.

„Fragen Sie nur Wollbrecht.“

„Der haßt Benno, obschon er sein Neffe ist“, entgegnete sie abwehrend.

Dorn zuckte die Achseln und bat das Letzte auf:

„Nun denn, Mama, um größeres Unheil zu verhüten, sage ich Ihnen nur, was Sie sonst nie erfahren hätten.“

„Da wäre ich begierig.“

Dorn ließ sich aber nicht irre machen.

„Vor einiger Zeit, als Sie am Rheine weilten, kam Benno Abends spät zu uns. Er wünschte mich allein zu sprechen und gestand mir, daß an seiner Kasse 30 Thaler fehlten. Da nun für den andern Tag eine Revision bevorstände, so wäre er verloren, wenn ich ihm nicht helfe. Ich that es, und er war für diesmal gerettet. Heißt das verleumden?“

Die arme Frau, welche diese Lektion jedoch verdient hatte, ging ohne ein Wort der Erwiderung in ihr Zimmer. Sie öffnete dasselbe selbst auf Hildegards Bitten nicht eher, als nach 24 Stunden. Aber wie gramzerstört sah sie aus! Nun war es mit dem Glauben an die Menschheit vorbei, denn leider war der einzige Sohn ihr der Inbegriff der letztern.

Kurze Zeit darauf erschien eines Nachmittags Herr Wollbrecht bei Dorns. Er war sehr aufgeregt, suchte das aber geschickt zu verbergen. In einem geeigneten Moment gab er dem Doktor einen heimlichen Wink, worauf die beiden im Studirzimmer des Hausherrn verschwanden.

„Was gibts für ein neues Unglück?“ fragte Johannes gefaßt. „Gewiß handelt es sich wieder um den Thunichtgut von Benno?“

„Gerathen“, seufzte Wollbrecht, „um ihn. Schrecklich, daß der Name von Pahlen so entehrt wird.“

„Oho, Onkelchen!“

„Ja, ja“, nickte der grauhaarige Alte, „es ist so. Gestern Abend spät kam der erste Beamte der Provinzialbank zu mir und erzählte, daß man eine großartige Fälschung entdeckt habe. Vor kurzem habe das Haus van Clavonar in Amsterdam avisirt, daß ein Akzept über 25,000 Gulden holländisch präsentirt werden würde; man möge dasselbe unbeanstandet auszahlen, da Deckung mit diesem Avis zugleich abgesandt sei. Die Summe sei auch rechtzeitig hinterlegt, das Akzept aber selbigen Tags von Herrn Benno von Pahlen präsentirt und kassirt; drei Tage später aber sei dasselbe Akzept vorgelegt, und man habe nun gefunden, daß das erstere gefälscht gewesen war. Der That verdächtig sei — Benno, der seit demselben Tage spurlos verschwunden sei.“

„Allmächtiger Himmel“, rief Dorn auf diese Erzählung aus, „ein Betrüger und Fälscher! Arme Mutter!“

„Die Staatsanwaltschaft hat schon einen Steckbrief erlassen.“

„Auch das noch!“

„Es ist eine große Aufregung in der Stadt.“

„Das glaube ich.“

„Was nun thun?“

Dorn zuckte die Achseln. „Wollen Sie es meiner Schwiegermama sagen?“

„Ich? Um des Himmels willen nicht.“ (Forts. folgt.)

Auch hier hat sich von 1882—1895 der Großbetrieb, also die Zahl der Großhandelsbetriebe mit über 50 Personen von 230 auf 510 also um 280 vermehrt: Dem steht jedoch gegenüber, daß die Zahl der Alleinbetriebe im gleichen Zeitraum, die im Handwerk eine Abnahme um 8 Prozent erfuhren, um 19 Prozent stieg. Die kleinen Gehülfenbetriebe bis 10 Personen nahmen um 80 Prozent zu und die mittleren bis 50 Personen um 100 Prozent. Die Zahl aller Betriebe im Waarenhandel stieg von 452,725 im Jahre 1882 auf 635,209 im Jahre 1895; sie vermehrten sich also um 182,484. Die heutige Bedrängniß im Detailhandel, die häufigen in erschreckender Zahl sich mehrenden Konkurse werden nun meistens ausschließlich der Konkurrenz der Großbetriebe zugeschrieben. Dies ist nur zum Theil der Fall. Vergegenwärtigt man sich nämlich, daß der Kreis der großen Waarenhäuser immer noch ein beschränkter ist und sie hauptsächlich sich nur in den großen Städten finden, so wird man nicht umhin können, zuzugeben, daß die Kleinhandelsbetriebe selbst sich durch die in ihren Reihen herrschende Ueberfüllung ihren eigenen Feind herangezogen haben. Wie im Handwerk die übermäßige Lehrlingshaltung dadurch so schädigend wirkt, daß sie eine Ueberfüllung hervorruft, die naturnothwendig das Pfuscherthum und den unlauteren Konkurrenzkampf zur Folge hat, so ist es im Kleinhandel die zunehmende Ueberfüllung mit Existenzen, welche in anderen Berufen Schiffbruch gelitten haben, die eine gefährliche Konkurrenz in den Kleinhandel hineinträgt. Die zahlreichen Neugründungen von Kleinhandelsbetrieben erfolgen in vielen Fällen mit viel zu geringem Kapital, ohne genügende kaufmännische Bildung und Waarenkenntniß, meist nur in der Hoffnung auf die Kundschaft eines Bekanntenkreises und gestützt auf die Möglichkeit, in Folge der großen Konkurrenz im Zwischen- und Engroshandel leicht Kredit zu erhalten. Dadurch wird dann auch der Kundenkreis solider Kleinhandlungen verringert, die Geschäftsunkosten steigen und äußern sich in höheren Verkaufspreisen, vielleicht auch geringerer Qualität der Waaren. So kommt es denn, daß die Konsumenten sich bessere Bezugsbedingungen durch Konsumvereine ꝛc. zu sichern suchen, andererseits kapitalkräftige Unternehmer durch Errichtung von Waarenhäusern und durch günstige Verkaufsbedingungen, wie sie sich in Waarenhäusern finden, die Kundschaft an sich ziehen. In diesen Umständen dürfte die Bedrängniß des Kleinhandels seinen ersten Grund finden.

In den angeführten Mißständen finden sich zugleich die Punkte, bei denen zu einer Besserung einzusetzen ist. Will der Kleinhandel konkurrenzfähig bleiben, — und das ist möglich —, so ist es vor allem nöthig, daß die Kleinhandelsbetriebe solide begründet werden, daß deren Leiter mit den nöthigen Geldmitteln wie Geschäftskenntnissen ausgestattet sind. Wenn der Händler will, daß das Publikum zu ihm kommt, so muß er sich vor allem dem veränderten Geschmack desselben, sowie dem modernen Fortschritt anpassen, ihm zeigen, daß die vielgerühmten Vortheile des Einkaufens in Waarenhäusern und Bazaren nur scheinbar sind, daß der Detailhändler das Publikum gleich gut, billig und mit reicher Auswahl bedienen kann, wie das Großgeschäft. Wenn nun auch in den Großstädten infolge veränderter Konsumverhältnisse die Großhandelsbetriebe in mancher Beziehung den kleineren Betrieben überlegen sein mögen, so werden sie doch in den mittleren und kleineren Städten und namentlich auf dem Lande einen festen Stand behaupten können.

Was nun endlich die geplante Besteuerung der Waarenhäuser anbelangt, so liegt es uns fern, durch Befürwortung einer „Erdrosselungssteuer" den Fortschritt der volkswirthschaftlichen Entwickelung hemmen zu wollen. Bei den Mißständen, wie sie im Detailhandel herrschen, sowie der Konkurrenz durch die Waarenhäuser, wird es dem Kleinhandel jedoch nicht leicht fallen, sich aus eigener Kraft wieder emporzuringen, und deshalb ist es eine Pflicht des Staates, dem Kleinhändlerthum zu Hülfe zu kommen. Große Einkommen im Handelsbetrieb, die eine mehr als proportional größere Macht verleihen, wie dies z. B. bei den Waarenhäusern gegenüber den Kleinhandelsbetrieben der Fall ist, höher mit Steuern zu belasten, ist ein dringendes Gebot einer gerechten Finanzpolitik zur Verwirklichung eines gerechten Opferausgleichs.

Schwämme und Schwammfischerei.

Von Dr. Karl Kunze.

Nachdruck verboten.

Die Frage, ob der Meerschwamm (spongia marina), zu dessen Geschlecht unser gewöhnlicher Wasch- oder Badeschwamm gehört, in das Pflanzen- oder in das Thierreich zu verweisen sei, ist älter als die christliche Zeitrechnung. Schon Aristoteles beschäftigte sich eifrig damit und seitdem sind mehr als zwei Jahrtausende in das Meer der Ewigkeit gerollt, ohne daß man der Lösung des Problems um sehr viel näher gekommen wäre. Die Hälfte der Naturforscher rechnet ihn noch immer zu den Pflanzen, während die andere Hälfte sich der Ansicht zuneigt, daß der Meerschwamm dem Thierreich, wenn auch der niedrigsten Form desselben, angehöre.

Schon die Art und Weise, wie der Schwamm das Meerwasser durch seine zahllosen kleinen Poren einsaugt und durch die größeren Kanäle in gewissen Intervallen wieder ausbläst, eine Funktion, die so kräftig vor sich geht, daß dadurch kleine, im Wasser schwimmende Stückchen Kork in der Entfernung von 3 Metern in Bewegung gesetzt werden, scheint mehr auf animalisches, als auf vegetabilisches Leben hinzudeuten; ebenso die Art seiner Vermehrung.

Zu gewissen Zeiten des Jahres tritt aus den Poren des Schwammes eine unzählige Menge eiförmiger Körperchen von gallertartiger Beschaffenheit hervor, welche sich noch eine Weile an der äußeren Fläche anklammern, endlich aber, durch das ausströmende Wasser hinweggespült, auf gut Glück in die See hinausgetrieben. Dennoch sind diese mit mikroskopischen Schwämmchen nicht das willenlose Spiel der Wellen. Das junge Thier oder Keimkörnchen ist mit beweglichen Wimperhaaren bedeckt, die ihm als Ruder dienen und mit deren Hülfe es blitzschnell durch die Wogen schießt, bis es eine Klippe oder einen anderen Ort findet, der für seine fernere Existenz günstig erscheint. Hat es einen solchen gefunden, so läßt es sich ruhig nieder, hängt sich fest und fängt an zu wachsen. Anfänglich breitet es seine Basis aus und baut dann innerhalb seiner sich ausdehnenden gallertartigen Substanz eine Art länglicher oder formigen Gehäuses auf, ähnlich dem Mutterhause, aus dem es selbst hervorgegangen. Lassen sich mehrere junge Schwämmchen an derselben Stelle oder sehr nahe bei einander nieder, so verschmelzen und wachsen sie mit einander, ohne irgend eine Verbindungsstelle zu zeigen.

Als Beweis für die animalische Natur des Schwammes hat man vielfach behauptet, daß derselbe sich zusammenziehe und bewege, wenn er von dem Grunde, auf dem er groß geworden, gewaltsam abgelöst wird, indessen läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß weder diese noch eine andere Zerreißung oder Zerstörung einen fühlbaren Eindruck auf die, wenn auch belebte, doch nervenlose Masse hervorzubringen im Stande ist. Jedenfalls ist die thierische Vitalität nicht dem porösen Gebäude eigen, welches uns als Waschschwamm bekannt ist, und das sich zu der lebendigen Materie etwa verhalten dürfte, wie der Kokon zur Seidenraupe, sondern das animalische Leben kozentrirt sich in der schleimigen Haut, die das Ganze umhüllt und jedes einzelne Fäserchen überzieht.

Den inneren Kern, gleichsam das feste Gerippe des Schwammes, bilden Nadeln, die aus Kiesel- oder aus Kalkerde bestehen, an beiden Seiten zugespitzt sind, meist in den Grund des Schwammes eingewachsen scheinen, zuweilen aber auch einzeln oder in Bündeln an die Oberfläche treten. Diese Nadeln füllen bei einigen Schwammarten fast das ganze Gebäude und gaben Veranlassung zu einer sehr kühnen Hypothese, nach welcher man in den Stücken Feuerstein, die überall nesterweise in Kalkformationen gefunden werden, zusammengepreßte, verdichtete, verkieselte Schwämme gesehen hätte. Thatsache ist, daß man beim Zerschlagen der Feuersteine zuweilen noch gut erhaltene Ueberreste von Schwammgewebe entdeckt.

Die häufig in den Schwämmen gefundenen Muscheln, kleinen Krebse, Schnecken u. s. w. sind keineswegs von ihnen zur Nahrung gefangen worden, wie man früher glaubte; vielmehr haben sich diese Thiere meist als Gäste in das poröse Gebäude eingedrängt, oder mögen, wie auch zuweilen Steine, mechanisch von den wachsenden Schwämmen umstrickt und festgehalten worden sein.

Von den sehr zahlreichen Arten von Schwämmen, die man bis jetzt kennt, halten sich wenige im süßen Wasser und in Flüssen auf. Die meisten kommen nur im Seewasser vor, am häufigsten im Rothen und Mittelländischen Meere, wo sie, an Felsen und Klippen hängend, bald röhren- oder bandartig, bald in Gestalt von Bechern, Pilzen, Kugeln, Hirschgeweihen ꝛc. sich ausbreiten. In wärmeren Gewässern hängen sie in phantastischen Liedern und Festons von den Wölbungen unterseeischer Höhlen und Klüfte, oder dekoriren in allerlei mehr wunderlichen als graziösen Formen die Wände.

Und ebenso verschieden wie die Formen, sind die Farben der Schwämme. Purpurroth wechselt mit dem brillantesten Gelb und Grün; zwischen Büscheln von brauner und schwarzer Farbe drängen sich Zacken und Röhren von blendender Weiße hervor und zuweilen tropft, wenn man diese brillant kolorirten Schwämme an das Tageslicht bringt, der Farbstoff, mit dem sie gesättigt sind, in großer Menge aus den Poren.

Die meisten unserer Badeschwämme kommen aus Westindien und auf der Türkei. Im griechischen Archipel, namentlich in den Gewässern zwischen den Inseln Rhodus und Kalymnos, befinden sich bedeutende Schwammfischereien. Sie sind Monopol der türkischen Regierung und werden an die angesehensten Einwohner der Inseln verpachtet. Die wichtigsten Stapelplätze für die türkischen oder levantinischen Schwämme sind Smyrna und Rhodos. Diese Schwämme kommen auch von Korfu und diese heißen dann gewöhnlich venetianische, ferner von Tunis und Algier (barbarische); auch aus Candia, von der syrischen Küste, sowie von Kleppo werden Schwämme ausgeführt. An den Küsten Dalmatiens wurden im Jahre 1832 ebenfalls schöne Schwämme gefunden, aber die Fischerei wurde nicht fortbetrieben.

Die feinsten und werthvollsten Schwämme findet man im Archipel, namentlich an den Küsten der Inseln Syme und Nikaria, sowie bei Tripoli und St. Jean d'Acre, an der syrischen Küste. Die kleinsten, feinsten und deshalb theuersten wurden früher häufig in Riechbüchschen verbraucht. Auch aus Neapel und Sizilien kommt eine Art feiner Schwämme, die eben so hart, aber nicht so schön geformt sind, wie die syrischen. Die grobkörnige, harte, braune Sorte, gewöhnlich Pferde- oder Roßschwamm genannt, erhalten wir meist von der Küste der Barbareskenstaaten. Die amerikanischen oder westindischen Schwämme kommen bis zu einem Fuß Dicke vor. Ihre Textur ist gröber und weniger fest und dabei sind sie im nassen Zustande weicher als andere Schwämme. Sie quellen im Wasser ungemein auf, zerreißen leicht und sind unter allen Schwämmen die billigsten.

Die Schwammfischerei im Aegäischen Meere wird heute fast noch genau so betrieben, wie zur Zeit des Aristoteles. Die Boote (kaiks) der Fischer, jedes von sechs bis sieben Tonnen Last und von einem halben Dutzend Tauchern bemannt, segeln in kleinen Flotillen nach den Plätzen, wo sich Schwämme finden. Jeder Taucher ist mit einem gestrickten Netz versehen, das an einer Schlinge um seinen Hals hängt und bestimmt ist die Jagdbeute aufzunehmen. In der Hand trägt er ein starkes Messer und so einfach ausgerüstet taucht er etwa 20—30 Faden tief in die See hinab, wo er so schnell als möglich eine Partie Schwämme mittelst des Messers von Klippen und Riffen abzulösen sucht. Hat er sein Netz gefüllt, so steigt er an die Oberfläche empor, schüttet seine Last in das Boot, ruht sich eine Weile aus und begibt sich dann aufs Neue nach dem Grunde des Meeres. Zuweilen bedient sich der Fischer auch einer Art großer, dreizinkiger, eiserner Gabel oder einer aus Stricken geflochtenen Schlinge, um die Schwämme vom Grund loszureißen. Verwendet er dazu die bloßen Hände, so soll dies ein höchst schmerzhaftes Brennen, das sich durch den ganzen Arm erstreckt, zur Folge haben, ja die Hände sollen sich zuweilen mit Blasen bedecken. Auch Frauen und Kinder widmen sich hie und da dem ungesunden, gefährlichen und sehr kümmerlich lohnenden Geschäft.

An manchen Orten bilden die Schwammfischer eine Art von Zunft und sind dann gewissen eigenthümlichen Gesetzen unterworfen. So z. B. ist ihnen das Heirathen verboten, ehe sie eine gewisse Meisterschaft in ihrem Gewerbe erlangt haben. Die Bewohner der archipelagischen Inseln, Syme und Nikaria, sind als die geschicktesten und erfahrensten Schwammfischer bekannt und berühmt.

Tüchtige Taucher eruten an guten Stellen in einem Tage zuweilen 100 bis 150 Pfund Schwämme, die ihnen mit etwa acht Drachmen das Pfund bezahlt werden. Das Gewicht der Schwämme wird übrigens erst dann bestimmt und berechnet wenn sie gereinigt und getrocknet sind. Hie und da findet man ein Exemplar von fünf bis sechs Pfund Schwere.

Sind die Schwämme an's Land gebracht, so legt man sie zunächst in frisches Fluß- oder Brunnenwasser, um die Vitalität zu zerstören und tritt sie dann so lange mit Füßen, bis man sie von der schleimigen Masse, die sie umgibt, sowie von der weißen Flüssigkeit, mit der sie zuweilen angefüllt sind, vollständig gereinigt hat — oder man reibt sie mit feinem Sand ein, reibt sie an Schnüre, hängt sie in das Meer und überläßt es dem Spiel der Wellen, sie auszuwaschen. Ist dies geschehen, so werden sie getrocknet, mit Sand bestreut, um das Gewicht zu erhöhen, und dann versandt. Bleibt etwas von dem thierischen Schleim oder Gallert in den Schwämmen, so behalten sie einen durchdringenden Fischgeruch. Den besseren Sorten gibt man eine hellere Farbe, indem man sie bleicht, d. h. in die Sonne legt und fleißig mit Seewasser begießt.

Der Werth des Badeschwammes für den häuslichen Gebrauch, für die Chirurgie u. s. w. ist genügend bekannt. Auch in der Medizin spielt er als Hausmittel gegen skrophulöse Krankheiten, Kropf z. B. eine Rolle. Man bedient sich zu diesem Zwecke meist der kleinen Stücke, die beim Ausputzen der größeren Schwämme abfallen. Dieselben werden geröstet oder gebrannt und pulverisirt angewendet. Früher wurde der Schwamm auch gegen Wassersucht und Aussatz, wiewohl ohne Erfolg verordnet.

Die Alten verwendeten den Schwamm zu verschiedenen Zwecken. Die Gladiatoren bedeckten ihre Brust zum Schutze gegen die Stöße des Gegners mit einer Lage von Schwamm und die Krieger legten ihn zu demselben Zwecke, wie auch um sich gegen Druck und Reibung zu schützen, in ihre Helme und unter ihre Beinkleider. In römischen Grabhügeln findet man noch hie und da ziemlich gut erhaltene Schwämme. Eine besonders dichte Sorte hat man den Schwamm des Achilles genannt.

Landwirthschaft und Gartenbau.

LVR. Obstbaukurse. Der landwirthschaftliche Verein für Rheinpreußen veranstaltet wieder wie alljährlich eine Reihe von Obstbaukursen, die in diesem Jahre stattfinden werden. Der an der Winterschule zu Krefeld abzuhaltende Frühjahrskursus dauert vom 2. bis 13. April, der Sommerkursus vom 20. bis 26. August. Der Lehrstoff erstreckt sich auf Vorträge und praktische Demonstrationen auf dem gesammten Gebiete des Obstbaues und der Obstverwerthung. Dem Unterricht liegt das vom Verein als 4. Band seiner Handbücher herausgegebene vom Kommerzienrath Emil Hoesch verfaßte Lehrbuch „Der landwirthschaftliche Obstbau" zu Grunde. Die Theilnahme an den Kursen ist unentgeltlich. Anmeldungen nimmt Herr Winterschuldirektor Dr. Stellter entgegen.

* Wie mancher Gartenbesitzer hat wohl schon den Wunsch gehabt, sich einen kleinen Formobstgarten anzulegen und sich in seinen Mußestunden selbst mit der Pflege der Spalierobstbäumchen zu befassen, aber meistens scheiterte wohl dieser schöne Vorsatz an der natürlichen Frage: „Wie fast Du die Sache anzufangen, nach welchen Gesichtspunkten hast Du die Einrichtung Deines Formobstgartens vorzunehmen, soll er praktisch sein und Dir auch Nutzen bringen?" In klarer, leicht verständlicher Weise wird dieses Thema in der neuesten Nummer des „Praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau" besprochen, es wird nicht nur die Anlage selbst ausführlich behandelt, sondern es findet auch die so wichtige Sortenfrage die gebührende Berücksichtigung. Interessenten erhalten diese Nummer auf Wunsch, vom Geschäftsamt des „Praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau" zu Frankfurt a. O. kostenfrei zugestellt.

* Eine wirklich praktische Preisaufgabe, die allgemeines Interesse verdient, veröffentlicht in seiner neuesten Nummer der „Praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau". „Nicht um den Glücklichen, die in der Lage sind, sich in ihrem Garten ein Haus zu bauen, das Denken abzugewöhnen", heißt es, „sondern ihnen Anhaltspunkte zum Vergleich für die eigenen Bedürfnisse zu geben", ist ein Preis von 400 M. ausgesetzt für den gelungensten Entwurf (Schauansicht, geometrische Zeichnungen, Erläuterungsbericht und Kostenüberschlag) eines Landhauses im Garten in einfach bürgerlicher Ausstattung für eine Familie mit 3 Kindern. Das Haus — die einzelnen Räume werden angegeben — darf ausschließlich Grund und Boden, guten Baugrund vorausgesetzt, höchstens 15,000 M. kosten. Wer sich des Näheren für die Aufgabe interessirt, erhält die Nummer mit den genauen Angaben über diese Preisausgabe umsonst von dem Geschäftsamt des „Praktischen Rathgeber" in Frankfurt a. O. zugeschickt.

Für's Haus.

* Aluminium-Brat- und Rostpfannen brauchen kein Fett. In Amerika, wo so viel Eigengebackenes gegessen wird, benutzt man, wie der „Praktische Wegweiser", Würzburg, schreibt, jetzt für Brod-, Kuchen, Waffeln ꝛc. Aluminiumformen und -pfannen, erstens, weil sie keiner sind und bleiben, denn das Gebäck bräunt sich nicht an und zweitens, weil sie kein Fett zum Gebrauchen und das Gebäck dadurch ein viel appetitlicheres Aussehen erhält und überhaupt viel gesünder ist, besonders für Leute, die an Unverdaulichkeit leiden, und mit dem Leiden sind in dem schnelllebigen Lande ja so Viele behaftet

-n- Kupfergeschirre putzt man mit einer Mischung von Essig und Salz. Mit einem erst darin und dann in feinem Sand getauchten wollenen Lappen reibt man das Geschirr, und spült rasch mit kaltem Wasser nach. Dann reibt man das Geschirr mit einem andern in warmes Seifenwasser und feinem Sand getauchten Lappen, spült rasch mit kaltem Wasser und läßt auf dem Feuer trocknen.

-n- Den Grind der Schweine vertreibt man sicher durch eine eingehende Waschung mit Kreolin-Wasser. Kreolin-Bäder (dreiprozentige) vertreiben auch die Räude bei Pferden und Schafen, sowie das Hautjucken bei Hunden.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Reparature schnell und billig.
Regenschirme
in denkbar grösster Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen
110 Rheinstrasse 110.
Reparaturen schnell und billig.

Für immer getrennt.

Erzählung von Erich Dyndtrieser.

Nachdruck verboten.

Vor Kurzem in die Heimath zurückgekehrt, suchte ich eines Tages die Spielplätze der Kindheit auf, die, so recht im Freien, fern der Stadt verbunden, wie bald unbewußt das Kind in die immer offenen Arme der Natur entläuft. Die Welt unserer Erinnerungen wird bei solchem Wiedersehen farbiger, mannigfacher. Es drängte darin so Vieles auf, ging so Vieles unter, aber an diesen Stellen liegt doch ein eigener Zauber; uns dünkt, als hätte damals und doch das reinste Glück umfangen. Besonders lieb war mir und meinen Spielgenossen ein Graben, der die Frühjahrsgewässer der umliegenden Felder in den nahen Fluß leitete. Dorthin lenkte ich die Schritte.

Der Graben zieht sich an einem waldbekränzten Berge hin; damals — ich will nicht zurückstektiren und frühere Tage mit angedichteten Empfindungen vergolden — ergriff uns nicht die romantische Lage des Berges, von dem aus die ganze Stadt sich wie ein Panorama ausbreitet und gewiß einen freundlichen Anblick bietet, auch nicht das Säuseln und Rauschen des Waldes, der Eichendorf'sche stille Wiesengrund: er war uns deshalb lieb und werth, weil er uns Holz zu unseren Mühlen lieferte, die wir mit äußer Geschäftigkeit in unserm Graben anlegten.

Ein stämmiger, robuster Knabe, Heinrich Wallroth, den wir wegen seiner schwarzen Haare gewöhnlich „Schwarzroth" nannten, that sich darin besonders hervor, machte die gangbarsten Mühlen und beanspruchte daher auch das Recht, die Obermühle allein zu haben, was oft zu argen Streitigkeiten führte, wenn er uns durch „Schützen" das untere Mahlwasser abzuschneiden suchte. An ihn muß' ich denken, und in die Sehnsucht nach der Kinderzeit mischte sich noch ein anderes Gefühl: die Wehmuth um den schlenden Freund. Wir konnten traulich Hand in Hand diese goldenen Tage nicht mehr zurückträumen. Er war todt.

Ein Jugendfreund ist ein unendlicher Schatz; finden wir ihn nach langem Lebenswirren wieder, dann quillt doppelt frisch und melodisch die Erinnerung früherer Tage aus dem Herzen. Das Wiederfinden eines Jugendfreundes ist ein lieblicher Schluß des Lebensmärchens; es dünkt uns dann Alles, was da kam, so harmonisch, so ineinanderfließend, weil wir an einem Herzen ruhen, das uns das reinste Verständniß unseres vergangenen Lebens gewähren kann.

Mein Genuß der Erinnerungen hatte eine Lücke durch das Hinscheiden des Freundes. Aus der Schule war er durch unseres Rektors Empfehlung, weil er schon früh eine große Neigung für die Naturwissenschaft gezeigt, als Pharmazeut in eine Apotheke eingetreten. Es war ihm sogar gelungen, nachträglich noch die Universität zu beziehen und das für Apotheker erforderliche Studienjahr durchzumachen. Er soll sein Examen glänzend bestanden haben, da erhielt ich plötzlich die Nachricht, daß er, wahrscheinlich an unvorsichtigem Einathmen von Gift, gestorben sei. Ich sah damals die Mutter wanken, gebrochen zum Begräbniß ihres Sohnes reisen. Weiter erfuhr ich nichts.

So in Gedanken versunken, wanderte ich der Stadt zu. Da kommt mir ein einsamer Waller entgegen. Ich blicke auf — und — waren es die Gedanken an den gestorbenen Freund, die mich allzu lebhaft beschäftigt hatten, oder war es ein Spiel der Natur, ich mußte, von der Aehnlichkeit des Fremden mit dem Gestorbenen frappirt, einen Augenblick stehen bleiben. Dieselben dunkel blitzenden Augen, die glatte Stirn und römische Nase, ja selbst der Gang erinnerte mich an meinen Freund. Nur das Haar des Fremden hing schlicht und scheitelweit um die Stirn, während sonst das braune Gesicht des Freundes ein glänzend schwarzes Haar umrahmte.

Der fremde blickte ebenfalls auf und lag plötzlich mit einem Ausruf der Freude mir in den Armen. — „Erich! Erich! Erkennst Du mich denn nicht, oder willst Du mich nicht erkennen? Ich bin ja Wallroth — Heinrich Wallroth!" . . . Ich wich unwillkürlich, von dem Spotte oder dem Blödsinn des Fremden peinlich berührt, zurück: „Wallroth ist todt — mein Herr — a er wer sind Sie? — ich finde —"

Der Fremde schien betroffen, ließ die Arme sinken, strich dann die Haare von seiner Stirn zurück und sagte: „Kennst Du die Schwarze nicht, die ich von unserem Mühlenbau da erhielt? Auch Du willst mich nicht kennen? Ich fühl' es wohl, wer einmal eingesargt war, der darf nicht leben!"

„Freund, ist es möglich, Du lebst?" — Jetzt war es an mir, ihm meine Arme zu öffnen.

„So schauderst Du nicht vor mir zurück?" sagte er weich und rührend; „Du alter Getreuer, und ich kann meinen Schmerz, endlich an einer empfindenden Brust ausweinen!"

„Aber sage mir nur, wie bist Du vom Tode erstanden? Wie ist es möglich? daß" rief ich aus, nachdem ich mich von meinem Erstaunen erholt hatte.

„Alles sollst Du wissen!" unterbrach mich der Freund. „Laß uns nur wieder in's Freie wandern — nur nicht in die Stadt! Dort fühl' ich mich wie noch einmal begraben. Ich bin dem Tode entronnen und nur an diesem weißen Haar hat er mich gezeichnet."

„Du weißt", so erzählte nun der Freund, „daß ich von der Schule sofort in jene Apotheke kam. Ich lernte gut und gewann mir das Vertrauen des Prinzipals und, was mich unendlich mehr beglückte, die Liebe seiner Tochter. Was soll ich von diesen Tagen erzählen? Ich darf nicht an das Glück jener Stunden denken, denn es liegt zertrümmert. Eines Abends ich hatte vor Kurzem erst mein Examen als Apotheker abgelegt — saß ich an der Seite meiner jungen Braut; wir malten uns ein zauberisches Stillleben aus; sie sang mir mit ihrer schmelzenden Stimme eines ihrer hübschen Lieder zum Klavier. Da traf es plötzlich meine Brust wie ein vernichtender kalter Schlag, der sich in starken Wellen über den übrigen Körper breitete und ihn völlig lähmte. Die Sprache versagte mir, eine Todeserstarrung folgte. Nur verworren sind die Bilder, die mir aus diesem Zustande geblieben. Ich fühlte nur noch die warme, helfen wollende Hand meiner Geliebten, die übrige Welt war mir verschleiert.

Ich hatte nur ein halbes Bewußtsein. Man hielt mich für todt. Meine Braut wich nicht von meinem Lager — ich sah wie aus weiter Ferne ihr in Thränen gebadetes Antlitz, fühlte ihren brennenden Kuß, ihre Thränen auf meinen Lippen. Ich hätte aufschreien mögen und doch lag ich in Todesbanden gefesselt und mein Wille machte die wie mit Blei erfüllten Adern nicht flüssig."

Wallroth schwieg einen Augenblick und starrte düster vor sich hin. Dann fuhr er mit schmerzlich zuckenden Lippen fort: „Glaube mir, Freund, das Leben ist kein Traum, denn der Tod, dieser Schlußstein desselben, ist eine rauhe, fürchterliche Wirklichkeit! Es heißt den Tod leben, dies bewußte Gelähmtsein des Körpers, dies vergebliche Ringen aus den eisernen Armen der Erstarrung. Ich fühlte, ein einziges Zucken der Lippe würde den Zauber lösen, mich wieder dem lichten Tag des Lebens zurückgeben und den blauenden Himmel in den Augen meiner Geliebten finden lassen, und doch vermochte ich nichts über meinen Körper. Sollte nun meine Braut sich nicht völlig aufreiben, dann mußte man mich schleunigst aus dem Hause und in eine Todtenstube am Kirchhofe schaffen. Dank dieser Einrichtung wurde ich nicht lebendig begraben, wenn auch meine Hoffnungen, mein reinstes Lebensglück seit diesem Augenblick für immer eingesargt worden. Noch jetzt erbebt mein Inneres, wenn ich denke, daß mein Schicksal, lebendig begraben zu werden, an einem Haare hing. Wie lange ich so gelegen habe, weiß ich nicht. Für mich gab es keine Zeit; jede Minute dehnte sich zu Ewigkeiten aus. Mir war's, als ob meine Seele bereits vom Körper getrennt und einer Welt entrückt sei, die nur noch mitleidige die Eindrücke der Seele an den Körper bannt. Endlich, endlich fühlte ich ein schwaches Rieseln durch meinen Körper, wie das eines Herbstnebels, der in einzelnen Tropfen geräuschlos zur Erde sinkt. Die Fessel sprang, eine leise zuckende Bewegung führte den Wärter herbei, ich war gerettet. Noch wurde mir damals diese Seligkeit des neukommenden Lebens nicht voll bewußt; aber jetzt, wenn ich wieder warme, linde Luft athme, wenn mein Auge das Sonnenlicht trinkt, wenn ich das Blut in mir rollen und wogen fühle, da tritt mir erst das ganze volle Glück des Lebens, des irdischen Athmens und Seins vor die Seele. Und für das Leben, für den Genuß des irdischen Seins bin ich ein Millionär geworden, denn ich habe den Werth jener kostbaren Perlen, die aus dem dunklen Meere der Zeit herauftauchen und die man „Stunden" nennt, als göttliches Geschenk kennen gelernt; aber ich bin doch ein Bettler, denn ich verlor — ein Herz. —

Mein Freund bebte. Ich mußte ihm Ruhe gönnen, bis er die Kraft besaß, fortzufahren.

Ich genas unerwartet rasch. Als mich mein Schwiegervater besuchte, fragte ich sogleich nach Wanda und ob sie bereits von meiner wunderbaren Errettung wisse? Er bejahte es. — „O wie glücklich wird sie sein!" rief ich aus. „Es ist ja so schön, wenn eine Braut selbst aus den Armen des Todes ihren Bräutigam zurückerhält.

In dem Freudenrausche des wiedergewonnenen Lebens bemerkte ich nicht die Verlegenheit des alten gutmüthigen Mannes. „Dann darf ich auch zu ihr eilen und sie an mein wieder schlagendes und noch heftiger schlagendes Herz drücken", fuhr ich hastig fort. — „Lassen Sie ihr Zeit", beschwichtigte der Vater. „Seit Ihrem vermeintlichen Tode ist Wanda's Seele förmlich dieser Erde entwurzelt; sie sucht Sie da drüben und muß erst langsam zur Ruhe kommen."

Gerade diese Nachricht bewies mir, wie tief und innig mich dies edle zarte Wesen liebte und eine unendliche Sehnsucht nach ihr erfaßte mich. Das mir wieder geschenkte Leben hatte nur deshalb für mich Werth, weil ich nun von meiner Braut all ihre Seelenschmerzen nehmen konnte. Trotz den Abmahnungen meines Schwiegervaters beschloß ich, Wanda aufzusuchen. Ich fand sie allein am Fenster sitzend, das Klavier war vor ihr aufgeschlagen. — Ihren Liedern hatte ich so oft und gern gelauscht, unsere reinsten, schönsten Stunden waren die, in denen die Musik auf ihren Melodieen uns zu fernen Zielen trug. Mein Bild mochte ihr an der Seele vorüberziehen, die Musik hatte sie in ihre Geisterwelt aufgenommen, und als sie aufblickte und mich sah, bebte sie, wie von unsichtbaren Mächten geschüttelt, zusammen, und abwehrend streckte sie ihre Hände aus. — „Wanda", sagte ich mit bebender Stimme, „warum erschrickt Du noch vor mir? Hat Dir Dein Vater nicht gesagt, daß ich glücklich dem Tode entronnen?"

„Man sagte mir davon", entgegnete sie tonlos und wagte nicht aufzublicken. „Doch ich — ich wollte nicht daran glauben, ich konnte nicht daran glauben . . ."

„Geliebte!" entgegnete ich innig. „Laß uns leben, laß uns alle Schrecknisse vergessen, mit neuem Muthe dem Leben ins Auge schauen!" Ich wollte liebevoll auf sie zueilen, doch sie wandte sich schaudernd ab und fiel in eine tiefe Ohnmacht . . .

Bald erkannte ich nun, daß ich für immer von ihr geschieden war. Das Band der Liebe zwischen uns war zerrissen. Eine Scheidewand unnennbarer Stimmungen hatte sich zwischen uns aufgerichtet. Ich reiste ab mit einem Herzen, das trotz aller neu gewonnenen Lebenskraft sich nun erst recht nach dem Tode sehnte, der so kalt und furchtbar mich angeweht . . .

Der Freund weinte in meinen Armen.

„Wie lange trist Du seitdem in der Fremde?" fragte ich tief ergriffen. „Beinahe ein Jahr", war die Antwort.

„So laß uns noch einmal hin zu Wanda, noch einmal die Frage an ihr Herz richten!", sagte ich herzlich, dem Freunde Muth zusprechend.

Wallroth schüttelte wehmüthig verneinend das Haupt. Dennoch gelang es mir, ihn nach vielen Mühen zu überreden und wir reisten in einigen Tagen ab nach dem Wohnorte seiner Braut.

Wir fanden sie gefährlich erkrankt. Ich sah eine zarte, gebrochene Frauengestalt. Auf ihrem Antlitz lag ein tiefer Hauch der Schwermuth. Sie streckte mir eine feine, fast durchsichtige Hand entgegen. Dann blickte sie zu Heinrich auf.

Und wie sie ihn sah, schien sich ihre Seele neu zu beleben. Sie richtete sich im Bett auf. Ein warmer Händedruck versöhnte, was ein unnennbares Etwas der menschlichen Seele zerstört hatte.

„Ich habe Dir wehe gethan", sprach sie mit sanfter Stimme. „Und seitdem ich Dir dies Leid anthat, spann sich der Tod leise in mein Herz. Er ist nicht so schaurig, wie ich ehedem wähnte, und ruhig blicke ich ihm jetzt ins Auge. Heinrich! Du fandest den Weg zum Leben wieder. Dir küßte der Hauch des Todes nur leise die Lippen, und Deine Liebe für mich entwand sich ihm, mir aber legte er die vernichtende Hand aufs Herz. Ich muß ihm folgen.

Wir widersprachen. Der Vater tröstete. Der Freund verzweifelte. Doch es gab keine Rückkehr. Bald hatte Wanda ihre Augen für immer geschlossen. . . .

Erst nach längerer, stiller Trauer kehrte der Freund ins volle Leben zurück. Er blickte zwar voll Wehmuth auf die Vergangenheit, voll Schmerz auf die dahingegangene Geliebte. Aber das Wunder seiner Rettung schien erst jetzt ganz vollzogen.

Wandas Unvermögen, den vom Tode erstandenen Freund wieder mit alter Liebe umfangen zu können, beruht auf einem seltsamen Geheimniß der Natur und des Herzens.

Immobilar-Versteigerung

zu Osterath.

Frau Wwe. Joh. Jansen zu Osterath läßt am

Mittwoch, 21. März cr.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Lokale des Wirthes **Pet. Schmitz** zu Osterath, Bahnstraße

das zu Osterath am Gemeindewege sub Nr. 289 gelegene sogenannte Boschen-Erb, bestehend in Wohn- und Oekonomiegebäulichkeiten, Hofraum und Hausgarten und ca. 14 Morgen Ackerland

öffentlich **unter günstigen Bedingungen** durch den Unterzeichneten verkaufen.

Kataster-Auszüge und Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Krefeld. 9598

Justizrath **Handt**, Notar.

PATENTE etc. erwirken Joh. Friedr. Wallmann & Co. 74 Blumenstrasse BERLIN, O. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen: **Rudolf Backhaus, Krefeld.** Bureau für Patentwesen.

Weißsticken Buntsticken und Aufzeichnen

geschmackvoll und billig 8893
Südwall 42.
Mittelthüre rechts schellen.

Keinen Bruch mehr.

2000 M. Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), Holland.

Für Deutschland: **S. Rotermanns Hauptagentur Aachen, Kirschgraben Nr. 13.**

Suche zu Ostern für kleinere Haushaltung mit Familien-Anschluß

2 junge Mädchen

aus guter Familie für alle häuslichen Arbeiten. Vergütung nach Uebereinkunft.

Näheres in der Geschäftsst. dieses Blattes. 9324

Junger Mann,

der bei der Kavallerie gedient hat,

sucht Stelle,

am liebsten als Kutscher eines Geschäftswagens. Nah. in der Geschäftsstelle d. Bl. 9928

Ein angehender

Schneider-Gehülfe

findet (am liebsten zum 1. April) Anfang Juni d. J.

angenehme Stellung,

wo er sich in seinem Geschäfte gründlich ausbilden kann. 9953

Nach einem Jahre erhält er vom Meister gründlichen Unterricht in der Zuschneidekunst.

Krefeld, Gladbacherstr. 213.

Ein ordentlicher

Knecht

sofort oder Ostern gesucht 9927 Fischeln, Waldstraße 18.

Feuerversicherung.

Erste Gesellschaft sucht gegen hohe Provision an allen Plätzen des Reg.-Bez. Düsseldorf tüchtige (auch stille)

Agenten.

Gefl. Offerten unter S. 9883 an die Geschäftsst. d. Bl.

Geschäfts-übernahme

von Geschwistern erwünscht, welche in Woll- und Kurzwaaren, sowie Damenkonfektion (Kleidernähen) bewandert, für Mai oder später.

Offert. unter L. Z. 9980 an die Geschäftsst. d. Bl.

Leichte Caleche,

4sitz. in bestem Zustande, **ein Halbverdeck u. ein Dogcart** billig zu verkaufen. 5598

F. Röther, Düsseldorf, Herzogstr. 79.

Verkauf von Vieh und Ackergeräthen.

Dienstag, den 20. März cr., Nachm. 1 Uhr,

auf Mellhof auf der Stiegerheide, Gemeinde Vorst, lassen die Erben des daselbst verlebten Ackerwirthen Herrn Wilhelm Geneser

3 Ackerpferde (1 mittelschweres), **1 gute milchgebende und 1 tragende Kuh, Partie Faselschweine, ein Butterreadjund,** 2 lange und 2 Schlagkarren, Stallwasserfaß, Pflüge, Extirpator (Dreischar), Eggen, 1 Göpel, Baummühle, Rübenmühle, zwei Viehkessel, Pferdegeschirr, kleine Ackergeräthe, Backmulde mit Mehlkasten und Mehlbeutelkiste, Leitern, Tonnen, Partie Bohnenstangen, Borrath Erdkohlradien, Partie Holz, 300 Dachziegel, ferner verschiedene **Hausmobilien,** u. a. Tische, Stühle, Schränke, Binke, 1 Klavier, Bettstellen mit und ohne Matratzen und Bettzeug, 1 Fournaise, 2 Mantelöfen, Spiegel, Bilder, Küchen- und Hausgeräthe u. s. w.

öffentlich auf Kredit verkaufen. Posten bis 2 Mark sind sofort zahlbar. 9957

Kempen. **V. Specckes.**

Fischerei-Verpachtung.

Auf Anstehen der Gemeinden **Lobberich** und **Breyell** soll durch den unterzeichneten Notar die Ausübung der

Fischerei-Gerechtsame in den Nette-Seen (Breyeller See rc.)

öffentlich und meistbietend unter den bisherigen günstigen Bedingungen

am Mittwoch, den 4. April 1900, Nachmittags 4 Uhr,

im Gasthof von Louis Heythausen hier, am Markt (im oberen kl. Saal), verpachtet werden.

Lobberich, den 24. Februar 1900.

9884 Der Königliche Notar **Dr. Bomm.**

Peters & Co.,

Bankgeschäft,

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,

Krefeld.

Grundkapital M. 15000000. Reserven M. 2650000.

Wir nehmen in jeder Höhe

Spareinlagen

an mit Verzinsung bis auf weiteres:

bei jährlicher Kündigung zu 4½%
„ neunmonatl. „ „ 4%
„ sechsmonatl. „ „ 3½%
„ dreimonatl. „ „ 3%
„ täglicher „ „ 2½%

Peters & Co., Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Krefeld, Königstraße 186.

J. Frank & Cie.

Kostenfreie Kontrolle verlo-barer Effekten | Krefeld · Bankgeschäft | Kostenfreie Kupons Einlösung

Ostwall 96. Telephon 562.

An- und Verkauf von Staatspapieren:

Ausführung v. Börsen-Aufträgen zu Original-Bedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Auskunft über Werthpapiere.

Stahlkammer, vermiethbare Fächer (Safes).

Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berliner Kurse netto. Sofortige Anzahlung aller Checks. Geldwechsel. An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze. 2908

Gemeindesparkasse Bockum.

Der Zinsfuß für Spar-Einlagen beträgt

3 1/3 %.

Die Sparkasse ist **jeden** Tag **Morgens** von **10—12 Uhr** und außerdem **jeden Donnerstag Nachmittags** von **3—5 Uhr geöffnet.**

3139 **Die Sparkassen-Verwaltung.**

Gemeinde-Sparkasse Schiefbahn

verzinst Einlagen bis 6000 M. mit 3¼%
Einlagen über 6000 M. mit 3½%.

3299

Die Sparkasse zu Wachtendonk

verzinst vom 1. April d. J. ab sämmtliche Einlagen mit Ausnahme deren von Tagelöhnern, Dienstboten u. s. w. mit 3%.

Die Dienststunden sind Montags und Mittwochs Nachmittags von 4—5 Uhr. Einlagen und Rückzahlungen können auch durch die Post erfolgen.

Wachtendonk, den 10. Februar 1900.

Der Vorsitzende der Verwaltung:

9119 **Pauly,** Bürgermeister.

Gesellschaft für Gas-Spar-Apparate

m. b. H.,

Berlin, Friedrichstrasse 105 c.

General-Vertrieb für Krefeld und Umgegend:

Fritz Ophüls, Hubertusstr. 137.

20% Gasersparniß

durch Anwendung des

Gasdruckreglers

D. R. G. M. No. 88 303

sowie der

Regulirschraube

D. R. G. M. No. 65 467.

Vortheile:

1. Mindestens 20% oft bis 40% Gasersparniß, 2. regelmässiges, besseres Licht, 3. kein Schwarzwerden der Stümpfe, 4. keine Verunreinigung der Luft durch überschüssiges, unverbranntes Gas. 9737

Der **Hubertusstrasse 137** aufgestellte Apparat liefert den Nachweis für die oben angegebene Gasersparniss.

Rhein. Webstuhlfabrik A.-G.

Dülken

empfiehlt ihre vergrößerte und modern eingerichtete

Eisengiesserei

zur Lieferung von

Maschinenguß und Bauguß aller Art,

in sauberster Ausführung und zweckentsprechenden Legierungen (Gußprüfungsmaschine, Sandstrahlgebläse).

Roststäbe in außerordentlich widerstandsfähigem Spezialguß.



Ich kann es nicht oft genug sagen: BORAX SALMIAK TERPENTIN Anker-Seifenpulver von Rich. Casaretto KREFELD unübertroffen!

1 Packet 15 Pfennig überall zu haben.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für minderjährige Arbeiter

empfiehlt die

J. B. Klein'sche Buchhandlung, Friedrichstraße 41, Telephon 354.

Frankfurter Maschinenfabrik

G. m. b. H.

FRANKFURT A. M.

Spezialfabrik für alle Arten

Sägegatter- u. Holzbearbeitungs-Maschinen

neuester Konstruktion, höchster Leistungsfähigkeit.



Neue verbesserte Bandsägen mit Doppelter sich selbst einstellbarer Stirnzapfenlagerung.

Grosse Trennbandsäge mit neuestem Walzen-Apparat.

Neu! Doppelte Abricht- u. Fügemaschinen, Frais-Maschine **Neu!**

mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen für Zimmereien, Baufabriken, Schreinereien, Möbel-, Parkett-, Kisten-, Pianoforte-Fabriken, Waggonfabriken, Schiffswerften nach neuesten Erfahrungen.

Prospekte, Kataloge, sowie Kosten-Voranschläge gratis und franko.

Knickenberg'sches Institut zu Telgte, Westf.

Mittärberechtigte, katholische, höhere Unterrichts-Anstalt mit Pensionat. Progymnasial- und lateinlose Realschulklassen. Auskunft ertheilen gütigst die hochw. Herren Pfarrer Hovestadt und Institutspiritual Dr. Genius hierselbst. 9991

Prospekte durch den Direktor.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

Waschechte Kleider- und Schürzen-Siamosen,

bringe in den neuesten Mustern und grosser Auswahl zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. 9639

Carl Geib,

König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

„Bürgerbräu“

Heinr. Knöfels,

liefert in Flaschen sowie in Fässern frei Haus

vorzügliches „Weißbier“,

außerdem als Spezialität

„Kraftbier“,

vielfach ärztlich empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen** und **Reconvalescenten.** 8167

Für Reinheit der Biere wird garantirt.



M. Krapholz,

Hochstraße 108, Hochstraße 108,

empfiehlt

Frühjahrs-Neuheiten.

Filz-Hüte von Hückels Söhne, Wien, Filz-Hüte von Borsalino Alessandria (Italien) **Filz-Hüte** weich, Prince of Wales, M. 3.50 an, **Filz-Hüte,** gefestigt, M. 3.50, 4.50, 5.50 an, **Cylinder-Hüte,** neueste Formen von M. 3.50 an, feinste **Rechaud-Cylinder, Livree-Cylinderhüte** in allen Preislagen, **Kommunikanten-** und **Konfirmandenhüte** billigst, **Knabenhüte, Knabenmützen** billigst.

NB. Reparaturen schnell und gut. D. O.

Peru-Guano

(direkter Import)

Löwenmarke

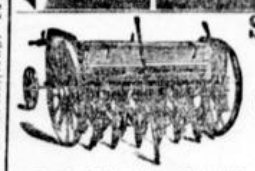
hat sich seit ca. 25 Jahren als **vorzüglichster** Naturdünger bewährt und **wird von keiner anderen Marke bezüglich Beschaffenheit und Wirkung übertroffen.**

Die Waare ist **nur echt,** wenn die Ballen die **Schutzmarke** den **„Löwen“** tragen, worauf genau zu achten ist.

Die **„Löwenmarke“** wird **nur** aus den **allerbesten, direkt importirten** Rohwaaren hergestellt und bietet deshalb die **vollste Garantie** für einen **natürlich hochprozentigen Peru-Guano.** Vor **Ankauf von minderwerthigen Mischungen,** die in letzter Zeit häufig unter dem Namen „Peru-Guano“ angeboten werden, **warnen wir dringend.**

Centrale Guano-Fabriken

Rotterdam und **Düsseldorf.** 9727



Sack'sche neueste Säemaschinen

für Berg und Ebene sind heute die besten.

Großer Vorrath am Lager.

Durch frühzeitige Abschlüsse liefere, so lange der Vorrath reicht, zum alten Preise.

Unter Garantie für richtige Aussaat, auch bei Kleesamen.

Sack'sche Hackmaschinen,

sehr zu empfehlen, auch zum **Kartoffelpflanzen.** 9382

Kataloge gratis.

General-Vertreter für den Niederrhein

Tillmann Schmetz, Lobberich (Rhld.)



Gustav Korting,

Uhrmacher,

Uhren- u. Goldwaarengeschäft

KREFELD,

66, nur Neußerstr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftl. Garantie.

Spezialität: Goldene Herrenketten, 532

585 gest. — 14 Karat, à Gramm M. 2.50.

Durchaus solide und genauete Ausführung von Reparaturen.

Großes Lager von Geschäfts-Büchern

jeder Art

in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Extra-Anfertigungen werden schnell besorgt.

J. B. Klein'sche Buchhandlung

H. Creutzberg.

(alleinige Vertretung der Geschäftsbücherfabrik Karl Lauser in Stuttgart).

Telephon Nr. 541, Krefeld, Hochstraße 91.

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von **C. Bechstein,** Kaiserl. Hoflief., empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,

Westwall 69.



Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New-York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Charlier & Scheibler in Krefeld.

500 M. zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Fl. 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. J. G. Kothe, Nachf., Berlin. In Krefeld: **Löwen-Apoth.,** Drog. **H. Dien,** und **C. Altgelt Nachf. Sohn.**

Eine 1. Hypothek von

20,000 M.

gegen mehr wie doppelte Sicherheit auf Geschäftshaus gesucht. Zinsfuß 4½ Prozent.

Offerten unter L. S. 5560 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Spareinlagen

werden je nach Kündigung **bis 4½ %** verzinst beim **Vorschußverein Jüchen,** eingetr. Gen. m. unb. Haftpflicht zu Jüchen.

Geschäftsbericht und Sparbedingungen franko zu Diensten.

Ein ordentlicher

Pferdeknecht

zu Ostern gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5553

Mehrere tüchtige

Schneider

bei höchstem Lohn auf dauernde Arbeit gesucht.

Erben Fr. R. Clemens, Dülken. 5547

Zum 15. April suche in Krefeld für meine Tochter

Stelle

(ohne gegenseitige Vergütung) in einem besseren Hause, wo dieselbe unter persönlicher Leitung der Hausfrau das Kochen und die Haushaltung erlernen kann. Familienanschluß sehr erwünscht.

Offerten unter C. P. 5558 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein tüchtiges kath.

Dienstmädchen

zu Ostern gesucht; am liebsten vom Lande. 9716

Nerdingerstraße 99.

Suchen

Sie Dienstmädchen

Gesellen, Lehrlinge, so benutzen Sie einmal d. **Lippezeitung in Haltern,** welche im Lippethal u. weiter verbreitet ist. Dienstboten aus dem Münsterlande sind wegen i. Treue u. Fleißes überall gesucht. Zahlreiche Anerkennungsschreiben von Herrschaften u. Meistern, welche durch d. **Lippezeitung Personal** erhielten liegen vor. Jede Anzeige wird für **Mk. 2.50 dreimal** aufgenommen. Der Betrag ist **im Voraus** einzusenden. 5727



275

7 hochtragende

Schweine,

beste Rasse, zu verkaufen. 9865

Näheres

J. Buntenbroich, Oppum.

Eine großartige Auswahl

schwarzer und farbiger

Kleiderstoffe

in nur soliden Qualitäten zu bescheidenen Preisen 9695 empfiehlt

Wwe. Karl Pred

Westwall 22.

Verehrte Hausfrauen!

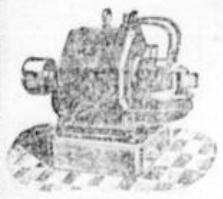
Wünschen Sie zum Sonntag ein **wirklich gutes Butter-Weißbrod oder Stollen,** so machen Sie einen Versuch in der

Bäckerei und Konditorei von

Wilhelm Wolff,

Westwall 43 und Schwertstraße 15

Baugesellschaft für elektrische Anlagen.



Aachen,
Pontdriesch 7.



Ausführung grösserer elektrischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungsanlagen.

Gleichstrom. Wechselstrom. Drehstrom.

System **„Gaber-Lahmeyer, Aachen"**

Ingenieurbesuch und Kostenanschläge gratis!



Beste und leistungsfähigste amerikanische

Schnell-Schreibmaschine.

Elegantester, jederzeit sofort veränderlicher Schrift für alle Sprachen.

Allein-Verkauf und Lager bei **Peter Meis,** Königstrasse 138. Fernsprecher 10.

Preis Mark 450.

Jede Maschine mit 8 Tage Probezeit ohne Verbindlichkeit.

Wer auf eine allerbeste und denkbar solide Schreibmaschine reflektirt, setze sich in seinem eigenen Interesse mit mir in Verbindung und sehe die Zeugnisse der bisherigen Käufer ein.

Ferner offerire **alle Arten Farbbänder** für Remington-, Barlock etc. Maschinen, sowie **Reservetheile, Kohlenpapier etc.**

10 verschiedene Schriftarten, schönste, sauberste Schrift

Grösste Schnelligkeit (Rekord 12 Buchstaben pro Sekunde)

Reichhaltiger illustrirter

Haupt-Samen-Katalog

ist erschienen und wird an jeden Interessenten auf gefl. Verlangen umsonst und portofrei versandt.

Haupt-Artikel:

Rhein. Elite-Gemüse-Samen,
Runkelrüben- und Möhren-Samen,
Niederrhein. Rothklee- und Grassaaten.

P. Trienes,
Krefeld,
Land- und Gartenwirthschaftliche Samenhandlung und Samenkulturen. 8441
Kontrole bei der Versuchsstation Krempen.

Ein grosser Posten

Buckskin-Reste

in **feinen Qualitäten,** keine Gladbacher,
zu 7871
bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben.

M.-Gladbach,
Königstr. 14. Königstr. 14.

Für Haarleidende

zu sprechen
von 2 bis 6 Uhr Nachmittags ausser Sonntags.

C. Straszewski,
Marktstraße 57, Breitestraße 71.

Regenschirme

in grösster Auswahl
zu **billigsten Preisen.**

Wich. Heitings
Schirmfabrik,
89 Hubertusstraße 89.
Reparaturen u. Ueberziehen bill.

Liptons Thee

Grösste Theeplantagen der Welt.
Billigste feinste Marke.
Niederlage bei

M. Coopmans,
Hochstrasse 95. 5378

Ziegen, Böcke und Lämmer

des **Saanenschlags**
(Heppenheimer Zucht)
hat, soweit Zuchtmaterial vorhanden, preiswürdig abzugeben
Ziegenzuchtverein 8575
Heppenheim a. d. B.

Keuchhusten.

Zur Linderung der so gefährlichen Stickungsanfälle hat sich laut zahlreicher Anerkennungsschreiben von Aerzten und Patienten als vorzügliches Mittel

Thymmel Hass

(ges. geschützt) bewährt, auch gegen Verschleimung der Athmungsorgane, Engbrüstigkeit, hartnäckigen Husten sehr wirksam.

Zu beziehen in Flaschen à 1.75 M. aus den Apotheken.
Hauptniederlage in **Krefeld, Adler-Apotheke.** 5565

Thymmel ist kein Geheimmittel, sondern besteht aus Thymianextrakt Hass 100% und gereinigtem Honig 900%.

Suche einen ordentlichen

Knaben, kathol.,
als Polsterer-Lehrling.

August Balkyser,
9515 Kevelaer.



Wallach,

5 Jahre alt, für schweres Fuhrwerk geeignet, zu verkaufen.

Ww. Thelen, 9884
Schützhof bei Kempen.

Pensionat St. Maria

zur Erlernung der Haushaltung

unter Leitung der armen Dienstmägde Jesu Christi

zu

Heiligenpesch-Hehn b. M.Gladbach.

Großes neues Haus, schöner Garten, gesunde Lage und gründliche Unterweisung in allen im bürgerlichen Haushalte vorkommenden weiblichen Arbeiten. Der jährliche Pensionspreis beträgt 320 M. Eintritt um Ostern und Anfangs Oktober.

Für Prospekte und jede nähere gewünschte Auskunft wolle man sich wenden an **die Vorsteherin.**

Pensionat der Ursulinen

Hersel b. Bonn a. Rhein.

Der Beginn des Sommer-Semesters ist auf den **25. April** festgesetzt.

Haushaltungs-Pensionat

Frau Dr. J. W. Kellner, Honnef (Rh.).

Zu Ostern finden wieder junge Mädchen freundliche Aufnahme. Ausbildung in Küche, Haushalt, allen Handarbeiten und gesellschaftlichen Formen. 9587

Prospekt und vorzügliche Referenzen.

Pensionat und Haushaltungs-Schule

St. Maria

der Englischen Fräulein

Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.

Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften.

Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.

Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden.

Prospekt und nähere Auskunft durch

7762 **die Oberin.**

St. Josephs-Institut.

Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt

zu **Dolhain** (Belgien),

Gymnasial- und Realklassen bis Untersekunda ausschließlich.

Abtheilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensionspreis 400 M. Das Sommer-Semester beginnt am **7. Mai.** 9586

Nähere Auskunft ertheilt **Dr. G. Neuer.**

Landwirthschaftsschule

Lüdinghausen.

Berechtigte höhere Lehranstalt. Fremde Sprache: Französisch.
Beginn des Schuljahres: **Donnerstag, den 26. April.**
Jahresberichte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen
6116 der Direktor: **Dr. Bildt.**

Kathol. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt

zu **Kemperhof** bei Koblenz.

Die Anstalt steht unter geistlicher Leitung und hat den Lehrplan der lateinlosen Realschule. Das Reifezeugniß berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. Nach den Osterferien werden in die unteren Klassen neue Schüler aufgenommen.

8644 **Die Direktion.**

Verehrer des hl. Joseph!

Gedenket im St. Josephs-Monat der im Bau befindlichen **Rosenkranz-Kirche** zu **Berlin-Steglitz.** Jedem Geber einer größeren Gabe (10 M.) sende ich auf Verlangen ein künstlerisch vollendetes, herrliches Rosenkranz-Bild (1 m hoch, 70 cm breit).

Berlin-Steglitz, Flensburger-Straße. 5516

Deitmer, Pfarrer.

Vergißmeinnicht!

rufen Dir zu, lieber Leser, hunderte von Kleinen! — wollen doch täglich viel Brod, Milch und Gemüse haben und dann Zins und Steuern auch dazu — da nimm es nicht übel, daß wir wieder an Deine Thür klopfen. „O, bitte, schicke uns ein klein wenig oder, wenn Du viel hast, ein bischen mehr, bitte, bitte, haben es gar sehr noth!" — Und vergiß nicht, daß der heil. Vater Joseph den höchsten Zins gibt und das sicherste Bankhaus ist:

St. Josephsheim, Heimath für heimathlose Kinder,
Berlin Nr. 53, Pappel-Allee 110—111, oder:
9977 **Sittard postl. Wehr, Aachen.**
Maria Theresia v. hl. Joseph.

Dr. med. Bruno Tamm,
Arzt für Nasen-, Ohren- und Halskranke,
Hochstrasse 37.
Sprechstund.: Werkt. 8—11 Uhr.
Nachm. 2—5 Uhr. 6340
Sonntags nur Vormittags.

Dr. med. Schreus
Spezial-Arzt für Hautleiden.
Karlsplatz 34.
Sprechstunden v. 8—10, 3—5
Sonntags von 8—11 Uhr.

Puppen-Klinik.
Alle Reparaturen und Ersatztheile. Fabrikation von Puppenfrisuren aus echten Haaren. 6944
Adolf Ahrweiler jr.,
Krefeld, Königstrasse 97.

Zahn-Arzt
Hugo Goetzel,
Dreikönigenstraße 50, part., zwischen Ostwall u. Luisenstraße.
Künstl. Zähne,
Zahn-Operationen,
Plombiren etc.
A. Pfänder,
Westwall 107,
an der Dionysiuskirche.

Künstl. Zähne,
Zahnziehen,
auf Wunsch schmerzlos, **Plomb.** in Gold, Silber etc.
J. Brändt, Zahntechniker,
Westwall 90, — am Kartsplatz.

Zahn atelier
von
Bonrath,
Kanalstr. (neb. Hotel Lohaus).
Jedem wird es ermöglicht, sich behandeln zu lassen. Zahnschmerz beseitigen **ohne auszieben.**

Wolf's Zahn-Atelier
Neue Limerstr. 86b.
Telephon Nr. 988. 8460
Möglichst schmerzlose Behandlung.

Königswinter a. Rh.
Katholisches
Haushaltungs-Pensionat
für Töchter gebildeter Stände.
Sorgfältige Anleitung in der bürgerl. u. feinen Küche und in allen häuslichen Handarbeiten.
Näh. durch Prospekte und Ref.
Fräulein Schmidt,
Honnefer Chaussee 10.

Technik m. Abendkurs
Mechl., Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau

Lebens-Versich.-Agent, sucht (Lehrer bevorzugt) **Wolter,**
M. Gladbach, Lüvergendertstr. 97.

Viehwärter.
Schweizer, Baier, Tyroler, Holländer u. hiesige, nur prima Schweizer sind stets zu haben bei
Andreas Leyner, Krefeld,
Kanalstraße 111. 6000

Emil Wetzels,
Krefeld, Friedhofstraße 35.
Spezialität: Polster-Gestelle.



Must. grat. u. franko. Wohnung Steinstr. 48

In einem aufblühenden Industrieorte in der Nähe von Krefeld ist eine gutgehende

Schenk-wirthschaft

nebst Garten-Anlagen wegen größerer Unternehmungen preiswürdig **zu kaufen.** Ablage nach Uebereinkunft.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9975

Eine 4 Morgen große

Weide,

nahe Boomdyk Hüls, ist Herbst 1900 zu verpachten. 9905
Offerten erbeten an
J. Pastern, Traar.

Kommis

für **Buchführung** und **Korrespondenz** mit guter Handschrift möglichst per 1. April cr. gesucht.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugniss-Abschriften unter R. 5509 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Uhrketten
in Gold, 5566
„ Gold-Double,
„ Silber,
„ Weißmetall,
„ Nickel
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
D. Feltgen,
Marktstr. 31, Marktstr. 31.

Ia. Ring- und Trichterofen-Kalk,
sowie
Kalkasche,
waggon- und zentnerweise und gelöscht angefahren, sowie
Ia. Gips u. Zement
empfiehlt billigst
Fritz Wolber,
St. Tönis.
Mache besonders auf meinen vorzüglichen **Ringofen-Kalk** aufmerksam. 9479

Verdienen
können Sie jetzt nur beim Einkauf der seit Jahren eingeführten u. bewährt. Marken in
Hemdentuchen
die ich trotz enormen Aufschlages, solange meine Abschlüsse reichen, zu den alten niedrigen Preisen verkaufe.
30 Meter für
M. 8.75, 10.50, 12.—, 14.25.
Proben frei.
J. W. Sältzer,
Hannover. 7846

Haus,
im westlichen Stadttheil,
zu kaufen gesucht.
Offert. mit Preisangabe unt. A Z. 9976 besorgt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stallwasser-Fässer
hat stets auf Lager
Ernst Hambüchen,
1782 Roßstraße 223



Aufgeschlossener Peru-Guano
„Füllhorn-Marke".

Kein anderer Hülfs-Dünger hat sich seit mehr als 30 Jahren so vorzüglich bewährt, wie **Peru-Guano, Füllhorn-Marke.**

Um sicher zu sein, diese **echte** Waare zu erhalten, achte man bei Ankäufen auf unsere Schutzmarke, das

„Füllhorn"

und auf **unsere** Firma, die jeder einzelne Sack unserer Lieferung trägt.

Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen. 9656

Als **alleinige** Besitzer der in Europa vorhandenen Vorräthe des berühmten, **hochprozentigen** Ghuchas-Peru-Guanos, der bis 17% Stickstoff enthält, sind **nur** wir in der Lage, aufgeschlossenen Peru-Guano mit hohem Stickstoffgehalt **(Füllhornmarke)** herzustellen.

Billigere Angebote als die unsrigen sind daher auf minderwerthige Qualität zurückzuführen.

Hamburg, Emmerich a. Rh., Antwerpen, London.

Anglo-Continentale
(vorm. Ohlendorff'sche **Guano-Werke.**



Bürsten-, Korb- u. Seilerwaren
empfiehlt
L. Paetz, Neuerstr. 18,
empfehle ferner
„Chinoleum",
(D. R. P. 32 032)
das Beste für die Fußböden sowie für innere u. äußere Anstriche jeder Art. Allein-Vertrieb f. Reg.-Bez. Düsseldorf wo nicht zu hab. Verkaufsstelle gesucht.

Druckfachen aller Art
liefert billigst die
J. P. Kleinsche Buchdruckerei, M. Butscher.

Glüh-luft gerösteter
Kaffee „Messmer"
Allein-Verkauf bei
Geschw. Bené,
Inhaber:
Andreas Classen,
Breitestraße 64.

FEINSTE MISCHUNGEN
In 1 Pfd. & ½ Pfd. Packeten
Per Pfd. M 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2
Türkische Mischung M 2.50

Ein tüchtiges, kath., in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
zu Ostern gesucht. 9715
Gute Zeugnisse erforderlich.
Königstraße 140, I. Etage.

Hüls. Hüls.

Das **Rasieren** kostet vom 31. März ab **10 Pfg.** Das **Haarschneiden 15 Pfg.,** Kinder **10 Pfg. Sonntags** nach 4 Uhr ist das Geschäft **geschlossen.** 9883

Die vereinigten Barbiere.

Abonnements-Preis: Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Hierzu n. Blumen" 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 10 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Bank-Anfragen 10 Pf. für Porto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 47. Telephon-Anschluß 104.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bucher.

Nr. 114. (Sonntags-Nr. 11.) Krefeld, Samstag, den 17. März (Gertrud) (Zweites Blatt.) 1900.

Obstruktion im Reichstage.

Die Obstruktion ist eine ansteckende Krankheit des Parlamentarismus. Die Bazillen dieser Seuche schlummerten schon länger in unserm Parlament. Gestern ist es zu einem groben Ausbruch dieses Uebels gekommen. Nämlich bei dem Schauspiel Paragraphen der lex Heinze. Zu andern Ländern treibt man Obstruktion wegen nationaler Lebensfragen oder wegen großer Machtfragen. Bei uns zu Lande greifen Sozialdemokraten und Freisinnige zu der zweischneidigen Waffe der Obstruktion wegen der „welterschütternden" Frage, ob man nicht schamlose Bilder lieber aus den Schaufenstern an der öffentlichen Straße fortlassen und das Geschäft in solchen Artikeln in Ausstellungs- und Verkaufsräumen vornehmen solle, die keine Kinder auf dem Schulwege zu passiren brauchen.

Wenn in Oesterreich, Italien, Belgien ꝛc. eine solche Geschäftsordnung bestände, wie wir sie im deutschen Reichstag haben, würde dort keine Obstruktion durchführbar sein. Unsere Geschäftsordnung ist gut, aber die Präsenz ist schlecht, und die schwache Besetzung der Bänke spielt der rücksichtslosen Minderheit die Macht in die Hand. Bisher pflegte sich dieser Mißstand nur in der Richtung bemerkbar zu machen, daß man die redelustigen Herren von der Minderheit nach Belieben den stenographischen Bericht fullen lassen mußte, weil jeder Antrag auf Schluß der Debatte mit der Forderung der Auszählung beantwortet werden wäre. Wurde einmal eine Auszählung riskirt, so pflegte bisher die oppositionelle Seite wenigstens „Schandhalber" im Saale zu bleiben, um nicht den Vorwurf einer hinterlistigen Vereitlung der richtigen Auszählung auf sich zu ziehen. Jetzt aber — unter dem Zeichen des Entrüstungsschwindels gegen einige harmlose Anstandsparagraphen — hat man dieser Scheu sich entledigt, die Sozialdemokraten und die freisinnige Volkspartei stellen den Antrag auf Auszählung und verschwinden dann — bis auf einen Doppelposten — in den Wandelräumen, um nicht mitgezählt zu werden und so den Anschein einer Beschlußunfähigkeit zu erwecken, während thatsächlich mehr als die Hälfte der Mitglieder vorhanden sind.

Zur Entschuldigung dieses häßlichen Vorgehens führte der Abg. Richter an, daß die Mehrheit versucht habe, die Sitzung über die gewöhnliche Zeit auszudehnen, um die Verhandlung noch am selben Tage zum Abschluß zu bringen. Eine haltlose Ausrede! Wenn über solche Paragraphen in dritter Lesung von 1 bis 6 Uhr debattirt ist, so dürfte doch wohl der Zeitpunkt für die Abstimmung gekommen sein, ohne daß sich Jemand wegen Uebereilung beklagen kann. Daß es so spät geworden, war die Schuld der Minderheit; sie hatte es von vornherein auf Verschleppung angelegt. Drei von ihren zungenfertigen Mitgliedern hielten der Reihe nach Vorträge, deren Länge in argem Mißverhältniß zu dem sachlichen Inhalt stand. Mit krampfhaft zusammengesuchten Witzchen und maßlosen Schimpfereien über die Gegner wurden die Stunden ausgefüllt, um dann einen Vertagungsantrag zur zeitraubenden namentlichen Abstimmung zu bringen und so die Beschlußfassung vorläufig zu vereiteln. Das ist keine Nothwehr der Minderheit, sondern frevenliche Obstruktion, weiter nichts.

Obstruktion zum Vortheil der Geschäftsleute, die aus gewissenloser Spekulation auf die Sinnlichkeit in ihren Schaufenstern schamlose Dinge ausstellen, welche als Gift für die Jugend wirken! Obstruktion zum Vortheil der Tingeltangel oder gleichwerthigen Schaubühnen, welche durch schamloses Auftreten von „Künstlern" beiderlei Geschlechts die gemeinen Instinkte des Publikums auszubeuten wissen! Für solche Leute, welche auf einer Stufe stehen mit den unglücklichen Wesen, die Abends die Straßen durchstreifen, wirft man sich mit einer solchen blinden Wuth ins Zeug, daß man sogar vor böswilliger Zerrüttung der parlamentarischen Arbeit nicht mehr zurückscheut!

Was hilft es aber, wenn gegenüber den tollen Deklamationen der Fanatiker des „Schamlosen" die Redner vom Regierungstisch und vom Zentrum den einfachen Inhalt der Vorlage (das bischen Schutz gegen das öffentliche, zudringliche Aergerniß!) klarstellen? Die Mehrheit muß so stark zur Stelle sein, daß die Beschlußfähigkeit auch ohne die Linke festzustellen ist. Sonst wird der Unfug sich noch arg auswachsen!

Deutschland.

Berlin, 15. März. Der Bundesrath faßte in seiner heutigen Sitzung Beschluß über die Resolutionen des Reichstages zu einer Petition wegen Erhöhung des Zolles auf Erzeugnisse der Maschinenindustrie, zu einer Petition bezüglich der Forderung der Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe und zu einer Petition betr. die einheitliche Gestaltung des deutschen Vereins- und Versammlungsrechts. Dem Entwurf einer Reichsschuldenordnung wurde in der Fassung der Reichstagsbeschlüsse zugestimmt. Der Bericht der Reichsschuldenkommission wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Uebersichten über die aus den deutschen Münzstätten im Jahre 1899 erfolgten Ausprägungen von Reichs-Gold- und Silbermünzen usw. wurden zur Kenntniß genommen. Der Entwurf eines Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen, eine Ergänzung zum Entwurfe des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1900 und eine Ergänzung des Entwurfs zum Haushalts-Etats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1900 wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Mittheilungen über das deutsch-amerikanisch-englische Abkommen vom 7. November v. J. betreffend schiedsgerichtliche Regelung gewisser Schadenersatzansprüche in Samoa wurden zur Kenntniß genommen. Dem Ausschußantrag zu der Vorlage des Reichskanzlers vom 31. Januar d. J. betreffend die Getreidelagerstatistik wurde zugestimmt. — Als Nachfolger des Freiherrn v. Huene in der Präsidentenstelle der Zentralgenossenschaftskasse wurde nach den „Hamb. Nachr." in parlamentarischen Kreisen der Abg. v. Jagow genannt. — Die Meldung, daß Professor Cl. Baumker in Breslau einen Ruf als Nachfolger des verstorbenen Geh.-Raths Professor Neuhäuser an die Universität Bonn erhalten und angenommen habe, wird von der „Germania" dementirt.

* **Kommt Herr Weingart nach Berlin?** In städtischen Kreisen Berlins besteht die Absicht, den seines Amtes in Osnabrück enthobenen Prediger Weingart nach Berlin in eine Magistrats-Patronatsstelle zu berufen. Der Berliner Magistrat hat (wie schon gemeldet. D. Red.) Weingart zu einer Gastpredigt in der hiesigen Markuskirche aufgefordert, wo die zweite Predigerstelle zu besetzen ist. Die Stadt Berlin ist Patron der Markuskirche, die Gemeinde aber ist in ihrer Mehrzahl positiv. Die „Kreuzig." meint dazu: „Und trotzdem trägt man kein Bedenken, einen Vertreter moderner Theologie dorthin zu berufen, während sonst „Gemeindewille", „Gemeindefreiheit" u. s. w. gerade auch im Falle Weingart als die Stichworte gebraucht wurden, vor denen sich alles beugen mußte? Jedenfalls würde eine Bestätigung Weingarts nicht ohne Schwierigkeiten verlaufen. Sie würde eine offene Herausforderung für die Bekenntnißtreuen Berlins sein, und aus der Gemeinde heraus dürfte ein Protest erhoben werden, über den dann im Instanzenwege unter Zuziehung der Synodalvorstände zu entscheiden wäre."

* **Die Köllersche Ausweisungspolitik in Nordschleswig** hat vollständig Schiffbruch erlitten. Der „Heimdal" weist darauf hin, daß eine neue Verordnung betreffend den Aufenthalt polnischer und österreichischer Dienstleute in den Herzogthümern erlassen und die Einrichtung von Gesindemärkten in Tondern zu dem ausdrücklichen Zwecke, wieder dänisches Gesinde nach Nordschleswig zu ziehen, direkt von den Obrigkeiten gestützt und begünstigt wird.

* **Augsburg,** 15. März. Rechtsrath Wolfram-München wurde heute an Stelle des verstorbenen v. Fischer zum Ersten Bürgermeister von Augsburg gewählt.

* **München,** 15. März. Im Finanzausschuß kam heute eine vom Universitätsprofessor Lipps-München in einer Versammlung gegen die lex Heinze gemachte Aeußerung, er habe das absolute Vertrauen in unsere Rechtsprechung verloren, zur Sprache. Zentrumsabgeordnete und liberale Abgeordnete wiesen die hierin liegende Verdächtigung des deutschen Richterstandes zurück; auch der Justizminister bedauerte die Aeußerung und bemerkte, er behalte sich weitere Schritte vor. Der Kultusminister erklärte, er werde abwarten, bis ihm die Akten vom Justizministerium zugegangen seien.

Frankreich.

* **Paris,** 15. März. Präsident Loubet weihte heute ein Greisen-Hospiz in Issy ein. In der Eröffnungsrede hob der Präsident lobend das Gefühl der Zusammengehörigkeit hervor, welches in Frankreich so viele Werke erstehen ließ, auf die man mit Recht stolz sein könne. Seit mehr als 25 Jahren bemühe sich die Republik, die soziale Verbrüderung durch eine Reihe von Gesetzen zu verwirklichen, die fortschreitend vervollständigt werden müsse. Der soziale Friede werde endgültig erreicht werden, wenn alle Bürger in aufrichtiger Einigkeit für das Wohl und den Fortschritt der Menschheit bestrebt seien.

□ **Paris,** 15. März. Die Erklärungen, welche Esterhazy vor dem französischen Konsul in London zu Protokoll gegeben hat, sind bereits dem Justizministerium übermittelt worden. Dem Vernehmen nach enthalten die neuen Enthüllungen des Ex-Majors die Abschriften mehrerer Briefe, die derselbe von Boisdeffre und Paty de Clam erhalten hat. Man glaubt, daß die Staatsanwaltschaft beauftragt werden wird, festzustellen, ob diese Schriftstücke — vorausgesetzt, daß dieselben echt sind — von irgendwelchem entscheidenden Einfluß auf die schwebenden Prozesse sein konnten.

* **Paris,** 15. März. Senat. Auf die Anfrage des Senators Chaumis, was die Regierung betreffs des Gesuches um eine Intervention zu thun gedenke, das die Präsidenten Krüger und Steijn an die Mächte richteten, erwidert Delcassé: Unser Konsul in Pretoria telegraphirte, daß die Präsidenten der beiden Republiken um eine Intervention der Mächte für den Frieden auf der Grundlage der Unabhängigkeit der beiden Republiken nachsuchten. England erwiderte auf diesen Schritt den beiden Präsidenten öffentlich, es könne der Unabhängigkeit nicht zustimmen. Eine Intervention der Mächte konnte nicht mehr stattfinden. Hätte sie früher stattfinden können? England erklärte gleich in den ersten Tagen des Krieges, daß es eine Intervention nicht annehmen würde. Seitdem unterzeichnete England die Beschlüsse der Haager Konferenz. Frankreich vermittelte zwischen Spanien und Amerika; die Lage war aber damals eine ganz andere. Man könne sagen, die Mächte hätten zu einer gemeinsamen Verständigung gelangen können; es wird sogar behauptet, ich hätte abgelehnt, mich einer Intervention zu Gunsten des Friedens anzuschließen; das ist eine falsche Legende. Zwischen Frankreich und Rußland, deren Union täglich enger wird und über die übelwollenden Behauptungen erhaben ist, gab es in dieser Beziehung keine Meinungsverschiedenheit. (Beifall.) Frankreich bewahrte die edelmüthigsten Ueberlieferungen, muß aber an seine eigenen Interessen denken. Frankreich brachte der internationalen, humanitären Solidarität genug Opfer, um das Recht zu haben, auch seinerseits ohne Neid auf die Initiativen anderer zu blicken, die zu unterstützen, und deren Erfolg mit aufrichtigem Beifall zu begrüßen, Frankreich stets bereit bleiben wird. (Beifall.) Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Großbritannien.

* **London,** 15. März. Unterhaus. Balfour theilte mit, der amerikanische Geschäftsträger habe Salisbury am 13. März folgendes Telegramm vom Staatssekretär Hay übergeben:

Auf dem Wege freundschaftlicher und guter Dienste theile ich dem englischen Minister des Auswärtigen mit, daß ich heute ein Telegramm von dem amerikanischen Konsul in Pretoria erhielt, welches mittheilt, daß die Regierungen beider südafrikanischen Republiken den Präsidenten Mac Kinley bitten, wecks Einstellung der Feindseligkeiten zu vermitteln und daß ein ähnliches Gesuch an die Vertreter der europäischen Mächte gerichtet worden sei. Indem ich die Bitte Ihnen mittheile, bin ich von Mac Kinley beauftragt, die Hoffnung auszusprechen, daß ein Weg gefunden werde, der zum Frieden führt, und Ihnen zu sagen, daß Mac Kinley gern bereit ist, auf irgend eine freundschaftliche Art mitzuwirken, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. (Lauter Beifall bei den Iren).

Balfour hat hierauf den amerikanischen Geschäftsträger White gebeten, der amerikanischen Regierung die aufrichtigste Anerkennung auszusprechen und mitzutheilen, daß die britische Regierung nicht die Absicht hege, die Vermittlung irgend einer fremden Macht in Südafrika anzunehmen. (Lauter Beifall bei den Ministeriellen und bei der Opposition).

Im Laufe der Sitzung fragt Hickmann an, ob Chamberleind Aufmerksamkeit auf die Nachricht gelenkt wurde, daß die Buren die Kohlengruben in der Nähe von Ladysmith zerstört haben und daß die Regierungsbeamten offen den Entschluß kundgaben, die Maschinen und Betriebsanlagen der bedeutendsten Goldminen zu demoliren und die Hauptgebäude Johannesburgs zu zerstören. Chamberlein erwiderte, er sei auf derartige Nachrichten in den Blättern aufmerksam gemacht worden und ziehe die Angelegenheit zur Zeit in Erwägung. Jedoch sei bei Ausbruch des Krieges bedeutet worden, daß von ihm und seiner Regierung erwartet werde, daß sie Leben und Eigenthum aller friedlichen Personen schützen werden. Sie würden verantwortlich gemacht werden für alle mit den Gebräuchen zivilisirter Völker unvereinbare Handlungen.

Brodrick theilt mit, daß in den Straßen von Dresden Insulte gegen englische Staatsangehörige stattgefunden haben und daß die britische Flagge, welche in der Nacht an dem englisch-amerikanischen Klub ausgeflickt geblieben sei, herabgerissen wurde und daß die englische Kirche in 2 Fällen angegriffen worden sei. Der englische Vertreter in Dresden habe dem sächsischen Minister des Auswärtigen Vorstellungen gemacht, welcher sein tiefes Bedauern über die Vorfälle ausgesprochen und bestedigende Versicherungen gegeben habe, daß jede mögliche Maßregel von der Polizei ergriffen worden sei, um einer Wiederholung solcher bedauerlichen Vorgänge vorzubeugen und die englischen Staatsangehörigen zu schützen. Ein Individuum, das verdächtig sei, die Flagge herabgerissen zu haben, sei verhaftet worden.

Italien.

* **Rom,** 15. März. Heute Nachmittag bewegte sich ein großer Zug, in welchem sich Vertreter der Munizipalität und der Vereinigungen aus allen Theilen Italiens befanden, zu dem neu enthüllten Denkmal Karl Alberts, und begab sich hierauf nach dem Quirinal-Platz, wo eine große Kundgebung für den König und die Königin stattfand, welche sich mehrmals auf dem Balkon der Menge zeigten, die in begeisterte Rufe ausbrach. Verschiedene Musikkapellen spielten die Nationalhymne. Der Zug bewegte sich alsdann nach dem Pantheon, um einen Kranz am Grabe Viktor Emanuels niederzulegen.

Spanien.

* **Madrid,** 15. März. In San Felice de Guixols (Provinz Gerona) fand ein Zusammenstoß zwischen Ausständigen und Gendarmen statt. Zwei Ausständige wurden getödtet, drei derselben sowie ein Gendarm verwundet.

Amerika.

* **Washington,** 15. März. In Folge der Angriffe, die gegen die amerikanische Mission in Shantung von der geheimen Gesellschaft, den sogenannten Boxers, gerichtet sind, ist ein amerikanisches Kriegsschiff im Begriff, Manila zu verlassen, um sich nach einem Hafen zu begeben, der sich in nächster Nähe des Schauplatzes der Unruhen befindet. Die Absendung eines Kriegsschiffes steht in keiner Verbindung mit der Haltung der Kaiserin-Wittwe gegenüber der Reformpartei. Dies sieht das Staatsdepartement als eine interne Angelegenheit an. Wahrscheinlich wird auch die Antwort auf das Telegramm der American Association in Shanghai in diesem Sinne abgefaßt.

Unpolitische Zeitläufe.

Nachdruck verboten. N **Berlin,** 14. März.

Mit den Boren sieht es schlecht. Auch das Gesuch der beiden Präsidenten um Vermittlung der neutralen Mächte bleibt ohne Erfolg. Wer sich nicht selbst helfen kann, dem wird auch nicht geholfen. In der Politik gilt erst recht der wenig christliche Lehrsatz, daß Jeder sich selbst der Nächste ist. Vermittelungsversuche bringen leicht Gefahren und Nachtheile, also Vorsicht und Zurückhaltung! So denken und handeln die „praktischen Staatsmänner".

Im gewöhnlichen Leben tritt auch oft die Versuchung zur Einmischung oder die Einladung zu einer freundschaftlichen Vermittelung an den Menschen heran. Soll man da immer Nein sagen und seines Weges gehen, wie der Levi, der zwischen Jerusalem und Jericho das halbtodte Opfer der Räuber liegen sah und in seiner Theilnahmslosigkeit seines Weges ging? Oder soll man sich drängen zu der wunderschönen Rolle eines Friedensengels — auf die Gefahr hin, daß die hehren Engelsflügel an dem gemeinen Erdenfeuer sich versengen, wie die zudringliche Motte am Licht?

Den rechten Mittelweg zu suchen zwischen der unchristlichen und unmännlichen Theilnahmslosigkeit (die Staatsmänner nennen so etwas auf deutsch „Nichtinterventionsprinzip"!) und der eitlen Einmischungssucht — das ist die Kunst.

Bekannt ist die Anekdote von dem biedern Mann, der sich zwischen zwei Ehelente warf, als dieselben in einer handgreiflichen Auseinandersetzung begriffen waren. Die beiden Gatten kehrten sofort ihre Waffen gemeinsam gegen den ungebetenen Dritten, beförderten den „Störenfried" mit einem gehörigen Denkzettel aus der trauten Häuslichkeit und setzten dann ihre eigenartige Unterhaltung am häuslichen Heerde in schlagender Weise fort. Das ist eine wahre Geschichte, die in dieser oder jener Form immer wieder neu wird. So ist es z. B. nichts Ungewöhnliches, daß ein heimkehrender Spießbürger, der den Streit zweier Nachtschwärmer zu schlichten sucht, mit einigen Beulen in Hut und Kopf zu seiner harrenden Gattin heimkehrt und noch eine Gardinenpredigt in den Kauf bekommt. „Was dich nicht brennt, das sollst du nicht blasen", ist die „Moral" aus solchen Erfahrungen.

Die andere Seite der Medaille weist uns aber die Thatsache auf, das häufig durch ein geschicktes Eingreifen viel Unheil gestiftet wird und ebenso die zweifellose Wahrheit, daß es oft Pflicht des Christenmenschen ist, zur Verhütung von großen Schaden und Aergernissen sich der verhältnißmäßig kleinen Last und Gefahr der Einmischung zu unterziehen. Wenn ein fremdes Haus brennt, so kann man sich beim Löschen leicht die Kleider oder gar die Gliedmaßen ruiniren, ja sogar unter Umständen in eine Lebensgefahr gerathen. Aber gelöscht muß dennoch werden, und wer durch die obwaltenden Verhältnisse zum Zugreifen berufen ist, der geht mit Vorsicht, aber auch mit Thatkraft ins Zeug.

Wenn zwei Betrunkene oder sonstige rohe Gesellen sich gegenseitig das sündige Leder etwas gerben, so braucht man sich deshalb nicht aufzuregen. Aber wenn ein gewaltthätiger Mensch über eine schwache Frau oder ein Kind herfällt, und sie mit schwerer Mißhandlung bedroht, so muß Jeder nach seinen Kräften und in seiner Art Hülfe zu bringen suchen: der Starke durch unmittelbares Eingreifen, der Schwache durch Hülferufe, Herbeiholen der Polizei ꝛc. Wer gewandt und schnell entschlossen ist, kann in solchen Nothfällen schon durch geschickte Griffe ꝛc. den gewaltthätigen Riesen Goliath in seinem frevelhaften Beginnen stören, ohne sich selbst der Uebermacht preiszugeben.

Unter unsern Lebensverhältnissen darf man glücklicher Weise solche schwere Gewaltthaten als Ausnahmefälle betrachten. Viel zahlreicher sind die Zänkereien und die schleichenden Feindschaften, welche nach einem Friedensengel rufen.

Bei den Wortgefechten ist nach meiner Ansicht die Klugheit das erste Erforderniß für eine erfolgreiche Einmischung. Wenn Schulze und Müller sich zanken, so kommt der eifrige Meyer hinzu, um beiden Theilen kräftig die Wahrheit zu zeigen, und das Ende vom Liede ist, daß aus dem Zank-Duell ein Zank-Terzett wird. Der angebliche Friedensengel Meyer gießt mit seinen kritischen Bemerkungen neues Oel auf die Streitlampe; die letzten Dinge werden schlimmer, als die ersten sein.

„Aber was ich gesagt habe, war doch wohlbegründet und ganz gerecht; das muß mir jeder Unbefangene zugeben." So sucht der geschädigte Friedensengel sich zu rechtfertigen. Ja freilich, der Unbefangene mag wohl seine weise abgewogenen Gründe und Gegengründe würdigen; aber vergessen wir nicht, daß die Leute, welche sich zanken, nicht unbefangen sind. Ihr Puls geht schnell, ihr Blut ist warm geworden, ihr Haß ist geweckt. Sie wollen nicht einsehen, daß sie selbst Unrecht haben, und deshalb hilft in diesem kritischen Augenblick die schärfsten Beweisführungen nicht. Am meisten imponiren dem erregten Menschen noch klare Thatsachen von wesentlicher Bedeutung. Kann man z. B. den einen Streiter kurz und bündig zum Bewußtsein bringen, daß der Widerpart die fragliche Handlung nicht gethan hat, so ist meistens noch Aussicht, dadurch beruhigend zu wirken. Im allerschlimmsten Grade der Erregung versagen freilich auch solche thatsächlichen Nachweise; dann bleibt der Hitzkopf trotz alledem bei seiner Behauptung oder er erklärt kurzweg, das sei „ganz einerlei", sein Gegner habe im Laufe des Gesprächs dies oder das gesagt, was unter allen Umständen eine fürchterliche Beleidigung sei u. s. w.

Es ist also gar nicht leicht, als unparteiischer Richter einen entbrannten Streit schlichten zu wollen. Eher läßt sich auf eine Vertagung und eine vorläufige Beruhigung der Gemüther hinwirken, wenn der Vermittler sich nicht als Richter oder Kritiker, sondern einfach als gut zuredender Freund gibt. Mit einer gewissen Gemüthlichkeit muß er darauf hinarbeiten, daß die Zänker vorläufig (d. h. auf recht kurze Frist, da eine lange Frist sie mißtrauisch machen würde!) das Schwert der Zunge in die Scheide stecken. Die Auseinandersetzung zu gelegener Zeit muß man den erregten Leuten dabei offen lassen; es genügt ja schon, wenn sie zunächst mal wieder zu dem normalen Pulsschlag zurückkehren. In solchen Lagen kann nun der Humor treffliche Dienste thun. Eine launige Zwischenbemerkung im rechten Augenblick wirkt oft mehr, als eine lange wohldurchdachte Friedenspredigt. Aber die humoristische Behandlung einer Sache, die den Streithähnen augenblicklich als eine fürchterlich ernste Sache vorkommt, erfordert viel Takt und Vorsicht. Man muß sich klar sein, eine wie starke Mixtur von Scherz die Betreffenden in ihrem zeitigen Zustande vertragen können. Die Verdauungsfähigkeit für „Witze" ist ja überhaupt verschieden. Mancher kann auch in erregtem Zustande noch über einen „Kalauer" lachen, und bei Anderen wirkt die Witzelei wie eine höhnische Herausforderung. Zänker, die sich in Hitze geredet haben, sind wie Kinder und Kranke; man muß sie behandeln wie rohe Eier, mit einer gewissen listigen Vorsicht, ein Jeder nach seiner Eigenart.

Und wenn man durch kluge Einmischung den Streit zum Stillstand gebracht hat, so ist es das Beste, für eine baldige Trennung der Kampfhähne zu sorgen. Bleibt man z. B. beim „Versöhnungsschoppen" noch längere Zeit sitzen, so fällt meistens wieder ein Zündfunken in das Pulverfaß, und der Krakeel geht von Neuem los. Wie nach Ablöschung der Flammen die Feuerwehr noch sorgsame Brandwache hält, um dem Wiederaufflammen vorzubeugen, so darf der Vermittler seine Friedensengelflügel nicht gleich zusammenklappen, wenn er eine Pause im Gezänk erzielt hat; er muß vielmehr mit aller Sorgfalt wachen, daß nicht das Gespräch wieder auf den wunden Punkt springt, und deshalb sich eifrig bemühen, ein anderes packendes Thema in Gang zu halten oder eine zerstreuende Beschäftigung ein Spielchen ꝛc. in Gang zu bringen.

Was ist nun bei eingewurzelten Gehässigkeiten, bei chronischen Feindschaften zu thun? — Kein verständiger Arzt bildet sich ein, daß er eine chronische Krankheit in einem Augenblick heilen könne. Geduld und Behandlung von langer Hand ist nöthig gegen Uebel, die so tief eingewachsen sind; sie müssen sich allmählich wieder auswachsen. Wenn die göttliche Gnade einen alten Hasser mit einem Schlage wieder zur Liebe zurückführt, so ist das eben eine Art Wunder. Wir Menschen dürfen uns nicht einbilden, daß unsere Beredtsamkeit so plötzlich eine dicke Herzenskruste zum Schmelzen bringen könne. Blinder Eifer kann die Sache leicht verschlimmern, wie ein alter fester Knoten noch fester angezogen wird, wenn ungeschickte Finger ohne Geduld daran herumgerren. Besonders müssen sich die vermeintlichen Friedensengel hüten, in voller Uniform anzutreten, d. h. die Absicht der Belehrung des Erdrterten gleich zur Schau zu tragen. Besser ist es, mit einer gelassenen Gemüthlichkeit so nach und nach unmerklich das Vorurtheil anzubohren und dann zur geeigneten Zeit unauffällig hier und da einen Faden zwischen den Entzweiten anzuspinnen, so daß sie anscheinend zufällig erst in sich denken und dann in der That wieder in Beziehungen zu einander kommen.

Die Liebe, die rechte Liebe macht auch klug und diplomatisch, die Frauen noch mehr als die Männer.

Kirchliches.

□ **Kessel** bei Goch, 15. März. Vorigen Montag starb nach kurzer Krankheit in Folge einer Lungenentzündung unser hochgeschätzter Herr Kaplan Johann Bervuert. Geboren zu Nieukerk am 15. Dezember 1874 wurde derselbe am 18. März 1899 zum Priester geweiht und bald darauf an hiesiger Pfarrkirche angestellt. Obwohl der Verblichene kaum ein Jahr in unserer Mitte gewirkt, hat er sich dennoch wegen seines Eifers und echt priesterlichen Wandels die Liebe aller Gemeindeglieder in hohem Maße erworben. Seine Leiche wurde heute auf dem Gottesacker seines Heimathsortes Nieukerk unter zahlreicher Betheiligung seiner Konfratres und der ganzen Gemeinde feierlich bestattet. R. I. P.

Rheinland und Westfalen.

Rheinberg, 15. März. Die Elektrizitäts-Aktien Gesellschaft „Helios" zu Köln beabsicht, auf der hiesigen Wassermühle ein Elektrizitätswerk zur Abgabe von Elektrizität für Licht- und Kraftzwecke anzulegen.

Brewell, 15. März. Die hiesige Gemüsebauschule, eine in ihrer Art einzig dastehende Anstalt, nimmt zu Ostern d. J. noch einige neue Schüler auf. Für Knaben, welche jetzt aus der Schule entlassen werden, und die Lust und Liebe an der Gärtnerei haben, bietet sich hier passende Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung. Der Kursus ist zweijährig; während desselben erhalten die Zöglinge vollständig freie Station außer Leibwäsche in der Anstalt. Hauptsächlich wird im Gemüse- und Obstbau unterrichtet, außerdem aber auch in Elementarfächern, in Pflanzen- und Bodenkunde, in der Buchführung und im Zeichnen. Nach Beendigung der zweijährigen Ausbildungszeit finden sämmtliche Zöglinge lohnende und angenehme Stellungen. Manchen Eltern, deren Sohn nicht weiß, was er nach der Entlassung aus der Schule beginnen soll, wird ein Hinweis auf diese aus Staats- und Provinzialmitteln unterstützte Anstalt willkommen sein. — Anmeldungen nimmt der Bürgermeister Müllers hierselbst entgegen, der auch jede gewünschte Auskunft gern ertheilt.

□ **Horsten** a. d. Lippe, 14. März. Gestern fand im hiesigen Progymnasium unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungs- u. Provinzial-Schulraths Dr. Hechelmann die mündliche Reifeprüfung statt. Die 16 Schüler der Sekunda, welche sich derselben unterzogen, erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife. Durch Verfügung vom 1. März hat der Herr Minister genehmigt, daß für diejenigen Schüler, welche am Griechischen nicht theilnehmen wollen, Ersatzunterricht im Englischen von Ostern dss. Js. ab eingerichtet werde. Derselbe wird mit Beginn des neuen Schuljahres zunächst auf Unter-Tertia errichtet werden. Da es für das praktische Leben eine bessere Vorbildung gibt, als das Griechische, so empfiehlt er sich besonders für solche Schüler, die nach Absolvirung des Kursus der Unter-Sekunda sich einem praktischen Berufe widmen wollen.

* **New-York**, 15. März. Der „New-York Herald" meldet aus Rio de Janeiro: Die brasilianische Regierung theilte den Gouverneuren durch Zirkular mit, daß eine monarchistische Verschwörung unter den Offizieren des Heeres entdeckt worden sei. Die Verschwörer hätten beabsichtigt, die Regierung zu stürzen und dann ein Plebiszit herbeizuführen. Betheiligt seien Vicomte Paranapetu, die Generale Cantuarya und Piragusé, sowie die Admirale Mello und Wandenkolk.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Kapstadt**, 15. März. General Cronje wird mit seiner gefangenen Armee heute oder morgen auf den Transportschiffen „Pindari", „Orient", „Manila", „City of Cambridge" und „Mongolian" unter Eskorte des britischen Kreuzers „Niobe" von Kapstadt nach St. Helena verschifft. Es wird hier versucht, diese Maßregel aus humanen Beweggründen zu erklären, nämlich weil den Gefangenen auf der englischen Insel größere Bewegungsfreiheit gewährt werden könne, als in Kapstadt. Allein das kann kaum ehrlich gemeint sein, denn alle Welt weiß hier, daß der bloße Gedanke an eine Seereise für die Mehrzahl der Buren ein Gräuel ist. Wahrscheinlicher ist, daß man die technische Unmöglichkeit erkannt hat, bei der Gährung unter der gesammten Afrikander-Bevölkerung in deren Mitte eine so große Anzahl Buren auf die Dauer gefangen zu halten. Kapstädter Telegrammen von gestern zufolge gingen den Gefangenen häufig in Wassermelonen versteckte Briefe zu. Man fürchtete englischerseits eine erfolgreiche Verschwörung zur Befreiung der Buren. Ein Echange-Telegramm aus Kapstadt meldet, Oberst Schiel habe einen vergeblichen Fluchtversuch gemacht.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Brüx**, 15. März. Seit den ersten Vormittagsstunden macht sich ein starker Zuzug von Arbeitern aus der Umgebung bemerkbar. Es sind Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf**, 15. März. Schwurgericht. Die 29 Jahre alte Ehefrau des Masseurs in der städtischen Badeanstalt zu Gladbach, Philipp Epstein, war angeklagt, am 22. Februar 1899 am Amtsgerichte zu Gladbach ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt, am 12. Juli 1899 ihren Zeugneid durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Ferner war sie des Betruges in 4 Fällen angeklagt. Sie leugnete sämmtliche Beschuldigungen. Zur Verhandlung waren etwa 40 Zeugen geladen. Die Herren Geschworenen erklärten die Angeklagte des fahrlässig falschen Eides in einem Falle, des Betruges in zwei Fällen schuldig und der Gerichtshof verurtheilte sie zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten.

Rheinland und Westfalen.

§ **M.-Gladbach**, 16. März. In den letzten 8 Tagen wurden hier verschiedene Einbrüche verübt: im Katharinenstift (Mägdehaus), in der Wohnung des Gymnasialdirektors und diese Nacht beim evangelischen Pfarrer Weber. In zwei Fällen begnügte sich der Dieb mit Geldbeträgen von 20 bezw. 13 Mark und Lebensmitteln, im neuesten Falle stahl er eine Büchse mit Geld, dessen Betrag nicht bekannt ist. Silbersachen oder andere Werthgegenstände läßt der Dieb ruhig liegen. Es scheint sich jedoch um einen geriebenen Spitzbuben zu handeln, dessen Ergreifung die Bürgerschaft lebhaft wünscht. Die Polizei ist natürlich in voller Thätigkeit.

* **Vom Rhein**, 16. März. Aus Wien kommt folgende überraschende Meldung: In Kremsmünster starb vor einiger Zeit ein Mann, der sich Robert Simon nannte und, als Lehrer des Rudelsführers aus Köln sich ausgebend, in Kremsmünster seit 1894 anhängig war. Nun ergibt sich, daß er nicht Simon, sondern Robert Graichen hieß und als Postkassirer in Essen 50,000 M. unterschlagen hatte, worauf er am 6. September 1894 flüchtete. Damals war auf die Ergreifung Graichens eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Graichen war in Kremsmünster sehr angesehen.

* **Köln**, 16. März. Mit dem 1. April ds. Js. wird die Rheinische Bindenwerkstätte nach Ehrenfeld verlegt werden.

1 **Coesfeld i. W.**, 15. März. Gestern und heute fand die am Königl. Gymnasium die Reifeprüfung der diesjährigen Abiturienten statt, deren Resultat ein sehr erfreuliches war. Von den 50 Schülern, welche sich derselben unterzogen hatten, erhielten außer einem sämmtliche das Zeugniß der Reife. 36 derselben wurde die mündliche Prüfung erlassen.

* **Münster**, 15. März. Zu Beginn der heutigen sechsten Plenarsitzung des 41. Westfäl. Provinziallandtags wurde ein Telegramm des gestern gewählten Landeshauptmanns Holle zur Kenntniß genommen, in welchem dieser für die ehrende Wahl dankt und sich bereit erklärt, seiner heimathlichen Provinz in westfälischer Treue nach bestem Können zu dienen. — Der Etat der Provinzial-Irrenanstalt zu Longerich erfordert einen außerordentlichen Zuschuß aus der Provinzialhauptkasse für 1900 von 286,850 M., für 1901 von 180,000 M., während der ordentliche Zuschuß für 1900 sich um 35,409, für 1901 um 38,900 M. erhöht. Der Etat wird ohne Diskussion genehmigt, in gleicher Weise die Etats der Provinzial-Irrenanstalten zu Andernach und Marsberg. — Auf die Verschiedenheit der Honorare, die einerseits die katholischen Schwestern und andererseits die evangelischen Diakonissen erhalten (200 M. pro Kopf der Pflegerin) machte Abg. Graf Galen aufmerksam. Landeshauptmann Overweg erwiderte, daß die Sätze auf bestehenden Verträgen beruhten. Neuerdings sei den katholischen Genossenschaften eine Erhöhung angeboten, aber abgelehnt worden. — Die nunmehr zur Berathung kommende Vorlage betr. Erhöhung der Mittel zur Förderung des Kreis-, Gemeinde- und Genossenschaftswegebaus ist die Frucht eines Beschlusses des vorigen Jahrganges Landtags, der auf einen Antrag der Abgeordneten Frhr. v. Schorlemer-Alst und Frhr. von Oer, die fraglichen Mittel von 410,000 M. auf 1,500,000 M. zu erhöhen, den Provinzialausschuß ersucht hatte. In seiner Vorlage beantragt der Provinzialausschuß die Aufnahme einer Anleihe von 3 Millionen Mark bei der Landesbank der Provinz Westfalen zur Förderung des Kreis-, Gemeinde- und Genossenschaftswegebaues in den nächsten Jahren. Die Vorlage wurde mit einer von dem Abg Sternenberg beantragten Modifikation angenommen, daß Verzinsung und Amortisation zusammen 8 Proz. betragen sollen, so daß eine Verschiebung zwischen Verzinsung und Amortisation offen bleibt.

Zur Weberbewegung.

* **Mörs**, 15. März. Der seit Montag dauernde Weberausstand — Montag waren 220, gestern und heute 240 Weber und Weberinnen ausständig — ist, wie schon kurz gemeldet, durch den heute Vormittag in einer von 300 Personen besuchten Weberversammlung gefaßten Beschluß, die Arbeit morgen früh um 8 Uhr aufzunehmen — d. h. alle Arbeiter mit Einschluß des gemaßregelten alten Webers Lüftgers — als beendigt anzusehen. Die Firma Schroeder hat sich mit diesem Beschluß einverstanden erklärt und einen Lohn von 26 Pfg. pro Meter der fraglichen Seidenstücke zugebilligt. Die Regelung der Löhne für die einzelnen Arbeiten soll laut „Rh.-W. Ztg." der Lohnkommission übertragen werden.

Lokales.

** **Krefeld**, 16. März. Wir verweisen auf die im Anzeigentheil enthaltene Bekanntmachung der städtischen Sparkasse betr. Erhebung der für Spareinlagen zu vergütenden Zinsen.

** **Krefeld**, 16. März. Der kathol. kaufm. Verein „Prudentia" sandte heute die von ihm beschlossene Petition an das Abgeordnetenhaus, in welcher einigen Bedenken gegen den in allernächster Zeit zur Berathung stehenden Gesetzentwurf zur Besteuerung der Gaartenbäuser Ausdruck gegeben und entsprechende Abänderungsvorschläge gemacht werden, ab. Die Petition fand zahlreiche Unterschriften in der hiesigen Geschäftswelt.

** **Krefeld**, 16. März. Der geschäftsführende Ausschuß der hier im September vor. Js. stattgehabten Großen Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung für Rheinpreußen hatte dem Herrn Oberpräsidenten Exzell. Nasse von dem reinerlichen Schlußergebniß der Ausstellung — wir brachten dasselbe in der gestrigen Abendausgabe zur Kenntniß — Mittheilung gemacht. Der Herr Oberpräsident sandte darauf an den Ausschuß folgendes Schreiben:

Koblenz, 14. März.

Dem Ausschusse danke ich verbindlichst für die gefällige Uebersendung des rechnerischen Schlußergebnisses der Gartenbau-Ausstellung, welches wegen der Ungunst der Witterung leider zu den hervorragenden Leistungen der Ausstellung nicht in angemessenem Verhältnisse steht. Meinem Besuch der Ausstellung, für deren ganz vorzügliches Gelingen dem geschäftsführenden Ausschusse besondere Anerkennung gebührt, widme ich stets die angenehmsten Erinnerungen.

Nasse.

* **Krefeld**, 16. März. Bezüglich der in der Abendausgabe der „Niederrh. Volksztg." von gestern enthaltenen Beschwerde aus Bors über angeblich mangelhafte Beleuchtung des Z ges 18 vom 11. d. M. der Krefelder Eisenbahn geht uns von der Verkehrs-Inspektion der Krefelder Eisenbahn folgende Berichtigung zu:

„Die sofort a gestellte Untersuchung hat ergeben, daß die Ausführungen des Einsenders der Wahrheit nicht entsprechen. In dem betr. Zuge liefen 9 Personenwagen, darunter 5 Seitenwagen. Sämmtliche Wagen waren bei der Abfahrt von Krefeld bis zur Ankunft in St. Tönis ordnungsmäßig beleuchtet. Nach Verlassen der Station St. Tönis ordnete der Zugführer das Löschen der Laternen in den nicht besetzten Reisewagen, soweit dies während der Fahrt vom Innern der Wagen aus überhaupt geschehen konnte, an. Vier Personenwagen, in welchen sich die sämmtlich n Reisenden, etwa 35 bis 40 an der Zahl, befanden, blieben ordnungsmäßig bis Süchteln beleuchtet. Der den Zug begleitende Zugführer Gehören ist ein alter pflichttreuer und gewissenhafter Beamter, der sich Nachlässigkeiten, wie sie vom Einsender geschildert werden, nicht zu Schulden kommen läßt. Die Verwaltung ist, soweit ihr dies überhaupt möglich ist, stets bemüht, gerechtfertigten Klagen des Publikums Abhülfe zu schaffen und kann von übertriebener Sparsamkeit durchaus nicht die Rede sein. Es wäre zu wünschen, daß man Beschwerden direkt bei der Verwaltung anbringen möge. Diese wird stets und gerne Abhülfe schaffen."

** **Krefeld**, 16. März. Auf dem gro en Gesangfest, das anläßlich des 50jährigen Bestehens des Krefelder Sängerbundes im Oktober d. J. in der Stadthalle hierselbst stattfinden, wird der soeben erschienene und dem „Sängerbund" gewidmete Männerchor von Jos. Brambach op. 111 „Auferstehung" (Verlag von Otto Wernthal, Berlin) als Massenchor von dem Rheinischen Sängerbund vorgetragen.

** **Krefeld**, 16. März. Ein Menschenauflauf wurde heute Mittag auf der Friedrichsstraße vor unserer Geschäftsstelle dadurch veranlaßt, daß ein Milchhauer mit seiner Fuhre, aus der Gartenstraße kommend, noch vor dem um 12,40 von der Marktbaute aus abfahrenden Lokalbahnzuge nach Hüls um die Ecke biegen und in die Friedrichsstraße hineinfahren wollte. Das Fuhrwerk kam zwar mit der Lokomotive in Berührung und beschädigte den Steuerkorb an derselben, im Uebrigen kamen die Betheiligten — Gott Dank — mit dem Schrecken davon. Wie leicht hätte ein großes Unglück entstehen können!

♂ **Krefeld**, 16. März. Polizeibericht. Der bereits fünfmal wegen Forstdiebstahls vorbestrafte Maurergeselle Gerhard Genters aus Traar, seit einigen Jahren hier wohnend, wurde wegen des gleichen Vergehens in Haft genommen. Derselbe hat fortgesetzt im Hülserbruch die Kronen der Tannen und Zitterpappeln abgeschlagen und entwendet. Der hierdurch dem Grundbesitzer zugefügte Schaden beträgt annähernd 600 M. — Eine noch jugendliche Dienstmagd, wurde wegen fortgesetzter Diebstähle zum Nachtheile ihrer Herrschaften in Haft genommen.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 16. März. **Abgeordnetenhaus.** Fortsetzung der Berathung des Etats der Bauverwaltung.

Abg. Wallbrecht (natl.) weist die Gegnerschaft gegen die Buhnen als unbegründet zurück. Die heftigen Vorwürfe seien unweniger die Wasserbauverwaltung treffen, als den Kanal. Die uneingeschränkte Anerkennung des Auslandes für unsere Wasserbauteckniker beweise am besten, daß die uns gemachten Angriffe auf dieselben nicht angebracht sind.

Abg. Daub (natl.) weist ebenfalls die Angriffe Kardorffs gegen die Wasserbaut chniker zurück.

Abg. Riepenhausen (kons.) führt aus, die Angriffe auf die Wasserbautechniker richteten sich nicht gegen den Stand im allgemeinen, sondern betrafen nur einzelne, genau präzisirte Fälle.

Auf eine Anfrage Generals, wann die Kanalvorlage komme, erwidert Minister Thielen, die erwarte Kanalvorlage erfordere eingehende technische und wirthschaftlich Vorarbeiten. Die technischen seien beendet, die wirthschaftlichen aber noch im Gange, sodaß er nicht den Tag angeben könne, wann die Vorlage kommt.

In Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Barth (freis.), daß der Minister v. Miquel jedenfalls als Hauptbinderniß der Einbringung der Kanalvorlage anzusehen sei betont Minister Thielen nochmals, daß das Ministerium in der Kanalfrage vollständig einig und daß Minister von Miquel aufs eifrigste an der Förderung der Vorlage betheiligt sei. Von einer Differenz im Ministerium oder nur einer verschiedenen Auffassung sei keine Rede.

W **Berlin**, 16. März. **Reichstag.** Weiterberathung der lex Heinze. Nach längerer Debatte wird der § 184 nach dem Kompromißantrag angenommen. Die Mehrheit besteht aus der Rechten, dem Zentrum und den meisten Nationalliberalen. Der Kompromißantrag zu 184a wird angenommen. Bei 184b findet namentliche Abstimmung statt, worin der Kompromißantrag mit **166** gegen **124** Stimmen angenommen wird. Dagegen stimmt die Linke mit den Nationalliberalen, ausgenommen Esche. Die Antisemiten Bindewald und Böckel stimmen dafür.

W **Kiel**, 16. März. Gestern Abend fand im Weißen Saale des Schlosses eine größere Tafel statt, an welcher der Kaiser, die Gäste des Prinzen Heinrich das Gefolge des Kaisers, ferner Admiral Köster, Vizeadmiral Hoffmann, die Herren der russischen Botschaft, der Kommandant des russischen Kreuzers „Askold", Kapitän Reitzenstein, und höhere Marineoffiziere theilnahmen. — Die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert sind Nachmittags nach Plön zurückgekehrt. — Bei der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den Täufling aus und betonte, daß derselbe der erste preußische Prinz sei, bei dem die Hansa Gevatter gestanden habe.

W **Kiel**, 16. März. Der Professor der Physik Geheimer Regierungsrath Dr. Karsten, frühere Reichstags- und Landtagsabgeordneter ist gestorben.

W **Karlsruhe**, 16. März. Der Großherzog empfing heute den Senat der technischen Hochschule unter Führung des Rektors, welcher im Auftrage des großen Raths dem Großherzog den ersten Titel eines Ehrendoktors anbot. Der Großherzog erklärte in huldreicher Erwiderung, er sei gerne bereit, die neue akademische Würde anzunehmen.

W **London**, 16. März. Die „Times" meldet aus Buenos-Ayres vom 15. d.: Eine revolutionäre Bewegung ist in der Provinz Ente Rios ausgebrochen. Die Aufständischen besetzten drei größere Städte.

W **Konstantinopel**, 16. März. Der deutsche Kaiser dankte dem Sultan telegraphisch herzlichst für die ihm übersandten Gemälde und Geschenke und für die Aufmerksamkeiten, welche er in seiner letzten Audienz den vorgestellten Personen erwiesen hat.

W **Breslau**, 16. März. Die Landwirthschaftskammer für Schlesien theilt mit, in der Plenarsitzung wurde beschlossen, in Breslau Wollauktionen ins Leben zu rufen und die Veranstaltung den Gebrüdern Herzberg in Forst zu übertragen. Die erste Wollauktion findet am 8. Juni statt, der Schlußtermin für Anmeldungen ist auf den 15. Mai angesetzt.

W **Metz**, 16. März. Gestern Nachmittag 1/2 3 Uhr entgleiste ein Arbeiterzug auf einer der Friedenshütte bei Knuttingen gehörigen Privatbahn. Zwei Arbeiter, welche unter die Maschine kamen, waren sofort todt, drei starben auf dem Transport, 5 weitere Arbeiter sind theils schwer, theils leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

□ **Paris**, 16. März. Die Direktion der Weltausstellung kündigt an, daß sie die Eintrittspreise für die Zeit von 8—10 Uhr Vormittags und von 6 Uhr Abends verdoppeln werde und daß sie sich außerdem das Recht vorbehalte, die Eintrittspreise an Tagen, wo besondere Festlichkeiten einen ungewöhnlich großen Strom von Besuchern erwarten lassen, nothwendigenfalls sogar zu verfünffachen.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Samstag, 17. März. Wolkiges, veränderliches und im Ganzen kälteres Wetter mit westlichen Winden und keinen oder nur geringen Niederschlägen.

Handel und Verkehr.

* **Uerdingen**, 16. März. Die Mülheimer Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft nimmt von heute an ihre regelmäßigen täglichen Fahrten zwischen Uerdingen, Wittlar, Kaiserswerth, Langst, Mönchenwerth und Düsseldorf wieder auf.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 16. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse war heute bei Beginn fest veranlagt. Die Festigkeit nahm ihren Ausgangspunkt vom Montanmarkte, in welchem Hütten- und Bergwerksaktien theilweise 1—2 proz. Steigerung bei den Eröffnungskursen eintrat. Anregende Berichte vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wirkten hieraus mit. Nach den vorliegenden Blättermeldungen soll die Kauflust auf dem gesammten Eisenmarkt eine zunehmende sein und die Käufer sollen bereit sein, langfristige Abschlüsse unter Bewilligung höherer Preise zu machen. Der Bankenmarkt sprach sich fest aus im Hinblick auf die bevorstehend n Kuponabtrennungen; doch war das Geschäft im Allgemeinen nicht belangreich. Im Fondsmarkt waren heimische 3proz. Anleihen fester. Italiener lagen still. Spanier sehr fest; angeblich auf die Festigkeit der spanischen Interieurs. Türken vernachlässigt. Im Eisenbahnmarkt zeigte sich auch heute die gleiche Stille wie in den letzten Tagen. Die Kurse waren bis zur Hälfte der zweiten Börsenstunde gegen die Anfangsnotiz unverändert. In der zweiten Börsenstunde waren die Montanwerthe etwas ungleichmäßig; aber doch behauptet. Die übrigen Umsatzgebiete waren still. Aus London lagen schwächere Minenkurse vor, worauf sich die Börse abwartend verhielt.

März	15.	16.
Berl. Hand.-Gesell.	171.75	172.50
Berliner Bank	177.60	177.60
Darmstädter Bank	142.50	142.40
Deutsche Bank	212.00	212.40
Disc.-Ges. exkl. Coup.	198.50	197.00
Dresdener Bank	165.50	165.75
Nationalbank f. D.	146.50	146.60
Oest. Kredit-Aktien	235.00	234.90
Reichsbank	126.40	126.50
Schaffhäuser Bankv.	302.50	302.50
Disc.-Gesellschaft	142.40	142.00
Gotthardbahn	28.60	28.60
Südbahn (Lomb.)	90.60	90.60
Oesterreich. Südbahn	101.75	101.90
Prioritäten	000.00	000.00
Türkische Loose	93.80	93.80
Russ. Anl. v. 1889	99.50	99.50
do. II. IV. 1901	99.00	98.90
do. VI. auf Gold	91.80	91.80
do. VII. auf Gold	93.00	93.00
do. VIII. auf Gold	100.75	100.75
Italiener	94.75	94.75
Russen 1880er	94.50	94.25
Russ. Anl. v. 1894	99.30	99.30
Ungar. Goldrente	97.10	96.90

März	15.	16.
Accumulat.-Fabr.	135.00	138.00
Bielefeld. Maschin.	275.00	275.25
Boch. Bgw. St.	247.00	247.00
Bochumer Kußst.	279.40	280.90
Bl. Gelsenkirchen	000.00	000.00
Buderus Eisenwerke	265.00	264.00
Maschinenfabr.	200.50	201.75
Eberf. Farbenw.	304.50	306.00
Gladb. Wollindust.	107.75	107.40
Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Gelsenkirch. Bergw.	211.80	211.75
Gerresh. Glasfabrik	143.50	144.80
Harpener Bergw.	229.00	230.00
Hibernia	242.00	243.50
Hoppe Eisenwerk	441.00	441.50
Hörd. Bergw.	419.40	418.00
Kaiserl. Kal.-Bohr.	99.75	99.75
Kamerun	275.75	277.00
Laurahütte	209.60	209.50
Bonds Spinnerei	102.00	101.10
Rhein. Braunkohle	233.80	234.00
Rhein.-Westf. Bgw.	270.00	271.00
Sangerh. M.-Akt.	311.75	311.75

Russennoten 216.10.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	168.80	London	8 Tage	20.475
	2 Monate	167.90		3 Monate	20.28
Belg. Plätze	8 Tage	81.15	New-York	8 Tage	4.20
	2 Monate	80.55		2 Monate	4.15
Ital. Plätze	8 Tage	79.95	Paris	8 Tage	80.75
	2 Monate	—		2 Monate	80.25
Schw. Plätze		—	Schw. Plätze	8 Tage	80.60

Reichsbank-Zinsfuß seit 27. Jan. 1900: Wechsel 5½ Proz., Lombard 6½ Proz.

Berliner Plage-Wechsel-Zinsfuß 5¾ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhagen	6	Madrid	4
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½
Ital. Plätze	5	London	3½	Petersburg	5½
				Wien	4½
				Schw. Plätze	5
				Scand. Plätze	6

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen** 5 Tage Wechsel, Deutsche Sichtplätze kurz 123.10. London kurz 25.20½ 25.26½ Sicht London, Kurzsicht, 25.26½. Paris 100.12½ a. 100.27½. Amsterdam Kurz-Geldsicht, Paris Sicht 481.— 48.07½. Deutsche Banknoten 123.10. Deutsche Banknoten 123.20. Privat-Wechseldiskont 3½ Proz. Reichsbankdiskont 5.20. Lombardzinsfuß 5.20. Petersburg 3 Mt. 215.00. Deutsche Banknoten 59.12½. 59.15.

* **Rom**, 15. März. Wechsel auf Berlin 131.45.

* **Wien**, 15. März. Deutsche Plätze 118.50. Marknoten 118.52.

* **Mailand**, 15. März. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.45. auf Paris, lang. 105.85.

* **Portugal**, 15. März. Deutsche Plätze 121.—.

* **Lissabon**, 15. März. Wechsel auf Paris 782.00. Gold-Aufgeld 44.

* **Petersburg**, 15. März. Wechsel auf London 3 Monate 93.95. Paris 3 Monat 37.30. Berlin 3 Monat 45.70. Tend. Berlin 46.30.

Kölner Börse vom 16. März:

Düsseld. Dampfschiff.	129.50	Köln. Gummifabrik	117.00
Elberf.	123.00	Chem. Fabr. Weiler	219.00
Gladbach. Baumwolle	125.00	Köln. Elektr.-Akt.	100.00
Kölner	75.00	Rhein. Gas-Aktien	127.50
Kölner Flachsspinnerei	145.00	Köln-Mülheim. Bulverfab.	205.00

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 16. März. (Eigener Drahtbericht.) Auf die Ermattung in Nordamerika und das hiesige milde Wetter war die gestrige zurückhaltende Verkaufslust heute entgegenkommender geworden, erreichte aber bei bis zu 0.75 M. herabgesetzten Preisen nur bescheidenen Umfang im Lieferungshandel auf Weizen und Roggen. Der Absatz greifbarer Waare war recht schleppend; Hafer fest; Rüböl weiter besessen. 70er Spiritus 48.30 M., Umsatz nur 8000 Liter. — Wetter trübe

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 15. März.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Nehm.
Amsterdam/Rotterdam	100 Gulden	169.00	168.60	Souvereigns	20.43
Antwerpen/Brüssel	100 Frc.	81.30	81.00	englische Noten	20.45
London	1 L.	—	—	20-Frc.-Stücke	16.20
do.	1 L.	20.49	20.45	französ. Noten	4.00
Paris	100 Frc.	—	20.25	belgische „	81.00
do.	100 Frc.	81.40	81.10	holländ. „	168.00
Italienische Plätze		—	—	amerikan. Gold	4.15
do.		76.25	75.65	do. Noten	4.17
Schweiz. Pl.	100 Frc.	80.75	80.45	österreichisch. „	85.15
				Schweizerische „	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Aufgebers: „Safes".
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Documenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei vierteljährlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Emil alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse bei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide

Bielefeld, 15. März. Bei der heutigen Seidentrocknung-Anstalt wurden neue eingeliefert: 23 Ctr. 1825 Pfund. Vom 1. bis 15. März 247 Ctr. 18404 Pfund. Total: 270 Ctr. 20229 Pfund.

* Crefeld, 14. März. Zur Konditionirung kamen: Organsin 18 Nr. 1600 Pfund, Trame 15 Nr. 993 Pfund, Grege 12 Nr. 770 Pfund. Total 45 Nr. 3360 Pfund. Netto ver. 14 Nr. 1300 Pfund.

* Barmen, 14. März. Zur Konditionirung kamen: Organsin 8 Nr. 740 Pfund, Trame 8 Nr. 497 Pfund, Grege 0 Nr. 000 Pfund. Total 16 Nr. 1237 Pfund.

* Crefeld, 14. März. Zur Konditionirung kamen: 32 B. Organsin, 27 B. Trame, 84 B. Grege und bar 96 B. gemagen im Gesammtgewicht von 15,752 Pfund.

* Mailand, 14. März. Zur Konditition kamen: 153 B. europäische und 115 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 23.015 Pfund.

Baumwolle.

* Havre, 16. März. Baumwolle, Mon. 63¼ Frc.

* New-York, 15. März. Baumwolle 9¾, Lokopreise 20000 B. Export nach England 11000 B., dem Kontinent 12000 B., Lieferungen: April 9.61, Mai 9.60, Juni 9.61, Juli 9.55, Aug. 9.46, Okt. 8.03. Tendenz: Befestigte sich auf Liverpooler Berichte und schloß behauptet.

Viehmärkte.

* Köln, 16. März. Viehmarkt. Zugetrieben: 748 Kälber, feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 75 M., in guter Mast- und guter Saugkälber 70—72, geringe Saugkälber 64—66, mittlere geringe Kälber (Fresser) 54—58, 426 Schafe, 1 Ganz. 00—70, 66—67, 62—00 M. per 50 Kilo netto ausgewogen. Mit Ochs, 2 Kühe, Landschweine, Schafe Notiz bezahlt. In beiden Gattungen 3 Stück Zuwachs, Markt geräumt.

Frucht- und Viktualienmärkte.

× Crefeld, 16. März. (Amtliche Notirungen der Getreidepreise für Produzentenmarkt. Kartoffeln 5.60 bis 6.— 3.50 bis 4.00, Heu 7.50 (Alles per 100 Pfd.). Stroh 1.50 bis 1.60, Weißkraut 1.40, Gemüsekraut 1.30 bis 2.—, Grünkohl 2.30 (Alles per 1 Pfd.), Eier, gleich 4, 25 Stück 2.00 M.) (25 Stück 2.25 M.), fremde 60 Stück 4.80 bis 5.40 M.

● Crefeld, 16. März. Notirungen des Krefelder Produktenmarktes. Weizen, Kommunware 1. Qual. 15.75 bis 15.— 15.20, ausländischer 1. Qual. 18.00 bis 17.00, Roggen, 1. Qualität 14.20 bis 13.70, ausländischer 1. Qual. 17.00 bis 16.50, Gerste, Landware 1. Qual. 13.80 bis 13.50, ausländische 1. Qual. 15.50 bis 14.50, Futtergerste 14.00 bis 13.50, Hafer 1. Qual. 22.00 bis 21.00, Mais, gemischter 1. Qual. 00.00, Mais, gelber 1. Qual. 10.30 bis 10.—, Buchweizen 1. Qual. 10.10 bis 10.—, Erbsen 1. Qual. 11.50 bis 11.—, Bohnen 1. Qual. 15.40 bis 15.—, Linsen 1. Qual. 00.00 bis 00.00, Weizenmehl (Spezial-Nr. 0) 1. Qual. 24.00 bis 22.00, Roggenmehl 1. Qual. 00.00 bis 00.00, Rüböl (mit Faß) 00.00 bis 00.00 M. Die Kurse der heutigen Börse sind nicht bekannt. Die Tendenz ist unbestimmt. Futtermittel-Terminhandel. Baumwollsaatmehl von Kmet ab Hafen 14.80 M., Roggen 1. Qual. 14.30 M., 13.50 bis 12.80 M., Hafer 14.00, Gerstenfutter 250-330 M., Heu 50 bis 3.20-3.70, Weizenkleie 3.60 bis 3.50, Roggenkleie 3.50 bis 3.40, Rapskuchen 13.00 M. Kurse per 100 Kilo frei Haus 500 Kilo 10.03, Leinkuchen 00.00 M. Kurse per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Partien von 100 Ztr. 56.00, Rüböl per 100 Kilo fakturirte 57.50 M., Mai 56.00 M., ermittelter Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106 M. Leinöl per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.20 M. Eier 85 Stück 2.13 M.

* Köln, 16. März. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gem. § 72 der Ausführungs-Ordnung. Weizen 0.00, Roggen 0.00, Hafer 14.40-50, Heu 6.80-8.80, Kartoffeln 2.60, Kleinstroh 1.90, Kohlrüben (Kohlrabi) 2.30 M. per 100 Kilo.

* Köln, 16. März. (Amtl. Notiz.) Rüböl per 100 Kilo mit Faß in Eisenbahn, vorräthig in Partieen von 5000 Kilo 57.50 M., Mai 56.00 M., Okt. 55.70 M.

Magdeburg, 15. März. Kornzucker, 88° 10.90-11.05, 75° 8.45-8.70. Brodraffin. I. 24.00-00. Brodraffin. II. 23.75. gem. Raffin. mit Faß 23.87½-24.25. gem. Melis I mit Faß 00.00 bis 00.00. Tendenz: Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 10.02½ Gd., 10.03 Br., April 10.07½ Gd., 10.02½ Br., Mai 10.10 Gd., 10.12½ Br., Aug. 10.32½ Gd., 10.30 Br., Okt.-Dez. 9.42½ Gd., 9.47½ Br. Tendenz: Stetig.

* Hannover, 15. März. Rüböl. Loko ohne Faß 00.00, mit Faß 36½ M., Sept. 37½ M., Dez. 37½ M. Ruhig.

* Bremen, 15. März. Rüböl. Matter. Petroleum loco 8.10 Br.

* Hamburg, 15. März. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, Termine ruhig, Mai 122.50, Juli 110. Roggen loco ruhig, neuer 142-145, Mai 104½, Juli 105. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 00.00, Mai 36½. Spiritus per 8.00 Gd., 8.18½ Br., April-Mai 8.18½ Br. Petroleum Standard white loco 5.25 Br.

Bremen, 15. März. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. 37½ Pf. Petroleum. Ruhig. Standard white loco 5.25-5.50 Br. Schmalz. Ruhig. Wilcox 28½, Armour Shield 28½, Cudahy 28½, Fairbanks 28½, Morris 28½, Rohe & Brother 28½. Speck. Ruhig. Short clear middl. loco 36½ M. Wolle. Ruhig. Kaffee. Ruhig. Santos per Juli 36½ Gd., Sept. 36½ Gd., Okt. 36½ Br., Dez. 37 Br.

* Hamburg, 15. März. Kaffee. Good average Santos per Juli 44.00, Mai 44.25, Sept. 45.25, Dez. 46.00 Frc. Zufuhren vom 15. Mai, 18 Mio 12000 B., Santos 6.000 B.

* London, 15. März. 96% Javazucker loko 12. Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 11 D.

* New-York, 15. März. (Waaren-Schlußpreise.)

	14.	15.		14.	15.

Lederwaaren,
Reise- und Sport-Artikel, Koffer.

Hochstr. 71 **D. F. Gerke,** Hochstr. 71

Tägliches Eintreffen erster Neuheiten der Saison.

Imprägnirte und Gummi-Mäntel für Herren und Damen.
Jagd-Artikel.

Hungersnoth in der Heiden-Mission von Sangamner

(Border-Indien).

M. L.	M.	5.—
Ung.	„	1.—
Zu Ehren der hl. Familie	„	2.—
Zu Ehren des hl. Franziskus	„	1.—
Zum Troste d. arm. Seelen	„	2.—
Johanna	„	1.—
K.	„	—.50
Zu Ehren des hl. Antonius	„	3.—
Zum Tr. ste d. arm. Seelen	„	1.—
Gesammelt	„	4.80
Zu Ehren d. hl. Joseph	„	1.50
Zu Ehren d. hl. Joseph	„	4.—
Zu Ehren d. hl. Joseph	„	1.—
M. L. Osterath	„	5.—
Zu Ehren d. hl. Joseph	„	2.—
K. N.	„	4.—
Zum Troste der arm. Seelen	„	3.—
Früher eingegangen	„	1280.62
Summa	M.	1332.42

Weitere milde Gaben werden bereitwilligst entgegen genommen.

Kuratus Max Beyer
Groß-Lichterfelde b. Berlin

M.	M.	0.50
Früher eingegangen	„	6.—
Summa	M.	6.50

Waisenhaus im Kloster Nazareth (Bosnien).

A.	M.	0.50
Früher eingegangen	„	7.20
Summa	M.	7.70

St. Antoniuskirche in Berlin.

A.	M.	0.50
Früher eingegangen	„	245.—
Summa	M.	246.50

St. Josephsheim Berlin.

Ungenannt	M.	1.—
Früher eingegangen	„	905.—
Summa	M.	906.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ein kräftiger Junge angekommen.

Franz Simons und **Frau.**
Therese geb. Clemens.

Krefeld, 16. März 1900.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Theodor Schmitten und Frau.
Agnes geb. Otto.

Fischeln, 14. März 1900.

Amtliche Gewinnliste der Aachener Lotterie

ist eingetroffen.
Nächste Geldlooterie:
Marienburger à Mark 3.—
Ziehung 3. bis 5. April.

Jean Angerhausen,
5659 Hochstraße 104.

6000 u. 10200 M.

1. Hypotheke auf Wohnhäuser in der Stadt für
sofort gesucht.

Offerten unter E. G. 5645 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Weiden-Verkauf.

Die in der Gemarkung von Orsoy belegene, 7 ha 42 ar 77 qm große, sogenannte Anschluß-Weide ist aus freier Hand zu kaufen.

Näheres beim Unterzeichneten.

Die Weide gehört zu den besten Rheinweiden. 5688

Rheinberg.
W. Teubusch.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters zu Theil wurden, sprechen wir hierdurch Allen

unseren tiefinnigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hartmann.

Krefeld, den 16. März 1900.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter sagen wir hierdurch unseren

tiefempfundenen Dank.

Berberg, den 16. März 1900.

Familie Paul Ilbertz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf den Namen des Wirthes Joseph Clemens zu Krefeld eingetragene Grundstück:

Flur 4 Parzelle 3160/338, Dionysiusstraße Nr. 90, groß 2,01 Ar, Wohnhaus mit Seitenflügel und Hofraum, eingetragen unter Artikel 7572 der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 7371 der Gebäudesteuerrolle mit einem Nutzungswerthe von 1800 Mark,

am Donnerstag, den 26. April 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Saal III, öffentlich meistbietend versteigert werden. 5674

Krefeld, den 2. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Die für die Zeit vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 von der unterzeichneten Kasse für

Spareinlagen zu vergütenden Zinsen

können schon im Laufe dieses Monats erhoben werden und zwar für diejenigen Bücher, deren Namen mit den Buchstaben:

A—F	beginnen,	am Samstag,	24. d. M.,	Vorm. von	10—12 Uhr,
G—J	„	„ Montag,	26. „ „	„	10—12 „
K—M	„	„ Dienstag,	27. „ „	„	10—12 „
N—R	„	„ Mittwoch,	28. „ „	„	10—12 „
S	„	„ Donnerstag,	29. „ „	„	10—12 „
T—Z	„	„ Freitag,	30. „ „	„	10—12 „

Nachmittags werden keine Zinsen ausgezahlt. Die Kasse ist dann für Ein- und Rückzahlungen von **Spareinlagen** geöffnet.

Nicht erhobene Zinsen werden den Sparern in den Büchern der Kasse gutgeschrieben.

Samstag, den 31. d. Mts., bleibt die Kasse wegen Bücherabschluß und Revision **geschlossen.** 5670

Krefeld, den 14. März 1900.

Der Direktor der städtischen Sparkasse:
Dr. Oppermann.

Crefelder Eisenbahn!

Zu dem am **Sonntag, den 18. März,** Nachmittags 5 Uhr, in **Moers** stattfindenden **Konzert: „Paulus"** von Mendelssohn stellen wir einen **Sonderzug.**

Abfahrt ab Moers Cref. Bahnh. 10 Uhr Abends; Ankunft in Krefeld-**Nord** 10 Uhr 50 Min. 5613

Die Direktion.

Widerruf.

Der auf Mittwoch, den 21. März cr., für Frau Wwe. Joh. Jansen zu Osterath anberaumte Immobilar-Verkauf findet nicht statt.

Krefeld. Justizrath Hundt, Notar.

Bekanntmachung.

Die hiesige Sparkasse **erhöht** auf Grund des § 2 Absatz 2 des fünften Nachtrages ihres Statuts vom 1. April dieses Jahres ab den Zinssatz für Spareinlagen auf **3½%.**

St. Tönis, den 9. März 1900.

5599 Der Bürgermeister **J. Seulen.**

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von verschiedenen Anlagen und Bauten gibt die Stadt Rheydt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 23. Oktober v. J. auf den Inhaber lautende

4% Rheydter Stadt-Anleihescheine IV. Ausgabe

im Betrage von

Mark 1,500,000.—

in Abschnitten von 2000.—, 1000.— und 500.— Mark aus.

Die Anleihescheine sind jährlich vom Rechnungsjahr 1902 ab mittels Verloosung oder freihändigen Ankaufs mit wenigstens 1½% des Kapitalbetrages unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Anleihescheinen zu tilgen. Auch soll die Stadt Rheydt verpflichtet sein, die Ueberschüsse der Strassenbahnen, des Elektrizitätswerkes und des Wasserwerkes zur ausserordentlichen Tilgung zu verwenden oder zu einem besonderen Tilgungsfonds anzusammeln. **Eine Tilgung mit mehr als 1½% des Kapitalbetrages unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Anleihescheinen oder eine Gesammtkündigung der Anleihe ist bis zum 1. April 1905 ausgeschlossen.**

Die Einlösung der Zinsscheine erfolgt am 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres bei der Stadtkasse in Rheydt, sowie bei den unterstehenden Mitgliedern des Konsortiums. Der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1900 fällig.

Die Zulassung der Anleihe bei der Berliner Börse wird beantragt werden.

Vorstehende

Mark 1,500,000.—

4% Rheydter Stadt-Anleihe IV. Ausgabe

werden unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subskription aufgelegt:

1. Die Zeichnung findet statt bei den **Mitgliedern des Konsortiums**

am Dienstag, den 20. März d. J.

in **Berlin** bei der **General-Direktion der Seehandlungs-Societät,**
„ „ **Berliner Bank,**
„ Herren **Delbrück, Leo & Co.,**
in **Krefeld** bei den Herren **Peters & Co., Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,** sowie bei den Niederlassungen letzt genannter Firma in **Cleve, Duisburg, Emmerich, Grevenbroich, Mörs, Neuss, Odenkirchen, Rheydt, Ruhrort, Viersen, Wesel.**

Anmeldeformulare können von den vorgenannten Stellen bezogen werden.

2. Der Zeichnungspreis ist auf **99,50%** unter Verrechnung der Stückzinsen festgesetzt.
3. Bei der Zeichnung ist auf Erfordern eine Kaution von 5% des Nennwerthes in baar oder in marktgängigen Werthpapieren zu hinterlegen.
4. Die Zutheilungen, deren Höhe dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen ist, werden nach Schluss der Zeichnung so bald wie möglich erfolgen. Den Stempel der Zutheilungs-Schlussnote trägt der Zeichner zur Hälfte.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat in der Zeit vom 26. März bis 10. April d. J. zu erfolgen.

Berlin, im März 1900.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.

Birken-Kopfwasser hilft am besten gegen das **Dünnwerden der Kopfhaare,** kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schinn wieder bildet. à Glas M. 1.50 und M. 2.50.

Französische Haarfarbe von Jean Rabôt in Paris. Greise und rothe Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird Jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen. à Karton M. 2.50.

Lockenwasser gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkräuse. à Glas M. 1.—.

Bartpflege ist das Beste für schöne Herren-Bärte, gibt haltbar gutes Façon, macht weich ohne zu fetten. à Glas M. 1.

Enthaarungs-Pomade entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos. à Glas M. 1.50.

Englischer Bartwuchs befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünngewachsene Bärte. à Glas M. 2.—.

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe u. Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und Hände werden durch **Berabardi's Lilienmilch** radikal beseitigt und die raueste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. à Glas M. 1.50. Zu haben bei

Ferd. Evers, Drogerie, **Neuerstr. 64a.** Stadtbad.



Die Korset-Fabrik von

Geschw. Drecker

92 Rheinstr. 92

empfiehlt für die Frühjahrs-Saison ihr reichhaltiges Lager von über

100 Sorten Korsets

neuester Schnitte,
in Weiten von 48 bis 100 Ctm.
Weitgehendste Garantie für Dauerhaftigkeit.
Anerkannt gediegene Arbeit und vorzüglichster Sitz selbst der billigsten Sorten.
Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit.
Niederlage der berühmten Pariser und Brüsseler Fabrikate C. P. und P. D.

Korsets für Kommunikanten

in reichster Auswahl. 9888

Korsetwäsche und **Reparaturen** prompt und billig.

Franz Kammen,

Hochstraße 88, Krefeld, Hochstraße 88.
Neu! Neu!

Trauringe ohne Löthfuge.

— Deutsches Reichs-Patent 99299 und 102709 —
Jeder Trauring ist je nach Feingehalt gestempelt

F. K.	F. K.	F. K.	F. K.
D. R. P. oder	D. R. P. oder	D. R. P. oder	D. R. P.
333	565	750	1000

Auswahl in **11** verschiedenen Preislagen von circa 4 Mark an.
Anfertigung in jedem Muster und Feingehalt.

Vorzüge:

1. **Nichtverwerfen einer Fuge** ausgeschlossen und **Platzen** der Ringe fast unmöglich.
2. In Folge ihrer Herstellung unbedingte **Gleichmässigkeit der Wölbungen,** Kanten und der inneren Rundung.
3. **Große Härte** der Ringe, von großem Vortheil bei dünnen Sorten und Freigoldringen, trotz ihrer Härte sind die Ringe keineswegs spröde.

Im Namen der hl. Elisabeth

welcher das Kirchlein in Königshoverhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes. 9914

Wilh. Frank,
Expriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße 73.

Volksbank

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die **Dividende** pro 1899 wurde von der Generalversammlung auf **9 Proz.** festgesetzt und kann von **Donnerstag, den 22. März** cr. bei Legitimation durch Vorlage des Geschäftsguthabenbuches an unserer Kasse erhoben werden.

Krefeld, den 6. März 1900.

Der Vorstand.
Jumpertz. Dahmann. Schmitz.

An der landwirthschaftl. Winterschule zu Krefeld

findet von **Montag, den 2. bis 13. April cr.** ein

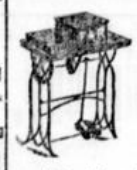
Obstbau-Kursus

unentgeltlich statt. Die theoretische Unterweisung erfolgt jeweils Morgens von 10—12 Uhr im Gebäude der landwirthschaftlichen Winterschule (Rheinstraße 136, bei der Dionysiuskirche), und die praktischen Uebungen werden Nachmittags in verschiedenen Baumschulen, Baumpflanzungen und Privatgärten vorgenommen. **Der Sommerobstbau-Kursus findet später vom 20 bis 26. August cr. statt.** Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt entgegen:

Krefeld, Kronprinzenstraße 93, den 12. März 1900.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Winterschule:
Dr. Stetter.

Schulte-Nähmaschinen



in bekannter Güte und in allen Systemen, wie Ringschiff, Schwingschiff, Rundschiff, Langschiff ꝛc., ferner **alle anderen Systeme,** wie Nova, Phönix, Victoria, Kayser, Adler, Pfaff ꝛc., stets vorräthig oder sofort lieferbar bei **koulanten Zahlungsbedingungen.**

Unterricht gratis, auch in der modernen Kunststickerei.

F. J. Schulte Söhne, Krefeld,
Gegründet 1865. **Westwall 57.** Fernsprecher 886.

Nur noch 7½ Mark und nicht das Doppelte



(Länge 69 ctm.)

Jeder wahre Musikfreund, ganz gleich, ob Anfänger oder Vorgeschrittener, sollte diese Guitarre-Zithern Columbia nicht länger unbeachtet lassen, 5 Register, 5 Griffen, à 4 Saiten und 21 Notenbelehrung, alles zusammen 41 Saiten, nebst Schule, Notenhalter, Stimmschlüssel und 6 ctm. Elfenbein-Plektrum. Diese Zithern haben einen Ton wie Concertzithern. Bisher wollte man solche kleinere Gattung nicht spielen in Längen von nur 46 bis 47 ctm. Heute liefern wir solche für 7½ Mark. **Columbia-Harfenzithern** wie oben mit 6 Griffen à 4 Saiten 7½ Mark. Dasselbe mit feiner **Concert-Accord-Zithern** ca. 52 ctm. lang, mit 6 Registern, 25 Saiten, neueste Erfindung zum Einstimmen ohne Schlüssel nur 6 Mark. **Prächtige 8 manualige Zithern** nur 10½ Mark. **Umgehend** erhält jeder Besteller nach Belieben eine dieser Notenzithern, sofort die schönsten Lieder und Tänze spielen kann. Erfolg oder Geld zurück. Man bestelle nur bei der **Ältesten und grössten Neuenrader Harmonika-Fabrik von Severing & Co., Neuenrade i. W.**

Nennen Sie mir 6 Pfg. Karte kostenlose Zusendung von Gratisliste.

K. S.-V.

Mittwoch, 21. März d. J.,
Abends 8½ Uhr,
in der „**Königsberg**":
Herren-Abend.

Unsere Ehrenmitglieder, ältere und außerordentliche Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.
(Vorher **Uebung im Stadtbad** in gewohnter Weise.)

Der V.-A.

Soeben eingetroffen:

Dürkopp's Milch-Centrifugen,

die leistungsfähigste und billigste Milchentrahmungs-Maschine der Jetztzeit.
Geräuschloser Gang. 5 Größen.
Leistungsfähigkeit:
Nr. 1 2 3 4 5
75 100 125 150 200 Ltr. p. St.

H. Habben & Co.,
Moers,
Fahrradwerk und Maschinen-Fabrik.
Vertreter gesucht.



Attest

Dr. med. H ... r, prakt. Arzt in W. schreibt:

Der „**Magendoktor**" ist in allen Fällen, in denen jemand eines Schnapses zu seiner **Erquickung** oder zu seinem **Wohlbefinden** benöthigt, an erster Stelle zu empfehlen. Derselbe ist ein **vorzüglich wohlschmeckendes** und **dienliches Anregungs- und Genussmittel.**

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalflaschen bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden, darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch in den Konfektion. Droguerien und Delikatessenhandlungen. 7775

Jakob Boves, St. Tönis.

Möll, allerfrühste Pflanzkartoffeln, zu haben bei
Wilh. Jansen, Wirth,
Benrad b. St. Tönis.

Heu, Stroh, Magnum-bonum, Imperator und Lanker Rüben

hat abzugeben

Jac. Meller,
Gruttorferhof, Osterath.

Angehender

Ackerknecht

gegen hohen Lohn auf Ostern **gesucht.**

Joh. Peters, Krefeld, Oberdießemerstraße 66.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

für jetzt oder Ostern **gesucht.** 5665

Marktstraße 29.

Eine gebr., sehr gut erhaltene

Dampfmaschine

von 5—6 Pferdekräften steht **billig zu verkaufen.** 6641

Nordstraße 9.

Entlaufen

2 große weiß und gelb gefleckte

Hunde.

Wiederbringer erhält Belohnung.
Wilh. Heyer, Rollerhof.
Willich.

Krefeld
70 Neußerstraße 70.

Streng reelles christliches Geschäft.
Sämmtliche Saison-Neuheiten sind eingetroffen.

Krefeld
70 Neußerstraße 70.

G. Hettlage.

Grösstes Spezial-Geschäft Deutschlands für bessere fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Düsseldorf. Verkauf nur gegen Baar, zu festen Preisen. **Krefeld.**

Joppen-Anzüge, M. 60.— bis M. 8.00 1- und 2-reihig.	Jacketrock-Anzüge, M. 60.— bis M. 25.00 schwarz und farbig.	Radfahrer-Anzüge, M. 40.— bis M. 12.00	Knaben-Anzüge, M. 25.— bis M. 2.50 Buckskin, Cheviot.
Joppen einzeln, M. 25.— bis M. 4.00	Sommer-Paletots, M. 60.— bis M. 10.00 Sommer-Ulster.	Loden, Jagd, M. 30.— bis M. 3.00 Haus-Joppen,	Burschen-Anzüge, M. 36.— bis M. 6.00
Gehrock-Anzüge, M. 70.— bis M. 27.00 schw. Kammgarn u. Tuch.	Sommer-Havelocks, M. 40.— bis M. 8.00 imprägnirt Loden.	Hosen, M. 20.— bis M. 2.00	Einzelne Leibchen und Kniehosen. Joppen. Blousen.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge,

aus bestem Kammgarn und Cheviot, Mark 40.—, 36.—, 33.—, 30.—, 27.—, 25.—, 22.—, 20.—, 18.—, 16.—, 15.— bis 8 Mark.

Für **Kommunikanten** empfehle ermodt gute Qualitäten **schwarzer, weißer u. farbiger Kleiderstoffe.**

Glatte u. gestickte Batiste, Mulle etc.

Neuheiten in **Jackets und Kragen.**

Große Auswahl. Billige Preise.

Emil Brauer

evang. Kirchstr. 8/10, nahe der Hochstr.

Für **Konfirmanden Kommunikanten** empfehle **schwarze und farbige**

Kleiderstoffe.

Große Auswahl. Solide Qualitäten. Billige Preise.
Sämmtliche Neuheiten sind eingetroffen.

C. A. Biederbick

Königstraße 99/101, Ecke Neue Linnerstr.

Den Empfang sämmtlicher **Frühjahrs-Neuheiten** in **Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffen** beehre ergebenst anzuzeigen.

Albert Leven,
Hochstraße 57, am Neumarkt.

1906

Volks-Verein

für das

kathol. Deutschland.

Sonntag, den 18. März cr., Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn **Rob. Becker** (früher Erlenwein), Hulserstraße:

Versammlung

für den ganzen Nordbezirk (Liebfrauen-pfarre und Zurath),

wozu die kathol. Männer und Jünglinge freundlichst eingeladen werden.

Der Geschäftsführer: **Krüsemann.**

Dr. Borgolte,
prakt. homöopath. Arzt,
Alte Linnerstr. 68
(Schinkenplatz). 5693
Sprechstunden: Vorm. 8—10, Nachm. 3—5 u. 7—8.

Erste Sterbekasse
beim Wirthe Emil Kühler, Westwall.
Sterbegeld 252 M.
Morgen Sonntag, Nachm. von 4—7 Uhr:
Zahltag
und
Aufnahme neuer Mitglieder.
Bei der Anmeldung sind die Legitimationspapiere mitzubringen. 8142
Der Vorstand.

Nur Königstr. 19 und Sternstr. 72

wird das von mir erfundene und mir unter Nr. 123,573 gesetzlich geschützte

Zuschneidesystem

gelehrt, tadelloses Passen ohne Anprobe.

Garantie, Rückzahlung des Honorars. 9122

Um Nachahmungen zu vermeiden, bitte bei den Lehrmitteln gefl. auf meinen Stempel zu achten. **Hohe Belohnung,** wer mir Nahahmungen nachweist.

Deutsche Zuschneide-Schule
Frau Hub. Weyers.

Ersahr., reinl., kath. 5688
Köchin,
welche einige Hausarbeit übernimmt, in still. Haushalt gesucht.
Freifrau von Hilgers,
Bonn, Meckenheimerstraße 94.

Ein Milchkutscher
gesucht. 5691
Johann Mörtter, Löstenhof, Benrad St. Tönis.

Suche zu Ostern oder später in kleiner Haushaltung (2 Personen, Etage) ein in Küche und Handarbeit erfahrenes

Mädchen

Frau Ernst Remkes jr.,
Dellschlägerstr. 76, Ecke Südwall.

---

200 Stück Weidenpfähle
abzugeben
Heinr. Nexforth, Traar.

Johann Kuhnen
Tuch- und Maaßgeschäft,
41 St. Antonstraße 41, am Ostwall,
Anfertigung feinerer Herren-Garderoben,
zeigt den
Empfang sämmtlicher Neuheiten
für die
Frühjahrs-Saison
ergebenst an und hält sich bestens empfohlen.
Langjähriger erster Zuschneider der Firma Wittwe Paul Iffel, Inhaber Carl Bried.

W. Dengler jr.,
Rheinstrasse 13.
GROSS-VERKAUF
von
MAGGI's kösl. Frühstücks-Suppen
MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen
MAGGI's Bouillon-Kapseln
Maggi zum Würzen von Suppen, Bouillon, Saucen etc.

Vollständiges Lager sämmtlicher Maggi-Produkte, besonders auch der Gemüse- und Kraft-Suppen (25 Sorten).

Ausstellung
von Arbeiten der Stickerei-Abtheilung
der Preuß. Höheren Webeschule
in der **Königl. Gewebesammlung.**

Geöffnet Montag, den 19. März und folgende Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

Die Direktion.

Mosel-Cognac



MEDICINAL-MOSEL-COGNAC SANIT.-R.
der **Mosel-Cognacbrennerei** (mit Dampfbetrieb) von **Jos. Lorn, Trier** a. d. Mosel, zeichnet sich aus durch äußerst milden u. angenehmen Geschmack und wurde wiederholt mit den ersten Preisen ausgezeichnet. Nur echt mit obiger Schutzmarke, worauf beim Einkauf ganz besonders zu achten ist. Vorräthig in allen **besseren** Geschäften der Branche.

Wiederverkäufer gesucht.

Zur Frühjahrsdüngung.

Chilisalpeter,
Guano,
Ammoniak-Superphosphat,
Kainit,
Thomasphosphat,

sowie sämmtliche andere **künstliche Düngerartikel** empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

Jos. Houben,
5689 St. Tönis.

Zucker ist ein Nahrungsmittel

Die künstlichen Süssstoffe (Saccharin, Zuckerin, Crystallose u. a. m.) werden aus Theer hergestellt und besitzen keinen Nährwerth.

Empfehle **Wieseneggen, (Laack'sche)** **Ackereggen, (Laack'sche)** **Ackerwalzen,** in allen Größen und Gewichten, zum Füllen eingerichtet. **Wendepflüge,** in verschiedenen Größen.

Jeder Landwirth, der mit einer Mäh-Maschine Gras schneidet, sollte eine Wiesenegge benutzen, denn dieselbe schont die Mähmaschine und macht sich in ganz kurzer Zeit bezahlt.

— nur erstklassige Fabrikate. —

Reichhaltiges Lager, billige Preise.

Gottfried Vutz,
Bluyn am Niederrhein,
Landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik. 5687

W. Verhuven Söhne
Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,
Gegründet 1862.
Fabrik: Dreikönigenstr. 153 u. 155. Verkaufs- u. Ausstellungsräume Marktstraße 61.
Etablissement für
vollständige Wohnungs-Einrichtungen
in edem Stil, nach eigenen und gegebenen Entwürfen, unter langjähriger Garantie.
Braut-Ausstattungen
in jeder Preislage.

Alexianum in Gelsenkirchen,
kath. Anstalt m. d. Klassen des **Progymnasiums** u. Nebenklassen d. **Realschule.** 10 Lehrer. Geistl. Leitg. **Dened. klein. Konvikt.** Pension 500 M., unt. 14 Jahr. 400 M., Schulgeld 100 M. Kaiser. Rektor. 8346

Städtische höh. Knabenschule zu Königswinter.
Klassen mit und ohne Latein. Pensionen bei Lehrern. Auskunft durch den Rektor **Bedenbecker.** 5665

Apollotheater Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.
Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.
Sonntags zwei Vorstellungen, Anfang ½4 und 8 Uhr.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für **minderjährige Arbeiter**
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Gesellschaft Krankenschutz.
Sonntag, den 18. März 1900, Abends 8 Uhr, im oberen Saale der **Reichshalle:**
General-Versammlung
1) Rechnungs-Ablage, 2) Vorstandswahl, 3) Vortrag unseres Gesellschafts-Arztes Herrn **Dr. Rheindorf.**
Zu dieser General-Versammlung ladet die Mitglieder nebst ihren Damen hierdurch freundlichst ein mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Ein gebrauchtes gutes
Tilbury
ist preiswürdig zu kaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5709

Eine hochtrag. schwere



Kuh
zu verkaufen.
Heinrich Lenßen,
Lüth bei Traar.

Junger Mann,
katholisch, 32 Jahre alt, mit flottem Geschäft und kleiner Ackerwirthschaft, **sucht die Bekanntschaft** eines braven und häuslich erzogenen kath. Mädchens **zwecks baldiger Heirath.**
Tüchtige Bauernmagd nicht ausgeschlossen.
Ernstgemeinte Offerten bitte zu richten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter A. K. 9316.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.**

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtlagerliste M. 2.50, bei der Post M. 3. Sonntags-Ausgabe in Stadtlagerliste 60 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentlich Beilage „Sterne u. Blumen“ 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende illustrirte Beilage „Bäckermarkt“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die 7spaltige Nonpareillezeile 15 Pf. bei einmaliger Inserts-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger“, entsprechend den Abonnementsbedingungen 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Annahme 10 Pf. Bei Fremden-Anzeigen 20 Pf. für Porto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß No. 50.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 145. (Sonntags-Nr. 11.) Krefeld, Samstag, den 17. März (Gertrud) (Drittes Blatt.) 1900.

△ Obstruktion im Reichstage.

Aus Berlin, 16. März, wird uns geschrieben:

Wird die freisinnig-sozialdemokratische „Kunst“-Schutztruppe heute ihre radaumäßige Obstruktion von gestern fortsetzen und wird sie Erfolg damit haben? Das war heute vor Beginn der Reichstagssitzung „die Tagesfrage“. Als gestern Abend das Haus beschlußunfähig auseinanderging, hatte es geheißen, verschiedene Abgeordnete der Mehrheitsparteien würden abreisen. Das eröffnete schlechte Aussichten für heute. Von gestern her lag noch ein Antrag auf Schluß der Debatte vor. Mit der Abstimmung hierüber mußte begonnen werden und die Gefahr, daß die Verhandlungen sofort wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses abgebrochen werden müßten, war um so größer, als die Sitzungen in den ersten Stunden regelmäßig schwach besucht sind. Der Präsident eröffnete die Sitzung unter nicht sehr günstigen Anzeichen. Das Haus war offenbar nicht beschlußfähig. Während der Verlesung der geschäftlichen Mittheilungen rief die unaufhörlich lärmende elektrische Glocke jedoch genug Reichsboten heran, daß die nöthige Zahl von 197 erreicht wurde. Nur waren die Bänke auf der rechten verhältnißmäßig schwach besetzt und die Linke hatte es noch immer in der Hand, die Beschlußunfähigkeit herbeizuführen, wenn sie, wie gestern Abend, bei der Abstimmung den Saal verließ. Indeß es strömte noch immer durch alle Thüren herein und beim Beginn des Namensaufrufes hatte man ein ganz ungewöhnlich volles Haus, so daß die Obstruktionisten auf die Flucht verzichteten, weil sie dadurch doch nichts erreichen konnten. 281 Anwesende wurden gezählt; davon stimmten 196 mit Ja, 82 mit Nein, 3 enthielten sich der Abstimmung.

Die Debatte über die drei Kunstparagraphen war geschlossen. Die Linke fand sich mit der ruhigen Würde eines Kunstmäcens darein. Nur einige Leute mit unerhaltenen Reden mußten „zur Geschäftsordnung“ noch ihrem Schmerz darüber Luft machen, daß ihnen „durch den Schluß das Wort abgeschnitten“ sei. Darunter war auch der Antisemit Bindewald, der sich beklagte, daß er als einziger Künstler im Hause — er ist „akademischer Maler“ — nicht zu Worte gekommen sei, während so und so viele „Laien“ hier wie der Blinde von der Farbe gesprochen hätten. Das Haus quittirte mit der Heiterkeit eines richtigen Kunstbarbaren. Dem „tiefgefühlten Bedürfniß“ Rechnung tragend, ließ der Präsident im Widerspruch mit der Strenge der Geschäftsordnung dann auch noch recht weitgehende persönliche Bemerkungen zu den gestrigen Debatten zu. Dabei zitterte die Erregung von gestern Abend noch verschiedentlich im Hause sehr stark nach und arg böse Achtungsbeweise wurden rechts und links ausgetauscht. So begann Stöcker mit den Worten: „Der Herr Abg. Müller-Meiningen hat in seiner bekannten geschmacklosen Weise“ (Großer Lärm und Rufe zur Ordnung!“ links, wüthende Gegenrufe, wie Maulhalten!“ rechts, Glocke des Präsidenten und Rüge für den Redner. Unter den verschiedenen Aeußerungen, die Stöcker gegen Mißverständnisse richtig stellte, betraf eine das, was er über „schlaue Teufel“ gesagt hatte. Er schloß mit der Erklärung, daß er seinen Gegner nicht für einen schlauen Teufel halte.

Herr Müller-Meiningen, der gestern von einer Kapuzinerrede Stöckers gesprochen hatte, schloß die Vertheidigung dieser Liebenswürdigkeit mit der Bemerkung: „Noch weniger als ein Kapuziner gefällt mir ein Tartuffe.“ Präsident Graf Ballestrem, der sich bei diesen hitzigen persönlichen Kabalgereien durch Schlagfertigkeit, Witz und Bonhommie wieder selbst übertraf, warf rasch, ehe die Rechte sich noch entrüsten konnte, dazwischen: Meine Herren, das ist keine Beleidigung, denn die Kapuziner sind ehrenwerthe Leute. Stürmische Heiterkeit. Stöcker aber entgegnete Herrn Müller kräftig: „Eine Kapuzinade ist immer noch besser als eine Harlequinade“. Nach weiteren scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Roeren und Müller-Meiningen, die indeß mehrfach durch den Präsidenten gehemmt wurden, wenn sie gerade im besten Zuge waren, aber so persönlich sie sein mochten, doch das Gebiet verließen, welches die Geschäftsordnung persönlich nennt, wurde zur Abstimmung geschritten.

Die „Kunstfreunde“ unterließen es, mit der Obstruktion schon bei § 184 einzusetzen, der von unzüchtigen Schriften, Abbildungen und Darstellungen handelt, so daß dieser glatt angenommen wurde. Bei § 184a (Ausstellung u. s. w. von Abbildungen und Darstellungen, die ohne unzüchtig zu sein das Schamgefühl gröblich verletzen) kommen sie durch eigene Schuld mit der Obstruktion zu spät. Singer hatte namentliche Abstimmung über diesen Paragraphen beantragt. Es lag dazu aber der Kompromißantrag vor, der den Paragraphen anders formulirt. Hierüber namentliche Abstimmung zu beantragen, hatte Singer vergessen. Der Präsident ließ, wie es der Sache entsprach, über den Antrag zuerst abstimmen; er wurde mit großer Mehrheit angenommen; damit war § 184a der Vorlage erledigt und zum großen Verdruß der Linken die namentliche Abstimmung gegenstandslos geworden. Sie faßte sich aber rasch und beschloß furchtbare Rache zu nehmen, indem sie bei § 184b, der von den theatralischen Vorstellungen handelt, dreimal namentliche Abstimmung verlangte, nämlich über den Paragraphen selbst und zwei dazu vorliegende Anträge. Die Rache konnte indeß nur zu einem Drittel genossen werden, denn zuerst wurde wieder abgestimmt über den Kompromißantrag, dieser fand mit 166 gegen 124 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung Annahme und damit waren weitere Abstimmungen gegenstandslos geworden.

Die verhaßten Kunstparagraphen stehen nunmehr endgültig in Gefahr. Was jetzt aus Deutschland und seiner Kultur werden soll, mag der Himmel wissen. Die freisinnig-sozialdemokratischen Kulturhelden haben es jedoch nicht aufgegeben, sie zu retten. Das Gesetz hat noch ein paar Paragraphen mehr und mit dem Muthe der Verzweiflung wurde beschlossen, den Kampf bis zum letzten Athem von Stadthagen und Singer fortzusetzen. § 184a handelt von Aergerniß erregenden Mittheilungen aus Gerichtsverhandlungen. Die Diskussion wird eröffnet. Abg. Stadthagen steigt auf die Tribüne, mit einem mächtigen Aktenbündel bewaffnet. Drei Stunden wird er sprechen heißt es, vier sagen andere. Zuzutrauen ist ihm alles! Das Haus empfängt ihn mit lautem Halloh und Gelächter. Er hebt an, ohne daß man in der Unruhe ein Wort hören kann. Flüchtartig leert sich der Saal. Auf der Rechten bleibt einzig Herr Stöcker sitzen, der sein Stenogramm durchsieht. In der Mitte arbeitete Abg. Gröber; weiter links halten ein paar Nationalliberale aus. Etwas opferwilliger sind die Freisinnigen, aber selbst die Genossen suchen dem kommenden Verderben zu entrinnen. Es stand denn Herr Stadthagen und sprach vor kaum zwanzig Leuten, die nicht zuhörten. Nur auf den stark besetzten Tribünen schenkte man ihm Aufmerksamkeit. Nachdem er eine gute Stunde gesprochen hatte, fanden sich die Flüchtlinge so nach und nach zum Theil wieder ein, indeß nicht um von seinem Vortrage zu profitiren, sondern um ihrer Ungeduld Ausdruck zu geben. Immer lauter wurde die Unterhaltung, immer häufiger rief man: Schluß! Schluß! Vizepräsident Schmidt bemühte sich ebenso vergebens dem Redner Ruhe zu verschaffen wie ihn zur Abkürzung seiner Ausführungen zu nöthigen, indem er ihn zur Sache rief. Herr Stadthagen sprach immer weiter, wiewohl er sich, anscheinend mit Wein, von Zeit zu Zeit stärkte, ermattete er doch schließlich; seine Stimme versagte, man sah nur noch, daß er sprach. Zu drei Stunden brachte er es längst nicht. Schon nach 1¼ Stunden hörte er auf; er hat schon länger geredet. Großer Beifall lohnte ihn für den Schluß. Später erfreute er das Haus mit der Versicherung, er habe noch Material für ein paar Stunden gehabt. Nachdem noch sein Fraktionsgenosse Heine in seiner ruhigen schlichten Weise den Paragraphen bekämpft hatte, wurde die Debatte geschlossen, ohne daß Singer namentliche Abstimmung beantragte. Ein Nachspiel gab es noch in einem heftigen persönlichen Zusammenstoß zwischen Stadthagen und dem Abg. Graf Oriola, der bei Stadthagens Rede gelacht hatte und dafür von diesem wegen seiner angeblichen sittlichen Qualifikation angerempelt werden war. Graf Oriola hatte aber nicht über das gelacht, was Stadthagen vortrug, sondern über etwas, was sein Nebenmann gesagt hatte. Abg. Graf Arnim wollte eine Aeußerung Stadthagens über Vorkommnisse auf den Gütern der Familie Arnim zurückweisen; im Rahmen einer persönlichen Bemerkung konnte ihm das jedoch nicht gestattet werden. In der wiederum von Singer beantragten namentlichen Abstimmung wurde § 184c mit 196 gegen 73 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen.

Nunmehr beantragten die Sozialdemokraten einen neuen Paragraphen, wonach die drei Kunstparagraphen keine Anwendung finden sollten auf Produktionen und Darstellungen, bei welchen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet. Der Antrag bezwecke offenbar, die ganze gestrige und vorgestrige Debatte von Neuem wieder aufzunehmen. Abg. Gröber hielt das für geschäftsordnungsmäßig unzulässig und nun entspann sich eine sogar ausgedehnte Geschäftsordnungsdebatte zwischen ihm und den Abgg. Singer und Richter, daß inzwischen die sachliche Debatte über den Antrag fast eben so gut hätte erledigt werden können. Auch der Abg. Graf Limburg-Stirum griff einmal ein und bezeugte, daß man im Kulturkampfe das Zentrum vielfach nicht habe zu Worte kommen lassen wollen, das Zentrum aber die Geschäftsordnung nicht mißbraucht habe, wie heute die Linke. Schließlich kürzte über die Zulässigkeit des Antrags abgestimmt und natürlich abermals namentlich. Mit 155 gegen 105 Stimmen sprach das Haus sich für die Zulässigkeit aus. Inzwischen war es fast 7 Uhr geworden und man vertagte sich auf morgen 11 Uhr. Ob morgen die Debatte zu Ende geführt werden wird, ist sehr fraglich. Singer hat bereits einen neuen Antrag angekündigt, wonach die Kunstparagraphen erst 1920 in Kraft treten sollen. Außerdem liegen schon mehrere andere sozialdemokratische Anträge vor, die mit dem Gesetze nichts zu thun haben, aber immerhin zu der Ueberschrift „Gesetz, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs“ passen. So eine Bestimmung, die die volle Koalitionsfreiheit aller Arbeiter durch Strafandrohung sicher stellen soll. Wie es heißt, wollen sie noch eine ganze Reihe beliebiger Anträge einbringen, um die Entscheidung über das Gesetz bis ins unendliche zu verschleppen. Die Freisinnigen leisten ihnen bei ihrem Thun getreulich Schildknappendienste. So achten Leute, die sich als demokratisch bezeichnen, das Recht der Mehrheit.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nicht theilweiser, untersagt.)

169. Sitzung vom 16. März.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Dr. Nieberding.

Die dritte Berathung der lex Heinze wird fortgesetzt bei den §§ 184, 184a und 184b (Kunst- und Theaterparagraphen).

Das Ergebniß der Abstimmung hierzu haben wir bereits in dem telegraphischen Reichstagsbericht in der gestrigen Abendausgabe mitgetheilt. Aus der großen Zahl der vorhergehenden persönlichen Bemerkungen heben wir folgendes heraus:

Abg. Stöcker (wildkons.): Der Abg. Müller-Meiningen hat in seiner bekannten geschmacklosen (stürmische Unruhe und Rufe: Pfui! links) — hat in seiner bekannten Geschmacklosigkeit meine Rede vom ersten Tage der Berathung eine Kapuzinade genannt. (Sehr richtig! links und Heiterkeit.) Aus seinem Munde beleidigt mich ein solcher Vorwurf nicht. (Beifall rechts, Unruhe links.) Ich schiebe das lediglich auf seinen Mangel an Urtheilskraft. (Beifall rechts.)

Abg. Schrempf (kons.): Der Abg. Müller-Meiningen hat gestern mit einem gewissen sittlichen Schauer gesagt, ich hätte hier ein Wort benutzt, das er nicht wiederholen könne. Wir haben tagelang über die Prostitution und alles, was drum und dran ist, debattirt und wenn ich eine Sache deutsch bei ihrem Namen genannt habe, so liegt die Unanständigkeit nicht an dem Worte, sondern an der Sache, mit der wir es zu thun haben. Die deutsche Sprache ist manchmal etwas grob, aber —

Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, das ist keine persönliche Bemerkung mehr! Sie können nicht im Rahmen einer persönlichen Bemerkung im Namen der deutschen Sprache sprechen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Schrempf (fortfahrend): Der Abgeordnete Müller hat weiter gemeint, es seien, als ich seinen Ausdruck gebrauchte, verschiedene Damen aus dem Hause weggegangen. Ich glaube, im Namen dieser Damen —

Präsident Graf Ballestrem: Im Namen der Damen dürfen Sie keine persönlichen Bemerkungen machen.

Abg. Schrempf (fortfahrend): Herr Abg. Müller-Meiningen hat sich als ein großer Freund des Nackten und vorgestellt. Hoffentlich wird er nach und nach lernen, auch die nackte Wahrheit zu ertragen. (Rufe: Auf links; Beifall und Heiterkeit rechts.)

Präsident Graf Ballestrem: Auch das Letztere war keine persönliche Bemerkung mehr. (Große Heiterkeit.)

Abg. Roeren (Zentr.): Der Abg. Müller-Meiningen hat sich gestern während eines großen Theils seiner Ausführungen mit der Rede beschäftigt, die ich vor fünf Wochen bei der zweiten Lesung gehalten habe, obgleich er schon damals Zeit und Gelegenheit dazu gehabt haben würde. Wenn er es trotzdem für gut befunden hat, die gestern vorgebrachte Replik auf meine damaligen Ausführungen 5 Wochen lang vorzubereiten (Heiterkeit), so hätte ich wohl Grund gehabt, annehmen zu dürfen, daß er das, was ich gesagt habe, nun wenigstens richtig zitiren würde. Wenn jemand das Stenogramm einer Rede 5 Wochen lang vor sich hat und wenn er dann doch diese Menge von Unrichtigkeiten und Entstellungen (Unruhe und Zurufe links) — Unrichtigkeiten und Entstellungen, wie es gestern seitens des Abg. Müller-Meiningen geschehen ist, dann wird es einem wahrhaftig schwer, bei einem Anderem als dem Kollegen Müller noch bona fides anzunehmen. (Sehr gut! und Heiterkeit im Zentrum. — Abg. Müller-Meiningen meldet sich zum Wort.) Ich würde es an sich für genügend halten, zur Richtigstellung auf das Stenogramm zu verweisen, wenn es sich bei dem Herrn Kollegen Müller um ein gewöhnliches koordinirtes Mitglied des Hauses handelt. Da aber nach seiner eigenen Aeußerung in der Berliner Protestversammlung — (Glocke des Präsidenten.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich bitte den Herrn Abgeordneten, doch im Rahmen einer persönlichen Bemerkung zu bleiben. Sie dürfen im Rahmen einer persönlichen Bemerkung nur das berichtigen was ein anderer Abgeordneter in Bezug auf Ihre Aeußerung gesagt hat.

Abg. Roeren (fortfahrend): Ich will also mit Rücksicht auf die besondere Qualität des Herrn Müller-Meiningen (Sehr gut! und große Heiterkeit im Zentrum) ausdrücklich das richtigstellen, was er gestern behauptet — unwahr behauptet (Unruhe links) objektiv unwahr natürlich (Heiterkeit im Zentrum) behauptet hat. Ich habe kein Wort davon gesagt, heimtückisch und unsittlich seien. (Redner weist [illegible] durch Verlesung seiner damaligen Aeußerungen nach.) Dann hat der Abg. Müller-Meiningen ferner behauptet, ich hätte bei der zweiten Lesung gesagt, es wäre zu wünschen, daß Sudermann von der Bühne verschwände. Auch das ist nicht wahr. Ich habe damals die einzelnen Theile stundenmerkmale des § 184b vorgetragen, und ich habe daran die weitere Bemerkung geknüpft, daß auf Grund dieses Paragraphen demnächst allerdings alles das von der Bühne verschwinden würde, was widernatürlich und schamlos sei. Darauf bemerkte der Abg. Müller-Meiningen, nach diesen Bestimmungen des § 184b würde wohl der ganze Ibsen nun von der Bühne verschwinden müssen. Dieser scharfen Kritik über Sudermann bin ich nicht beigetreten, sondern ich erwiderte darauf: Wenn Manches von Sudermann verschwände, so wäre das nicht zu bedauern. Der Abg. Müller-Meiningen hat ferner gesagt, ich habe geringschätzig von den Protestversammlungen gesprochen. Ich habe nicht ein einziges geringschätziges Wort gesagt; ich habe lediglich die Reden zitirt, die in diesen Versammlungen gehalten worden sind und habe auf die Vorkommnisse hingewiesen, die sich anläßlich dieser Versammlungen abspielten, und daraus

Fachbildung und künstlerische Erziehung im Buchgewerbe.

⊙ **Krefeld**, 17. März.

Der erst vor kurzem neugegründete Verein für Buchkunst hatte gestern Abend seine Mitglieder, alle Fachgenossen und Freunde zu seinem ersten Vortragsabend im kleinen Saale der Königsburg eingeladen. Der Besuch war leider nur ein mäßiger.

Der Vorsitzende, Herr Verleger Otto, hieß zunächst die Erschienenen herzlich willkommen und gab dann einige Mittheilungen über die Gründung, den Zweck und die Ziele des Vereins, der entstanden sei, um insbesondere diejenigen Kenntnisse und Erfahrungen zu verwerthen, welche man bei der seinerzeitigen Ausstellung neuzeitiger Buchausstattungen, veranstaltet von Herrn Museumsdirektor Dr. Deneken, gesammelt habe. Mit guter Hoffnung sehe der Verein seiner Zukunft entgegen; als erstes Ziel habe er sich die Gründung einer Fachschule gesetzt. Diesem Ziele sei man, Dank der in liebenswürdigster Weise ertheilten Rathschläge des Herrn Dr. R. Kautzsch wesentlich näher getreten und es bestehe die Hoffnung, eine solche Fachschule noch vor Ablauf dieses Jahres hier ins Leben zu rufen. Dem Projekte bringe man sicher in den Reihen der gesammten Bürgerschaft große Sympathie entgegen. — Der Vorsitzende ertheilte nun das Wort dem Herrn

Dr. R. Kautzsch, Direktor des Buchgewerbe-Museums in Leipzig, zu einem Vortrage über „Fachbildung und künstlerische Erziehung im Buchgewerbe.“ Redner führte in sehr interessanter Weise u. a. aus: Was er vortrage, seien wesentlich Beobachtungen, wie sie dem Laien kommen müßten, der aufmerksam die Entwickelung des Buchgewerbes verfolge. Er, Redner, verfolge dieselbe von Amtswegen seit längerer Zeit und könne also schon ein Bild geben, wie es im Buchgewerbe aussehe. In Deutschland sei es nicht besonders gut um dasselbe bestellt. Was sei aber denn so schlimm? Habe man nicht über 3600 Buchdruckereien, in denen über 81,000 Personen beschäftigt seien? Habe man nicht ein vorzüglich geschultes Fachpersonal? Sei nicht unser Material technisch gut im Stande und könne man nicht an Schnelligkeit und Billigkeit mit dem Auslande konkurriren? Technisch stehe man wohl mit dem Ausland auf einer Stufe, aber künstlerisch nicht. Da bleibe noch viel zu wünschen. Was könne nun geschehen, um aus diesem Zustande herauszukommen, und was solle geschehen zur künstlerischen Erziehung derer, die berufen seien, im Buchgewerbe Wandel zu schaffen? Bei allen, die im Buchgewerbe wirkten, müsse das künstlerische Gefühl vortherrschen resp. erzogen werden. Die Fachschulen, Kunstgewerbeschulen 2c. für Buchbinder und Buchdrucker leisteten ganz Hervorragendes und Ausgezeichnetes, aber wenn man sich ernsthaft die Frage stelle, ob die Ausbildung, wie sie diese Schulen geben, dem selbstständigen künstlerischen Gefühle Rechnung trage, so müsse man sich sagen, daß da noch ernste Bedenken walten. Der Zweck alles Zeichenunterrichts solle die Schulung des Auges und der Hand sein. Das sei aber bei den glatten Kunstformen nicht möglich, nur das Zeichnen nach Naturformen schärfe das Auge. Im fortwährenden Zeichnen nach Kunstformen liege die Gefahr, daß sich diese Formen als gegeben einprägen und den Zeichner ganz beherrschen. Nächst dem Zeichenunterricht sei die Stillehre im Programme der Kunstschulen vertreten. Diese nun führe zur sklavischen Anwendung aller überwundener Stilformen und so sei es gegeben, daß auch talentlose Schüler sich ein gewisses Geschick in der Reproduktion dieser alten Formen aneignen und dem Publikum Sand in die Augen streuen. Unsere Technik habe dem in die Hand gearbeitet. Wir seien in der Lage, jede alte Handarbeit täuschend nachzuahmen. Das Surrogatwesen sei deshalb auch bei unserem Buchgewerbe nachgerade zum Verderben geworden. Für das Buchgewerbe kämen auch noch andere Bildungsanstalten in Betracht, so die Fachschulen, die von Technikern geleitet werden. Diese Fachschulen ständen aber dem Publikum nicht selbstständig und frei gegenüber, und der Leiter, der selbst Praktiker sei, richte sich sehr viel nach den Wünschen seiner Kunden. Eine solche Schule müsse unabhängig vom Geschmacke des Publikums wirken und das letztere erziehen derart, daß es alles nur echt und gut verlange.

Wie werden nun unsere Vorschläge lauten, um das künstlerische Gefühl bei den Angehörigen des Buchgewerbes zu entwickeln und zu pflegen? Hier gäbe es allerdings noch viele Erfahrungen zu sammeln und auch viel zu probiren. Zunächst müsse eine bessere Gestaltung des Zeichenunterrichts an den einschlägigen Schulen eintreten, die Erziehung zum Besseren an der Hand der Naturformen. Der Zeichenunterricht müsse Mittel zum Zweck bleiben. Weiter bedürfe es der Pflege der Verhältnißlehre. Dieselbe sei namentlich für den Setzer und Buchbinder unerläßlich, damit er bei seiner Arbeit den Verhältnissen des ganzen Werkes in richtiger Weise Rechnung trage. Sehr nothwendig sei auch die Kenntniß der Verwendung von Ornamenten in der richtigen Weise, sowie die Materialkenntniß und die Farbenlehre. Zu dieser Lehre in Verhältniß, Material, Technik und Entwerfen von bestimmten Aufgaben hätte dann die Stillehre zu treten, welche heute noch sehr fruchtbar wirken könne, wenn man sie nur andere anfaße. Das, was man heute modernen Styl nenne, berge ebenso große Gefahren in sich, wie das peinliche Festhalten an dem, was Styl war in der Vergangenheit. Wie überall, so müsse auch hier die künstlerische Selbstständigkeit walten. Die Hauptsache sei, daß eine selbstständige, künstlerische Persönlichkeit an der Spitze der Schule stehe, die darüber wache, daß sich nicht die alte Nachahmungssucht einstelle. Allerdings müsse man sich auch fragen, ob es nicht richtiger wäre, an die Spitze der Schule einen Handwerker zu stellen. Bis vor kurzem sei diese Ansicht allgemein gewesen, da sich Künstler nicht um die Sache kümmerten. Das sei aber jetzt anders geworden, es existire eine Reihe von Künstlern, die wohl in der Lage wäre, eine solche Leitung zu übernehmen. Ja, es würde sich vielleicht empfehlen, an die erste Stelle einen Künstler zu setzen; damit solle jedoch nicht gesagt sein, daß ein Fachmann, der sich künstlerische Bildung zu eigen gemacht, nicht geeignet sei, die Leitung zu führen. Immerhin aber müsse eine Hand die Zügel führen, die sich nie und nimmer von Aeußerlichkeiten leiten lassen dürfe; wenn man einen Künstler damit betraue, so dürfe man ihm nie und nimmer in seine Thätigkeit hineinsprechen. Fachleute hätten dann die weitere Ausbildung zu besorgen und die Entwürfe der obersten Leitung zur Durchführung zu bringen.

Redner schloß seinen Vortrag, der durch verschiedene im Saale angebrachte Vorlagen wirksam unterstützt wurde, mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, die weitesten Kreise des Publikums aufzurütteln und zur Mitwirkung an der Beseitigung von Mißständen zu gewinnen, die das einheimische Buchgewerbe künstlerisch hinter dem ausländischen zurückstehen lassen. (Lebhafter allseitiger Beifall.)

Der Vorsitzende, Herr Otto, dankte dem Herrn Dr. Kautzsch für seinen hochinteressanten Vortrag, der eine reiche Menge von Anregungen gegeben habe, die zu verwerthen der Verein sich stets befleißigen werde. Zum äußeren Ausdruck des Dankes brachte die Versammlung alsdann ein dreifaches Hoch auf den Herrn Vortragenden aus.

Herr Direktor Dr. Deneken nahm nun Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß in der neuesten Zeit die bildende Kunst in Bezug auf Haus- und Handgeräthe immermehr an Bedeutung gewinne. Namentlich hätten die jüngeren Künstler auf dem Gebiete des Kunsthandwerks schon Bedeutendes geleistet. Für das Buchgewerbe sei indessen noch viel zu thun und aus diesem Grund habe man in Krefeld den Verein für Buchkunst gegründet, der sicherlich mit der Zeit eine gedeihliche Entwicklung nehmen werde. Er bedürfe aber der allseitigen Unterstützung, die am besten durch zahlreichen Beitritt dokumentirt werden könne.

Herr Dr. Kautzsch erwiderte den ihm dargebrachten Dank recht herzlich und spendete dem Krefelder Museum, das in seiner ganzen Einrichtung einen hohen pädagogischen Werth repräsentire, reiches Lob. Das Leipziger Museum sei dem hiesigen nicht weit vor, namentlich was die Qualität der ausgestellten Gegenstände angehe. Herr Direktor Dr. Deneken wisse meisterhaft das Moderne mit dem Alten zu pflegen. Des Redners Worte gipfelten in einem Hoch auf die Kunst in Krefeld.

Der Vorsitzende schloß hierauf gegen 10½ Uhr die äußerst anregend verlaufene Versammlung.

Vermischtes.

* Das Martyrium eines Kellnerlehrlings. Schwere Mißhandlungen hat die Wiener Polizei kürzlich an dem 17jährigen Kellnerlehrling Johann R. festgestellt. Dieser hatte sich am Freitag in bejammernswerthem Zustand aus seinem Lehrplatze geflüchtet. Er zeigte am ganzen Rücken zahlreiche blutunterlaufene Striemen und Schwellungen, so daß der Rücken bis zur Höhe der beiden Schulterblätter von diesen Mißhandlungsspuren dicht übersäet war. Ebenso waren am rechten Schultergelenk deutliche Striemen zu bemerken. Am rechten Oberarm war eine starke Blutunterlaufung sichtbar. Am linken Oberarm dasselbe Bild. Am Kopfe deutliche Blutspuren von Verletzungen. Am linken Zeigefinger und Daumen Risswunden. Johann R. klagte beim Athmen in der Brust starke Schmerzen. Trotzdem der Bursche wiederholt derart zugerichtet wurde, hat er es drei Jahre lang bei dem Gastwirthe Maly ausgehalten und hätte nur noch drei Monate zu lernen gehabt. Der arme Junge wird von allen Leuten, die ihn kennen, als brav, fleißig, ehrlich und sparsam geschildert. Die Nachbarschaft war oft außer sich vor Entsetzen, wenn der Gastwirth Maly seinen Lehrling prügelte. Das Geschrei des Mißhandelten hallte durch die ganze Straße. Manchmal eilten die Vorübergehenden in das Gasthaus und forderten den Wirth, der wie blind mit dem Ochsenziemer auf sein Opfer losschlug, auf, mit den Mißhandlungen einzuhalten. Doch Maly gab nicht nach, bis er selbst ermattete, und die mitleidigen Leute wurden von dem Wirthe in einer Art zurückgewiesen, daß sie, um weiteren Insulten auszuweichen, fortgingen. Zu letzter Zeit [illegible] te Maly seinen Lehrling nicht mehr so häufig im Gastzimmer, sondern wählte zum Schauplatze der Mißhandlungen den Weinkeller, damit die Nachbarn nicht das Schreien des Knaben hören konnten. Im Keller schlug der Wirth vor einiger Zeit eine schwere Reitpeitsche am Rücken des armen Schani auf kleine Stücke. Nebenbei sei bemerkt, daß der Lehrling achtzehn Stunden Arbeitszeit, von 6 Uhr früh bis 12 Uhr Nachts hatte. Am vergangenen Freitag war Herr Maly wieder auf seinen Lehrling erzürnt. Er ließ sich aber nichts anmerken und schickte den Knaben in den Keller hinab, um seine Arbeit zu verrichten. Der Schani hatte kaum seine Beschäftigung begonnen, als auch der Wirth in den Keller herabkam, sich bedächtig den Rock auszog, die Hemdärmel aufstreckte und — den Keller verschloß. Mit einem schweren Ochsenziemer, der, um die Hiebe noch empfindlicher zu machen, mit einem Draht durchzogen ist, schlug nun Maly auf den ahnungslosen Knaben los. Der Lehrling konnte sich in dem engen Keller nicht rühren und mußte wimmernd die Streiche erdulden, bis er halbbetäubt und blutend zu Boden fiel. Maly stellte dem Burschen in Aussicht, daß er ihn von nun an täglich auf solche Weise prügeln werde, und verließ hierauf den Keller. Der Kellnerjunge kob daraus. Er hatte anfangs die Absicht gehabt, einen Selbstmord zu begehen, besann sich aber darauf eines Besseren und ging zu seinen Eltern. Darauf erfolgte das gerichtliche Vorgehen gegen den unmenschlichen Lehrherrn.

Für's Haus.

-n- Neues Schuhwerk wird in folgender Weise wasserdicht gemacht. Mittels eines Pinsels werden die Sohlen mit gekochtem lauwarmen Leinöl bestrichen und den Sonnenstrahlen ausgesetzt. Das Oberleder wird mittels Watte mit Ricinusöl bestrichen, aber nur mit soviel, daß das Leder das Oel vollständig aufnimmt. Bei zu viel Oel setzt sich der Stand an das Leder.

habe ich dann meine Schlußfolgerungen gezogen. Endlich hat der Abg. Müller-Meiningen unter deutlichem Hinweis auf die in der letzten Woche gegen mich geschleuderten Flegeleien und Gubeleien geäußert, die Künstler hätten in ihrem Kampfe noch einen weiteren schätzenswerthen Bundesgenossen in den Witzblättern, die uns mit Witz und Satyre bekämpfen würden. Ich kann nur erklären, daß ich in meinem ganzen Leben eine so schwache Gegnerschaft noch nicht gehabt habe, als diese Blätter, wie Ulk, Kladderadatsch und ihre Schutztruppen! Hoffentlich wird Herr Kollege Müller nicht wieder 4—5 Wochen brauchen, um seine Replik vorzubereiten. (Sehr gut! und lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.): Ich würde dem Herrn Kollegen Roeren schon vor vier Wochen geantwortet haben, wenn ich nicht auch damals, wie heute, durch Schlußanträge mundtodt gemacht worden wäre. Ich habe gestern die Frage an Herrn Roeren gerichtet, was zu sagen, was ihm an den Werken von Sudermann unsittlich erscheint. Er hat uns diese Antwort bis heute noch nicht gegeben. Das genügt mir. (Beifall links, Lachen im Zentrum.) Dem Herrn Abgeordneten Schrempf kann ich nur versichern: er hat gestern einen Ausdruck gebraucht, der, ohne unglücklich zu sein, mein Schamgefühl gröblich verletzt hat. (Sehr gut! und große Heiterkeit links.) Der Abg. Stöcker hat bei seiner persönlichen Bemerkung einen hohen Grad von Grobheit an den Tag gelegt —

Präsident Graf Ballestrem: Ich muß den Herrn Redner darauf aufmerksam machen, daß der Ausdruck „Grobheit" einem Kollegen gegenüber nicht zulässig ist.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortfahrend): Jedenfalls habe ich gar keine Veranlassung, den Ausdruck „Kapuzinade" zurückzunehmen, und schließlich muß ich sagen, daß mir ein Kapuziner doch immer noch lieber gefällt, als eine Tartüffe. (Beifall und Heiterkeit links, Unruhe rechts und im Zentrum.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich möchte nur bemerken, daß in den letzten Worten des Abg. Müller-Meiningen eine Beleidigung nicht liegt, da die Kapuziner höchst achtungswerthe Menschen sind. (Beifall und stürmische Heiterkeit.)

Abg. Stöcker (wildkons.): Ich kann nur bemerken, daß mir eine Kapuzinade immer noch lieber ist als eine Harlekinade (Beifall und Heiterkeit rechts. Gelächter links.)

Nach der mit vielen Weitläufigkeiten verbundenen Abstimmung über die drei Paragraphen wendet sich das Haus dem § 184e zu. Derselbe stellt Mittheilungen aus Gerichtsverhandlungen, bei denen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, unter Strafe. In zweiter Lesung war der Paragraph debattelos angenommen worden.

Heute befürwortet

Abg. Stadthagen (Soz.), mit einem dicken Bündel Aktenmaterial bewaffnet, die Rednertribüne, um den Paragraphen zu bekämpfen. Redner wird mit lautem Hallo und Gelächter von der Rechten begrüßt. Nachdem er zu reden angefangen, verlassen die Mitglieder bis auf einige wenige den Saal. Redner sucht an einer großen Reihe von Einzelfällen nachzuweisen, daß der § 184e in der Praxis zu großen Unzuträglichkeiten führen würde.

Abg. Heine (Soz.) bittet gleichfalls um Ablehnung des Paragraphen, der mit ebenso kautschukartigen Begriffen operire, wie das ganze Gesetz.

Der Paragraph wird in namentlicher Abstimmung mit 146 gegen 73 Stimmen angenommen.

Inzwischen ist ein Antrag Heine (Soz.) eingegangen, wonach die §§ 184, 184a und 184b keine Anwendung auf künstlerische Produktionen und Darstellungen finden sollen, bei welchen ein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft obwaltet.

Abg. Gröber (Zentr.) — zur Geschäftsordnung — hält den Antrag nicht für zulässig, da über seinen Inhalt bei den erwähnten Paragraphen schon abgestimmt sei.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, daß, wenn das Haus die Bedenken des Abg. Gröber theilen werde, er beantragen werde, daß die erwähnten Paragraphen in Kraft treten sollen am 1. Januar 1920.

Abg. Gröber (Zentr.) bemerkt, daß jede Darstellung unter das Gesetz falle, gleichviel ob es angeblich eine künstlerische sei oder nicht. (Rhat links.)

Abg. Singer (Soz.): Diese Erklärung zeige, worauf es Seine Heine ankomme: auch die Kunst solle betroffen werden. Mittein das Zustandekommen der Vorlage zu hintertreiben suchen.

Abg. Gröber (Zentr.) erklärt, die Linke habe gestern den Saal bei der Abstimmung verlassen, damit die Beschlußunfähigkeit erzielt werde. Nach der Geschäftsordnung sei das zulässig, aber man müsse erwägen, ob dann nicht die Geschäftsordnung geändert werden müsse.

Abg. Singer (Soz.) meint, die lex Gröber zur Unterdrückung der parlamentarischen Freiheit würde sich allerdings der lex Heinze zur Unterdrückung von Freiheit und Kunst würdig an die Seite stellen.

Hierauf wird über die Frage, ob der Antrag Heine geschäftsordnungsmäßig zulässig sei, auf Antrag Singer namentlich abgestimmt. Die Frage wird mit 155 gegen 105 Stimmen bejaht.

Samstag 11 Uhr: lex Heinze.

Schluß 7 Uhr.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 16. März.

Eröffnung 11½ Uhr.

Am Ministertisch: v. Thielen, Frhr. v. Hammerstein.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats der Bauverwaltung beim Titel „Ministergehalt".

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abendausgabe. Dazu seien nur die Ausführungen des Ministers Thielen über den Stand der Kanalvorlage ausführlicher nachgetragen. D. Red.)

Minister v. Thielen: Wann die Kanalvorlage vorgelegt werden wird, kann ich spitz auf den Tag nicht beantworten; die Lage, in welcher sich die Kanalvorlage befindet, ist, so viel ich beurtheilen kann, absolut keine unklare. Daß die Regierung sich über die Vorlage des Kanals einig, und zwar des vorjährigen Kanals und einer wesentlichen Erweiterung des Inhalts, bereits schlüssig gemacht hat, geht aus dem betreffenden Passus der Thronrede hervor. Diejenigen Anreize, welche der Kanalvorlage beigefügt werden sollen — und zwar auf das dringende Wunsch des Landes —, bedurften naturgemäß einer sehr sorgfältigen technischen und wirthschaftlichen Vorbereitung. Wenn diese Vorbereitungen, was den technischen Theil anbetrifft, nicht bereits bei Jahr und Tag in die Hand genommen wären, wäre es überhaupt gar nicht möglich gewesen, in diesem Jahre überhaupt an eine Fertigstellung der Vorlage zu denken. Der Herr Abg. v. Eynern macht sich offenbar eine ganz falsche Vorstellung von dem, was nöthig ist, um die Regierung in die Lage zu versetzen, dem Landtage ein Projekt vorzulegen, welches doch immerhin über 400 Millionen Kredite fordert. Die technischen Vorbereitungen sind vollendet, aber es bedarf naturgemäß auch der vollständigen wirthschaftlichen Vorbereitung der Vorlage, und in dieser wirthschaftlichen Vorbereitung sind wir zur Zeit begriffen. Ich habe gestern schon dem Abg. Schall bezüglich eines Theiles derjenigen Projekte, die neu dem alten Projekte hinzugefügt werden sollen, bemerken können, daß wir in den nächsten Tagen mit den Interessenten darüber Verhandlungen haben werden, einmal über das technische Programm des Projekts, sodann auch über die wirthschaftliche und finanzielle Seite. Eine derartige Verhandlung muß auch vorhergehen mit den Provinzialandtagen bezw. den Provinzialausschüssen. In diesen Verhandlungen stehen wir; wann dieselben zu einem Abschluß geführt werden können, läßt sich zur Zeit noch nicht sicher übersehen, daß wir in der Lage wären, zu sagen, in der und der Woche werden Sie voraussichtlich die Vorlage in die Hand bekommen.

Abg. Dr. Barth (frs. Vgg.) begrüßt die Erklärung des Ministers, da aus ihr hervorgehe, daß der Minister es ehrlich mit dem Kanal meine und denselben auch wirklich zur Ausführung bringen wolle. Er, Redner, glaube aber, daß im Staatsministerium nicht alle Minister auf diesem Standpunkt ständen, und er sei der Ansicht, das insbesondere der Vizepräsident des Staatsministeriums ein Hinderniß für den Kanal sei. Symptomatisch für den Widerstand gegen den Kanal erscheine ihm auch die erneut durch die Presse gehende Mittheilung, daß die Abtrennung der Wasserbauabtheilung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten im Staatsministerium vorbereitet werde.

Minister v. Thielen betont, daß bezüglich der Kanalvorlage sämmtliche Mitglieder des Staatsministeriums vollständig einmüthig derselben Ansicht seien, und daß insbesondere der Vizepräsident des Staatsministeriums sich fortlaufend auf das eifrigste an der Förderung der Kanalvorlage betheilige. Naturgemäß liege die Ausarbeitung der Vorlage in der Hauptsache bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten; aber er stehe fortdauernd in Fühlung, sowohl mit dem Finanzminister, wie mit dem Landwirthschaftsminister und dem Handelsminister, und diese seien in allen Stadien der Ausarbeitung auf das eifrigste dabei betheiligt. Von einer Dissonanz in der Auffassung innerhalb des Staatsministeriums zu sprechen, sei darum absolut ungerechtfertigt. Was die Blättermeldung angehe, daß die Abtrennung der Wasserbauverwaltung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Vorbereitung sei und einen Theil der demnächstigen Kanalvorlage bilden würde, so könne er nur erklären, daß ihm davon nichts bekannt sei. Wahrscheinlich sei aber das Gerücht aus denselben Kreisen gekommen, aus denen die Bureniege in der Friedrichstraße verkündet wurden.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) tritt lebhaft für die Abtrennung der Wasserbauverwaltung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein.

Abg. v. Pappenheim (kons.) betont, daß seine Partei unparteiisch an eine Prüfung der Kanalvorlage herantreten werde. Seine Partei habe nie verlangt, daß das ganze Bauwesen dem Landwirthschaftsminister unterworfen werden solle; sie verlange nur, daß dieser einen größeren Einfluß auf den Meliorationswerth der Wasserbauten erhalte.

Abg. Schmieding (ntl.) bemerkt, die Ausführungen des Ministers hätten ihn von der Schwierigkeit der alsbaldigen Vorlegung der Kanalvorlage überzeugt. Wenn die Vorlage nicht bald komme, so sei es im rheinisch-westfälischen Industriebezirk bald nicht mehr möglich, die jetzt beabsichtigte Linie zu bauen. Er bitte daher den Minister, wenn es nicht mehr möglich sein sollte, die ganze Kanalvorlage einzubringen, wenigstens eine Vorlage zu machen, die den Grunderwerb im rheinisch-westfälischen Industriebezirk sicher stelle.

Abg. v. Eynern (natl.) meint, der Minister hätte die Kanalvorlage in der vorjährigen Gestalt wieder einbringen müssen.

Auf eine Anfrage des Abg. Kindler (frs. Vgg.) erklärt

Ein Regierungskommissar, die Regierung werde sich bei dem Bau eines Handelshafens in Thorn betheiligen, wenn das Projekt durch private Initiative geschaffen sei.

Die Diskussion schließt; das Ministergehalt wird bewilligt.

Beim Kapitel „Besoldungen" wird ein Antrag Schmidt-Warburg (Zentr.), welcher wünscht, daß den in der allgemeinen Bauverwaltung beschäftigten Bauinspektoren und Maschinenbauinspektoren eine die Dauer von 5 Jahren überschreitende Zeit der diätarischen Beschäftigung bei der Festsetzung des Besoldungsdienstalters angerechnet werde, der Budgetkommission überwiesen, ebenso ein Antrag Krieger-Königsberg (frs. Vgg.), welcher verlangt, daß diejenige Zahl Bauinspektorenstellen in der allgemeinen Bauverwaltung geschaffen würde, um die jetzt vorhandene Wartezeit der Regierungsbaumeister von 12 Jahren auf ein Höchstmaaß von 10 Jahren zurückzuführen.

Beim Extraordinarium werden die Position betr. den Dortmund-Ems-Kanal und die Denkschrift über denselben zusammen zur Diskussion gestellt.

Abg. Menge (freik.) dankt der Regierung, daß sie sich entschlossen habe, mit einem Aufwande von 4½ Millionen M. als erste Rate den Ausbau des Emdener Außenhafens in die Vertiefung des Fahrwassers des Unterems vorzunehmen.

Abg. v. Arnim (kons.) legt dar, daß die Einnahmen des Dortmund-Emskanals in keinem Verhältnisse ständen zu dem Voranschlage und dem aufgewendeten Kapital. Für 1898 seien veranschlagt gewesen 50,000 M. Einnahme, erreicht seien aber nur 5000 M. 1899 habe die Einnahme 150,000 M. betragen sollen, sie habe sich aber nur auf 34,000 M. belaufen. Man habe sich also bezüglich der Rentabilität der Wasserstraßen verrechnet. Die Unterhaltungskosten würden [illegible] Wassermenge habe man sich verrechnet. Er bitte um Auskunft, ob fortan die etatsmäßigen Unterhaltungskosten von 750,000 M. pro Jahr ausreichen würden. Seine Partei stimme für die vorliegende Position. Diese Stellungnahme solle aber keine Konsequenz für die Zukunft haben.

Ein Regierungskommissar legt dar, daß die Erhöhung der Kosten des Dortmund-Emskanals nicht die Folge einer Verrechnung gewesen sei, sondern habe eintreten müssen, weil man inzwischen eingesehen habe, daß die Schleusenfahrt einen solchen Aufschwung nehme, daß die Schleusen u. s. w. viel umfangreicher, wie zuerst vorausgesehen, ausgebaut werden müßten.

Abg. Schmieding (ntl.) hält es für verfrüht, ein Urtheil über die Rentabilität des Kanals abzugeben.

Abg. Im Walle (Zentr.) führt aus, daß die fortwährenden Neuforderungen für den Emdener Hafen ein Beweis seien, daß es ein Grundfehler gewesen, den Kanal in die Emsmündung zu führen, statt in die offene See.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß die ersten Autoritäten sich für die Führung des Kanals in die Ems ausgesprochen hätten. Im Vergleich zu dem, was andere, kleine Staaten für den Ausbau ihrer Hafenverbindungen ausgegeben hätten, seien die bei uns bewilligten Summen nicht zu groß.

Die Position wird bewilligt und die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Abg. Dr. Lewald (kons.) bedauert, daß der Staat in den Provinzen Westpreußen und Posen vielfach staatliche Chausseen deklassirt habe.

Die weitere Berathung wird auf diesen Abend ½8 Uhr vertagt.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Fabrikbesitzer Paul Friedrich Wilhelm Greef jr. zu Viersen den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Deutschland.

◇ **Berlin,** 16. März. Die Gemeindewahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses hat die erste Lesung der Vorlage beendet. Sie hat die wichtige Aenderung an dem Entwurfe vorgenommen, daß die ortsstatutarische Einführung eines von dem Durchschnittsprinzip abweichenden Wahlrechtes nur mit ⅔ Mehrheit der Gemeindevertretung beschlossen werden kann. Es sind bekanntlich zwei solcher Abweichungen zugelassen: die Zwölftelung und die Einführung des Durchschnittssatzes um die Hälfte. Das Zentrum hatte gewünscht und gehofft, daß nur die Zwölftelung zugelassen werde. Die Konservativen unterstützten es jedoch schließlich in der Bekämpfung des Ueberdurchschnitts nicht. Indeß scheint auch dieser nicht so bedenklich zu sein, wie man anfangs geglaubt hatte. Jedenfalls bietet das Erforderniß der Zweidrittel-Mehrheit eine starke Schutzwehr gegen Parteiwillkür. Minister v. Rheinbaben schien nicht abgeneigt zu sein, die Zweidrittel-Mehrheit zuzugestehen. Er hat aber immer noch Besorgniß vor der „Demokratisirung" des Wahlrechtes. Ein Gegengewicht sucht er nun in einer Aenderung der Bestimmung über die Drei-Mark-Männer. Die „Post" ist mit dem klerikal-konservativen Kompromiß sehr unzufrieden, aber offenbar weniger weil der Kommissionsbeschluß bedenklich ist, als weil sie fürchtet, Konservative und Zentrum könnten noch öfters zusammenarbeiten und damit die freikonservativ-nationalliberalen Kulturkämpfer im Abgeordnetenhause in eine weniger einflußreiche Stellung gedrängt werden.

* **Das Begräbniß des verstorbenen Frhrn. v. Huene** wird am Montag Vormittag ½11 Uhr in Thule in Oberschlesien (Kreis Kreuzburg) stattfinden. Der Verewigte wird in der Gruft seiner Schwiegereltern von Blacha, welche die dortige Kirche gebaut haben, beigesetzt werden; dort ruht auch seine Gemahlin, sowie deren Schwester Frau v. Schallscha und der Gatte der letzteren, der frühere Zentrumsabgeordnete v. Schallscha. (Frhr. v. Huene hatte somit nicht eine Schwester des Herrn von Schallscha, wie wir irrthümlich sagten, sondern eine Schwester der Frau v. Schallscha zur Gemahlin.)

* **Die Kanalvorlage** wird noch nicht so bald an das Abgeordnetenhaus gelangen. Das hat Minister v. Thielen ausdrücklich erklärt. Auch die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die anders lautende Zeitungsmeldung sowie die, es sei erwogen worden, ob es sich empfehle, den Bau dieses Wasserweges zuerst, also getrennt von der Gesammtvorlage, zu behandeln, als unzutreffend.

* **Die Aussichten des Fleischbeschaugesetzes** sind recht ungünstig. Das geht auch aus folgender offiziösen Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." hervor: „Von einer Reihe von landwirthschaftlichen Vereinigungen sind an den Kaiser Telegramme gerichtet worden, welche zum Zweck der Aufrechterhaltung der zu dem Fleischbeschaugesetz von der Reichstagskommission beschlossenen Vereinbarungen die Hülfe Sr. Majestät anrufen. Es konnte um so weniger vorausgesetzt werden, daß in dieser schwebenden Frage der Kaiser eine persönliche Initiative ergreifen würde, als die verbündeten Regierungen zu den im Reichstag gefaßten Beschlüssen Stellung zu nehmen noch nicht in der Lage gewesen sind. Wie wir hören, sind alle diese Kundgebungen ohne Beantwortung geblieben." Ob auch von Gegnern der Reichstagsbeschlüsse Eingaben an den Kaiser gerichtet worden sind, sagt das Blatt nicht. Es erhellt aber aus seiner Auslassung, daß die Beschlüsse schwerlich die Zustimmung der Regierung finden werden. Die dritte Berathung der Vorlage ist, wie schon erwähnt, bis nach Ostern verschoben worden. Ob schließlich noch ein Kompromiß zu Stande kommt, steht dahin.

* **München,** 16. März. Der Führer der nationalliberalen Partei Bayerns, Landtagsabgeordneter Aub ist heute früh gestorben.

Frankreich.

* **Paris,** 16. März. Deputirtenkammer. Nach längerer Debatte wird mit 472 gegen 46 Stimmen ein Antrag Rouvier angenommen, wonach es keinem Deputirten gestattet ist, nach den drei Tagen, welche auf die Einbringung des Generalberichts über das Budget folgen, noch einen Abänderungsantrag zu diesem zu stellen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 16. März. Die Abendblätter melden unter dem gestrigen Datum aus Vanzyl: Der Uebergang über den Oranjefluß wurde heute mit Erfolg forcirt, (vermuthlich durch den General Clements). Die auf den Hügeln stehenden Buren wurden überrascht und setzten dem Uebergang über den Fluß keinen Widerstand entgegen. Gegenwärtig wird eine Pontonbrücke für die Hinüberschaffung der schweren Geschütze hergestellt. Ein kräftiger Vorstoß steht bevor.

Der „Times" wird aus Kapstadt vom 15. d. M. telegraphirt: Nach einem hier eingegangenen Privatbrief aus Johannesburg vom 2. März befanden sich die Minen zur Zeit des Abgangs des Briefes vollkommen in Ordnung und die meisten von ihnen hätten sofort in Betrieb genommen werden können.

* **Bloemfontein,** 16. März. General Prettyman hat als Gouverneur von Bloemfontein eine Proklamation erlassen, in welcher alle Bürger innerhalb eines Umkreises von zehn Meilen aufgefordert werden, bei Strafe der Konfiskation ihres Eigenthums die Waffen abzuliefern. Unter der holländischen Bevölkerung hier herrscht große Unruhe.

Telegraphische Depeschen.

W **London,** 17. März. Lord Roberts meldet: General Polecarew traf in Springfontein ein, sodaß Bloemfontein jetzt thatsächlich mit Kapstadt in Bahnverbindung steht. In Folge der Proklamation haben mehrere Burgherrs die Absicht ausgesprochen, die Waffen abzuliefern und zu ihrer gewohnten Beschäftigung zurückzukehren. Der Residentkommissar des Basutolandes meldet: 800 Buren trafen von Bloemfontein ein und ein anderes Kontingent von Aliwal North, welche darauf warten, die Bedingungen der Proklamation kennen zu lernen, um sich zu ergeben und welche sich geweigert hatten, der Rathsversammlung zu Kronstadt anzuwohnen, wozu sie von Präsident Steijn berufen worden sind.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 16. März. Schwurgericht. Der Metzger Jakob Plück zu Fischeln war eines Verbrechens gegen § 176 des Strafgesetzbuches angeklagt. Er wurde freigesprochen. Damit schloß die zweite Schwurgerichtssession, die nur fünf Tage dauerte. Vier Angeklagte wurden verurtheilt zu einer Gesammtstrafe von 17 Jahren 2 Monaten. Davon sind 10 Jahre Zuchthaus. Die dritte Schwurgerichtssession beginnt am 30. April.

Die große Militärbefreiungsaffaire vor Gericht.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

S. u. U. Elberfeld, 16. März.

(Zweiter Verhandlungstag.)

Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Kiel eröffnet die Sitzung pünktlich um 9 Uhr früh und setzt die verantwortliche Vernehmung der Angeklagten fort.

Der Angeklagte Fuhrunternehmer Friedrichs aus Hasten-Remscheid wird beschuldigt, seinem Sohne bei dem Militärbefreiungsversuch Beihülfe geleistet zu haben. Auf Befragen gibt er seine Schuld im Ganzen zu. Sein einziger Sohn, den er dringend im Geschäft gebraucht habe, sei zur Garde angesetzt worden. Präs.: Und deshalb wählten Sie den illegalen Weg? Wer hat Sie denn dazu veranlaßt? Angekl. Friedrichs: Gustav Berger. Er sagte zu mir, mein Sohn müßte sich doch nächstens stellen, ob ich ihn nicht frei haben wolle, er könne es besorgen. Auf vieles Zureden erklärte ich mich einverstanden. Berger meinte, daß es wohl 3000 M. kosten werde. Das war mir zu theuer und ich wollte zurücktreten. Wir einigten uns aber schließlich dahin, daß ich 2500 M. zahlen sollte. Berger brachte mich darauf zu Silberfeld im Hotel Korbach mit Strucksberg zusammen. Dieser sagte, das Geld müsse er aber am nächsten Tage haben. Ich könnte mir denken, daß er es nicht allein für sich brauche. Am andern Tage suchte ich mit meinem Sohne Struckeberg in seiner Wohnung auf und übergab ihm die Hälfte der Summe (1250 M.). Hier hörte ich, wie Struckeberg zu seinem Sohne, den er als Reserveleutnant vorstellte, sagte, er solle nicht vergessen, den Offizierfrack zu bestellen. Ich gewann den Eindruck, daß Struckeberg sehr hohe Verbindungen beim Militär haben müsse, so daß ihm das „Freimachen" leicht sei. Struckeberg ging mit meinem Sohne zum Arzt. Mein Sohn sagte mir nachher, der Arzt habe einen Fehler am Knie entdeckt.

Präs.: Ihr Sohn wurde auf ein Jahr zurückgestellt. Bei der zweiten Stellung erhielt er Pillen, die er auch genommen hat. Er ist trotzdem aber zur Garde angesetzt worden. Haben Sie Berger nicht daraufhin Vorwürfe gemacht? Angekl.: Jawohl. Ich nannte ihn und Struckeberg Bauernfänger. Berger sagte, es würde schon alles gemacht werden, ich sollte mich nur um nichts kümmern. Ich ging auch zu Struckeberg. Dieser schlug die Hände über den Kopf zusammen und sagte, es sei ihm noch gar nicht bekannt, daß mein Sohn gezogen sei. Er sagte, ich sollte ihm nur angeben, bei welchem Regiment mein Sohn diene und bei welcher Kompagnie. Das habe ich auch gethan. Nach einiger Zeit fragte ich an, wie es mit meinem Sohne stehe. Struckeberg antwortete mir in einem Briefe vom 23. November: „Ihr Sohn ist zur Entlassung eingereicht und kann jeden Tag abkommen."

Präs.: Haben Sie die Ehre gar nicht in Erwägung gezogen, daß Ihr Sohn bei der Garde diente? Angekl.: Wenn ich gewußt hätte, daß er zum ersten Garde-Regiment zu Fuß eingezogen werd n würde, wäre ich sofort zurückgetreten.

Angeklagter Säurenfabrikant Richard Drews ist bereits auf Befragen: Sein Sohn sei 1897 sofort gezogen worden und zur Infanterie nach St Avold gekommen. Sein Sohn sei wegen Simulation bestraft worden. Von der Sache selbst wisse er nichts. Präs.: Struckeberg hat 1250 M. erhalten. Wer hat das Geld bezahlt? Angekl.: Ich nicht. Präs.: Wie soll Ihr Sohn zu dem Gelde kommen? Angekl.: Vielleicht hat er es sich im Geschäft gespart.

Der Präsident läßt dann die beiden Angeklagten Hüls, Vater und Sohn vortreten. Angeklagter Bernhard Hüls sagt aus: Er sei Rebakteur in Köln und habe das Examen als Präs.: Sie hatten also gedient, daß Str. Dienstmännliche untauglich machte. Angekl.: Nein, das keineswegs, sondern daß er ein einflußreicher Mann sei, der imstande sei, beim Militär vorhandene Fehler zur Geltung zu bringen. Weiter habe ich auch nichts beabsichtigt. Aus dem Auftreten des Str. gewann ich den Eindruck, es mit einem ehemaligen Offizier zu thun zu haben. Str. sagte zu mir: „Hier habe ich zwei Pulver, nehmen Sie sie ein." Präs.: Wie sahen die Pulver aus? Angekl.: Weiß. Präs.: Haben Sie sie eingenommen? Angekl.: Was sollte ich thun? St. sagte überdies: Das wirkt so gut, wie eine starke Tasse Kaffee. Dem Arzt würde die Untersuchung dadurch sehr erleichtert." Ich nahm daher die Pulver, sie hatten einen sehr bitteren Geschmack. Sachverst. Dr. Wolff: Der bittere Geschmack ist ein Merkmal von Coffein. Angekl. Hüls: Str. führte mich darauf zu Dr. Ziel, der mich gründlich untersuchte. Präs.: Sprach Str. mit Dr. Ziel vorher noch? Angekl.: Das weiß ich nicht. Er ging allein hinein und ich wurde erst nachher ins Sprechzimmer gerufen. Str. sagte, daß mit dem Arzt gesprochen worden würde. Dr. Ziel werde ihm den Fehler auseinandersetzen. Präs.: Wollten Sie bei einem bestimmten Regiment sich melden? Angekl.: Nein, das 33. Regiment war mir von Str. empfohlen, der sagte, er kenne dort jemand. Auf dem Rückwege von Dr. Ziel bekam ich plötzlich Angstanfälle. Ich mußte mich zu Hause zu Bett begeben und merkte nunmehr erst, daß es mit den Pulvern eine besondere Bewandtniß gehabt habe.

Der Angeklagte erzählt dann weiter, daß er mit dem Attest des Dr. Ziel zu Oberstabsarzt Saarbourg gegangen sei, daß dieser aber erklärt habe, er müsse selbst untersuchen, und ihn schließlich tauglich befunden habe. Bei der Musterung von Dr. Saarbourg habe er bei Dr. Ziel einen Krampfanfall gehabt. Es wurde dann verabredet, nach Bonn zu Professor Schultz zu fahren. Präs.: Weshalb fuhr Str. mit? Angekl. Das weiß ich nicht. Schon in Köln auf dem Bahnhof wollte er mir wieder Pulver geben. Ich nahm sie nicht an. Im Zuge quälte er mich so lange, daß ich die Pulver ihm abnahm. Ich habe sie aber nicht eingenommen, sondern nur so getan, da mir nach den Wirkungen der ersten Pu ver Struckeberg verdächtig geworden war. Professor Schultz sagte, daß er persönlich nicht für untauglich halte wegen Ueberreizung der Nerven und des Herzens. Einen organischen Herzfehler hielt er aber nicht für vorliegend. Der Angeklagte bestreitet die Angabe des Dr. Ziel, daß er sich auf dem Rückwege in auffälliger Weise entfernt habe. Er habe sich ordnungsmäßig verabschiedet, da er noch einen Freund in Bonn habe besuchen wollen, mit dem er den ganzen Nachmittag zusammen gewesen sei. Auf Antrag des Vertheidigers Dr. Gaumersbach wird dieser Freund als Zeuge vorgeladen.

Der Präsident stellt fest, das Hüls später mit dem Vermerk IVb 36 untauglich befunden worden ist. Präs.: Struckeberg hat, von Ihnen Geld erhalten? Angekl.: Ja, er verlangte gleich 3000 Mark. Er sagte: Das thue ich nicht Ihnen zu Liebe, ich will etwas verdienen und habe auch viele Auslagen, unter 3000 Mark mache ich es nicht." Der Angeklagte hat die Summe in 2 Raten, die erste im voraus, bezahlt.

Der Angeklagte Rentner Heinrich Hüls erklärt, daß er sich um die Sache gar nicht gekümmert habe. Er sei der Meinung gewesen, daß es ja um nichts Unerlaubtes gehandelt habe, sondern nur um die Geltendmachung vorhandener Fehler. Berth. Dr. Gaumersbach läßt aus den Akten feststellen, daß der Angeklagte in einer auf Antrag der Eisenbahndirektion eingeleiteten Beleidigungsklage für geistig unzurechnungsfähig erklärt worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirthschaftliches und Soziales.

** **Krefeld,** 17. März. Im Laufe des heutigen Tages werden 200 Schreinergesellen, die bei 50 Meistern beschäftigt sind, die Kündigung einreichen. Weitere Kündigungen stehen noch bevor. Wie in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der Holzarbeiter mitgetheilt wurde, sollen 30 größere Betriebe beschlossen haben, wenn eine Anzahl der Gesellen heute die Kündigung einreichen würde, die anderen auszusperren.

Kirchliches.

* **Mainz,** 15. März. Domdekan Ludwig Erler ist heute Nachmittag nach längerem Leiden gestorben. Er war am 14. April 1833 in Oberolm geboren; wurde am 18. Okt. 1855 zum Priester geweiht, am 12. Febr. 1863 zum Domkapitular und 26. März 1891 zum Domdekan ernannt.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin,** 17. März. **Abgeordnetenhaus.** Abendsitzung. Etat der Bauverwaltung. Titel 47. Zum Neubau der Weserbrücke bei Nienburg wird die zweite Rate von 100,000 M. abgelehnt und der dazu vorliegende Antrag Arnim, die Regierung werde ersucht, erneut zu prüfen, ob nicht eine neue Brücke kurz unterhalb der vorhandenen, mit der Mündung auf die Weserstraße erbaut werden kann, angenommen.

Bei Titel 51 fragt Abg. Sattler (natl.), ob der Bau des Herrenhauses nicht bald vollendet sei, da it die Abgeordneten wieder in das alte Gebäude ziehen können. (Heiterkeit.) Das Haus, worin jetzt getagt wird, sei künstlerisch ohne Tadel, aber der Saal, in dem getagt wird, eignet sich nicht für die Berhandlungen des Parlaments. Redner verbreitet sich über die schlechte Akustik und deren nachtheiligen Folgen.

Der Regierungskommissar erwidert, die Regierung war bestrebt, allen Wünschen des Hauses vollständig nachzukommen; sie ging hierin vielleicht zu weit. Die Regierung wies ausdrücklich auf die Folgen für die Akustik hin; trotzdem nahmen die Abgeordneten hierauf keine Rücksicht zur Aenderung. Es beabsichtigt der Erbauer des Hauses, auf den Tribünen Säulen aufzustellen und die Decke um 2—3 Meter zu senken.

Nach weiterer Debatte wird der Titel bewilligt; ebenso der Rest des Etats; sowie die aus dem Landwirthschaftsetat restirenden Kapitel.

Es folgt die Berathung des Etats der Ansiedelungskommission.

Abg. v. Conatten führt aus, das Ansiedelungsgesetz sei mit Recht und Billigkeit nicht in Einklang zu bringen. Das Ziel des Gesetzes wird nicht erreicht werden, es kann leicht ins Gegentheil umschlagen; das Gesetz verletze die Polen auf das Aeußerste; dazu kommen noch konfessionelle Bedenken.

Minister v. Miquel erwidert, eine imparitätische Behandlung liege der Regierung fern; es handele sich nur um die Stärkung des Deutschthums, eine kulturelle Forderung. Von dem Augenblicke an, wo die Garantie gegeben ist, daß die Katholiken eben so fest am Deutschthum halten, werde die Regierung nicht mit solchen Ansiedelungen mehr vorgehen. Wir wollen die Polen nicht ausrotten; ehe wir aber nicht sehen, daß die polnische Bewegung nichts Feindliches mehr hat, daß die heftigen Angriffe nicht aufhören, ka n ein nationaler Staat wie Preußen seine Haltung nicht ändern. Nach weiterer Debatte wird der Etat bewilligt. Nächste Sitzung Morgen 11 Uhr. Kleinere Etats. Ansiedelungsgesetz. Schluß 10¾ Uhr.

Lokales.

** **Krefeld**, 17. März. Der kathol. kaufm. Verein „Prudentia" bringt, wie schon wiederholt bekannt gegeben, am Sonntag, 18. ds., Abends 6½ Uhr, Montag, 19. ds., Abends 8 Uhr, und Dienstag, 20 ds., Abends 8 Uhr das herrliche Werk „Die Passion unseres Herrn Jesu Christi", für Soli, Chor und Orchester, nach den Worten der hl. Schrift komponirt und für lebende Bilder eingerichtet von Domkapitular H. Fid. Müller-Jenda, im großen Saale der Stadthalle zur Aufführung. Die Passion nimmt unter allen derartigen Werken eine eigenartige Stellung ein. Sie ist kein Oratorium im engeren Sinne des Wortes, sondern lehnt sich eng an die geistlichen Spiele der Vergangenheit an und übt eine ganz gewaltige, tiefergreifende Wirkung auf die Zuhörer aus. Das gewaltige Werk erforderte außerordentliche Maßnahmen, beharrliche Energie und Lust und Liebe zur Sache seitens aller Mitwirkenden. Und daran hat es dem mächtigen aus 160 Sängerinnen und Sängern gebildeten, unter tüchtiger, bewährter Leitung stehenden Chore nicht gefehlt. Alle Solisten sind gute Kräfte gewonnen. Für das Arrangement der lebenden Bilder, bei welchen sich Damen und Herren aus den ersten Bürgerkreisen betheiligen, gelang es, Herrn Maler J. W. Schmitz, eine ganz hervorragende Kraft auf diesem Gebiete, zu gewinnen. Alle Bilder werden in ihrer Eigenart, in der gediegenen Auffassung des Künstlers und Malers, in der naturgetreuen Darstellung der jeweiligen Gegend und Umgebung, in der eigenartigen Beleuchtung und den exquisiten Kostümen etwas Außerordentliches bieten. Es wurden keine Mühen und Kosten gescheut, ein hohes künstlerisches Ziel zu erreichen. Daher ist der Eintrittspreis von 3, 2 und 1 M. gar nicht zu hoch gestellt, zudem der Reinertrag der Aufführung für wohlthätige Zwecke bestimmt ist. Für die Sonntagsaufführung sind die Karten soweit vergriffen und empfiehlt es sich, rechtzeitig für Plätze zu den Aufführungen am Montag und Dienstag zu sorgen.

** **Krefeld**, 17. März. Die Krefelder Wirthevereinigung hat beschlossen, für den Gesangwettstreit des Gesangvereins „Cäcilia" (Pfingsten d. J.) einen werthvollen Ehrenpreis zu stiften.

** **Krefeld**, 17. März. Der Lieder- und Duettabend von Anna und Eugen Hildach findet am Donnerstag, 29. d. M., in der Stadthalle statt.

** **Krefeld**, 17. März. Das morgige Abonnements-Konzert der städtischen Kapelle findet nachmittags 3½ Uhr auf Dietzenhofs statt.

* **Krefeld**, 17. März. Die diesjährigen Prüfungskonzerte des Konservatoriums der Musik finden Mittwoch, 21., Samstag, 24. und Montag, 26. März statt. Die beiden letzten Konzerte, bei welchen auch unsere städt. Kapelle mitwirkt, werden im großen Saal der Stadthalle abgehalten.

** **Krefeld**, 17. März. Der „Krefelder Schwimm-Verein" veranstaltet am Mittwoch, 21. März d. J., Abends 8½ Uhr, in der Königsburg einen Herren-Abend. Vorher findet eine Uebung im Stadtbad statt.

Handel und Verkehr.

* **Wesel**, 16. März. In der gestern abgehaltenen Hauptversammlung der Portland-Cement- und Thonwerke wurde die Bilanz genehmigt und die Vertheilung einer Dividende von 6 Proz. beschlossen. Zwecks Vergrößerung der Werke werden neue Aktien im Betrage von 1 Mill. Mark zum Mindestkurse von 102 Proz. ausgegeben, die vom 1. Jan. 1901 an dividendenberechtigt sein sollen. Die Neuanlagen werden vor Ende d. J. in Betrieb kommen; dadurch wird die jetzige Erzeugungsfähigkeit von 100,000 Faß auf 250,000 Faß gesteigert werden.

* 3½ proz. **Rheinprovinz-Anleihescheine. III. Ausgabe.** Die neuen Zinsscheinbogen können jetzt gegen Abgabe der alten Talons bei der Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf abgenommen werden.

* **Dortmund**, 16. März. Die in der letzten Hauptversammlung des Dortmunder Bankvereins beschlossene Erhöhung des Grundkapitals von 8,000,700 M. auf 10,001,100 wird jetzt durchgeführt. Soweit die neuen Aktien von den bisherigen Aktionären nicht gefordert werden, werden dieselben bis zum 30. März d. J. zum Preise von 122 Proz. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

* **Köln**, 16. März. Die Feuerversicherungsgesellschaft Colonia wird der am 28. April d. J. stattfindenden Hauptversammlung für das abgelaufene Jahr 1899 die Vertheilung einer Dividende von 360 M. für die Aktien = 60 Proz. der Einzahlung (im Vorj. 400 M. = 66⅔ Proz.) in Vorschlag zu bringen. — Die Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft wird eine Dividende von 12 M. für die Aktie = 6 Proz. der Einzahlung (im Vorj. 22 M. = 11 Proz.) vorschlagen.

* **Preiserhöhung in der Glaswaaren-Industrie.** Vor einigen Tagen fand in Köln eine Versammlung von sächsischen und schlesischen Glasindustriellen statt, in der beschlossen wurde, vom 1. April cr. ab die Preise für Beleuchtungsartikel um ca. 20 Proz. zu erhöhen.

Berlin, 16. März.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.25 bz	Kopenhagen	8 Tage	111.95 B
	3 Monate	83.65	Petersburg	8 Tage	215.50 B
Madrid	14 Tage	61.80 B		3 Monate	215.50 B
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	215.70 B

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der Sonntags-Nummer, zweites Blatt.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	3½	96.00 b	Elberfeld 96 IV. V.	3½	96.00
do. do.	3	86.60 b	do. 1899	3½	96.00
do. do.	3	86.60 b	Köln. Stadtanl. 26	3½	94.40 B
Preuß. Kons. Anl.	3½	93.75 b	do. do. 99	3½	94.50 B
do. do.	3	92.70 b	Rheinprov. Obligs.	3½	93.50 b
do. do.	3	86.60 B	do. V. VII.	3½	93.50 b
do. Staats-Schuldsch.	3½	00.00	do. X. XII.-XVII.	3½	93.50 b
Barmer Stadt-Anl.	3½	91.75 B	do. IX. XI. u. XIV.	3½	86.50 b
Berliner Stadt-Anl.	3½	00.00	do. XVIII.	3½	86.50 b
Düsseld. Stadt 76	3½	96.30 b	do. XIX. unk. 1905	3½	00.00
do. do. 89	3½	95.50 B	do. XXI.	3½	101.70 b
Duisburg 82, 85, 89	3½	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	99.20 b
do. von 1898	3½	00.00	do. Sap.-Rente	4½	98.20 b
Elberf. Stadt-Oblig.	3½	92.00 bz	do. Silb.-Rente	4½	98.10 B

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 16 März. Wechsel, Deutsche Bankplätze kurz 123.10. London kurz 25.20 25.26. Sicht Banken, Mittelkurs 25.26. Sicht Paris 100 12½ 100.27½ B. Auszahlung Deutsche (Reichs-Gold) 123.10. Deutschland 3 mt. 123.20. Privat-Diskontsatz 3½ Proz.

* **Wien**, 16. März. Wechsel auf Berlin 121.47.

* **Wien**, 16 März. Deutsche Plätze 118.50. Marknoten 118.52.

* **Mailand**, 1. März. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.45 auf Paris, lang. 105.85.

* **Paris**, 16. März. Deutsche Plätze 121½.

* **Mailand**, 16. März. Wechsel auf Paris 782.00. Gold-Aufgeld 44.

* **Petersburg**, 16. März. Wechsel auf London 3 Monate 93.95. Paris 3 Monat 37.30. Berlin 3 Monat 45.70. Chek Berlin 46.30

Seide.

* **Krefeld**, 16. März. Verein der Seidentrocknungs-Anstalt. 28 Ballen rohe Cocons zur Konditionirung angekommen. 41 Mrk. 3389 Kilogr. Vom 1. Okt. bis heute 346 Mrk. 23.821 Kg. Total: 387 Mrk. 27.190 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 16. März. Umsatz, unverändert 52½ Pfg.

Viehmärkte.

* **Essen**, 14. März. Zum heutigen Schweinemarkt angetrieben 317 Stück. Preise 41.00 43.00 M.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 16. März. Wochenmarkt schwach besucht, wenig Nachfrage. Kartoffeln 60-65. Kohlrabi 70-00. Grünkohl 65-00. Weißkohl 80. Schwarzkohl 90-120. Rosenkohl 75. Spinat 70 Pfg. Butter 110-115 M. Eier per Stück 2-2 20 M. Stück 9 Pfg. Grünkohl per Viertel 180 M. per Stück 6-7 Pfg. Schwarzkohl 28 Pfg. Gänseeier 9 Pfg. Enten 00-000 M. Kaninchen 120. Kaninchen 00. Hasen 5.00 M. Hühner 2.50 M. Hühnerküken 1.50-2 M. junge Hühner 1.50 M. Kapphähne 2.50 M. junge Kapphähne. Gerber 20 Pfg. per Pfd. Hecht 60 Pfg. Schellfisch 18 Pfg. per Pfd. 2 M. Weißfisch. Karpfen 60. Aal 24 Pfg. Zander 4.00 M. Barschen 0.00 Pfg. Forellen 0.00 Pfg. per Pfd. Kabliau 0.00 Pfg. Steinbutt 20-30 Pfg. Heilbutt 20-25 Pfg. per Stück. Rheinlachs 15 Pfg. Blumenkohl 25-40. Spitzkohl 10. Rothkohl 22-25 Pfg. Rosenkohl 00 bis 35 Pfg. Schwarzwurzeln 25-00 Pfg. per Bd. Karotten 00. 5-8 Pfg. Petersilien 6-8 Pfg. per Bund. Meerrettig, Gerber 35 Pfg. Lauch 4.00 M. gelbe per Bund 20 Pfg. Zwiebeln 20-30 Pfg. Schwarze Rettige 5-10 Pfg. Meerrettig 20 00 Pfg. Radieschen 0 Pfg. per Bd. Endivien 8-10 Pfg. per Pfd. Knollen 5.00 M. Kartoffeln 4-8 Pfg. p. Pfd. Zwiebeln 50-80 Pfg. Rüben 20 bis 10 Pfg. 100 Stück 40 Pfg. Hafer 40 Pfg. Erbsen 00 Pfg. trockene pflanzen 20 25 Pfg. Bohnen 25 Pfg. Kartoffeln 40-50 Pfg. per Pfd. Kopfkohl 10-18 Pfg. per Pfd. 10-15 M. Bohnen 00-00 Pfg. Knoblauch 00 M. Meerrettig 20-25 Pfg. per Pfd. Nußbaumen mit Blättern, Nüsse und Aepfelsaft vorhanden.

Brodpreise: Schwarz 30-40. Rothbrod 40. Landbrod 70 Pfg. Semmeln 1.60 M. Mohnbrötchen 60 Pfg. Kleinbrod 00 M. Hausbrod 40. Rundbrod 80. Schwarz 70. Semmeln 40. Mischbrod 60 Pfg. Kleinbrod 40 Pfg. Semmeln 1.50 M. Milchbrod 1.00 M. Milchbrötchen 60 Pfg. Häringe 6-7 Pfg. per Dtzd. 65-80 Pfg. Häring 7 Pfg. per St. 70 Pfg. per Dtzd.

* **Rheinberg**, 17. März. Getreide. Es notirte gestern Weizen 1. Qual. 16.00, 2. 15.67, Roggen 1. Qual. 14.56, 2. 14.25, Hafer 1. Qual. 14.50, 2. 14.00 M. per 1000 Kilo. Kartoffeln 1. Qual. 0.00, 2. 0.00 M. per Ztr. Heu per 5.00 bis 6.00 M. Stroh per 00 Kilo. Eier 42. Stück 18 M. per 2 Pfd. Butter 0.85 0.90 M. per Pfd. Eier 18 Stück 0.70 M. (Metze: 1.45 M.) Heu, 5 Mille, 0.85 M. Strohmenge — Pfd.

* **Kalcar**, 17. März. Marktpreise pro 100 Kilo. Weizen 16.00. Roggen 14.35. Buchweizen 00.00. Gerste 14.50. Hafer pro Mille 1.80 M. Eier 00 à 3.25 M.

* **Magdeburg**, 16. März. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 10.90 11.07½. 75% 8.50 8.75. Gemahlene, 1 24.00 00. Gemahlene, II 23.75. gem. Raffin. mit Sack 23.87½ 24.25. gem. Melis I mit Sack 00 00 bis 23.37½. Rohzucker I. Produkt a. B. Hamburg 10.05 B., 10 10 Gr., April 10.10 Gr. 10.07½ bz. Mai 10 12½ bz. 10 15 bz. Aug. 10.35, 10.32½ bz. Okt.-Dez. 9.45 9.50 Gr. Stetig. Umsatz 341.000 Ztr.

* **Hamburg**, 15 März. Kaffee, März 36 B., Mai 36½ B., Sept. 37½ B., Dez 37½ B. Ruhig.

* **Bremen**, 16. März. Kaffee. Petroleum loco 8.10 Br.

* **Hamburg**, 16. März. Getreidemarkt. 47.450. Roggen matt. 142 145, ruff 110. Mai 101½. Weizen 32. Spiritus per März 18½, März-April 18½, April-Mai 18½. Petroleum Standard white 8.00.

* **Hamburg**, 16. März. Zucker. Rübenrohzucker 1. Prod. 88% fest an Bord Hamburg März 10.07½, April 10.07½, Mai 10.12½, Aug. 10.35, Okt. 9.47½, Dez. 9.47½.

* **Antwerpen**, 16. März. Petroleum. (Schluß.) Raff. weiß Type loco 22½ bz., 22½ Br., März 22½ Br., April 22½ Br., Mai 22½ Br.

* **Amsterdam**, 16. März. Weizen März —, Roggen März 130, Mai 133. Okt. 123 B. Rüböl loco 29½, Mai 29, Sept.-Dez. 27½ fl. Leinöl loco 26½, März 00, März-Mai 26½, Juni-Aug. 26, Sept.-Okt. 24½.

* **Amsterdam**, 16. März. Kaffee, Java ord. fl. 38, Mai 36½, Juli 36½, Sept. 36½, Okt. 36½, Dez 37 fl.

* **Hamburg**, 16. März. Kaffee, Bericht April 44.00, Mai 44.25, Sept. 45.25, Dez 46.00 Bez. Zuckerbericht vom 15. März in Mk 12000 B., Gestell 6.000 B.

* **Hamburg**, 15. März. 96% Javazucker loco 12½, Rüben-Rohzucker loco 9 95, 11½ B.

Metalle.

* **Hamburg**, 16 März. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd. Silber in Barren per Kilogr. 82.10 Br., 81.80 Gd.

* **Amsterdam**, 16. März. Banka-Zinn ord. 31 87½, April 86¾, Billiton-ord. 86½, Juni 84¾ fl.

* **London**, 15. März. Kupfer, Chili Bars good ordin. brands 0 73.5, Zinn, Straits 0 143.15, Plat. Span 16 12 6, Zink, schles. ord. brands 21.15.

* **Glasgow**, 16. März. (Schluß.) Roheisen, Mixed numbers warrants 70 8½, Warrants Middlesbrough 73.3. Hämatit 79 8½ Gd.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fördereischule) 17. März.

Barom. mm.	Wind	Stärke	Regen mm.	Temperatur Celf. Maxim.	Temperatur Celf. Minim.	Wetter und Bemerkungen 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Abds.
746	SO	3	8'	4°	3°	Minimum W 6
745	SO	3	—	5°	4°	SW 4
745	SO	3	—	1°	0°	Minimum SW 4
744	SO	3	—	0°	0°	SW 4

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht —0° Celf. (—0° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens des folgenden Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte vom 16. März.

Ein tiefes Minimum liegt über Südnorwegen, über der Nordsee starke, stellenweise stürmische südwestliche bis nordwestliche Winde hervorrufend. Am höchsten ist der Luftdruck über Süd- und Ost-Europa. Bei ziemlich lebhafter südwestlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland mild und trübe; allenthalben ist Niederschlag gefallen. Fortdauer der windigen, feuchten Witterung wahrscheinlich.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.

Vorbeck (Rhld.). Bei der hiesigen, unter Garantie der schuldfreien Gemeinde — mit über 42,000 Einwohner — stehenden Gemeinde-Sparkasse wurden in der Zeit vom 1. April 1899 bis 1. März 1900 3,788,054.48 M. eingelegt. Die Rückzahlungen betrugen in derselben Zeit 2,900,926.23 M. Das Gesammtguthaben der Einleger belief sich am 1. März cr. auf 11,228,618.30 M. An Zinsen vergütet die Sparkasse für Beträge bis 10,000 M. 4 Proz. Dieser Zinsfuß wird auch für die Einlagen der Kirchengemeinden, der milden Stiftungen, der Kranken- und Sterbekassen, sowie für die Mündelgelder bis zum Betrage von 15,000 M. gewährt. 5747

Hierzu das erste, das zweite und das vierte Blatt.

Für sämmtliche Abonnenten gelangten das erste und das zweite Blatt gestern Abend zur Ausgabe.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Jenny Goldstein
Hermann Keyzer
Verlobte.

Krefeld, den 17. März 1900.

Jungfrauen-Kongregation St. Stephan.

Zum Begräbnisse unseres Mitgliedes

Clara Gertrud Gippmanns,

welches am Montag, 19. März, Morgens 8 Uhr, stattfindet, werden die Mitglieder der Kongregation hiermit freundlichst eingeladen.

Sterbehaus: Elisabethstr. 31.

Dicke Bohnen

in vorzüglichen Qualitäten.
Holländ. frühe volltragende Leidensche abhängende.
Ferner alle anderen
Garten- u. landwirthsch. Sämereien
frisch und keimfähig empfiehlt
Gerhard Stelten
J. Berk Nachfolger,
Fischeln,
Düsseldorferstraße 63.
Katalog auf Wunsch grat. u. franko.

Feuer empfehle mein Lager
Chili, Peru-Guano, Ammoniak-Superphosphat, Heckenpfähle und Zaunstöcke
zu den billigsten Tagespreisen.

Zum Kochen und in der Hausarbeit selbstständiges, vielleicht auch älteres
Mädchen
wird wegen Heirath der Köchin gleich nach Ostern in herrschaftl. Hause gesucht 5732
Bismarckstraße 29.

Ein zweiter Bäckergeselle ges.
Näheres Jakobstr. 67.

Milchzucker,
allerfeinste Qualität,
à Pfund 90 Pfg.
empfiehlt
Fritz Fischer,
Karlsplatz 18. 5737

8–10sitzige Break
billig zu verkaufen. 5727
Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

L. Frankfurt Wwe.
Hochstrasse 59, Ecke Neumarkt,

zeigt hiermit den Empfang
der ersten Serien Neuheiten
in
Seidenstoffen, Sammet, Bändern, Spitzen, Besätzen ꝛc.
für die Frühjahrs-Saison
ergebenst an.

Tuch-Verkauf.

Montag, den 19. März, und Dienstag, den 20. März, werde ich in der Restauration **Kühler**, Uerdingerwall, in Krefeld:
eine größere Parthie feinere Tuchstoffe, für Anzüge, Paletots und Hosen passend,
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Der Verkauf beginnt an beiden Tagen Vormittags 10 Uhr.
Assenmacher, Mariannenstraße 12.

Kräftiges jüngeres
Mädchen
als **Zweitmädchen** auf Ostern gesucht
Friedrichstr. 1.

Ein Mädchen,
welches das Kochen erlernen will, und Haushaltung versteht, wird in einem gut bürgerlichen Haushalt gesucht.
Offerten unter V. S. 5733 besorgt die Geschäftst. d. Bl.

Eine **Haushälterin**, welche in Milch- und Butterwirthschaft erfahren ist und längere Zeit eine Haushaltung geführt hat,
sucht zu Ostern Stelle
zur selbstständigen Führung der Haushaltung.
Offerten mit B. R. 5710 an die Geschäftst. d. Bl.

Junge Schweine
zu verkaufen.
Wilh. Weber, Traar, Kamperhof.
Daselbst ein schöner Eber zur Benutzung bereit.

Ein zuverlässiges, mittelschw.
Pferd
billig zu verkaufen
St. Antonstr. 112.

Für einen tüchtigen
Photographen
bietet sich Gelegenheit zur
Gründung einer sicheren Existenz.
Offerten mit P. H. 5740 an die Geschäftst. d. Bl.

Einige in der Stadt **Geldern** am Nordwall gelegene größere
Häuser,
theils mit Hausgärten, sind unter günstigen Bedingungen
zu kaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5750*

Ordentliches Mädchen
kann bei Uebernahme einiger Hausarbeit gründlich das **Weißnähen** erlernen. Offert. unt. A. 5754 an die Geschäftst. d. Bl.

Ein katholisches
Lehrmädchen
zur Erlernung der Küche in einem bekannten Hotel in der Nähe Krefelds gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5743

Windthorstbund Krefeld.

Sonntag, 25. März cr., **Abends 6½ Uhr:**

Große Versammlung

im großen Saale der Gesellschaft „Erholung", zu welcher alle katholischen Männer und Jünglinge freundlich und dringend eingeladen sind.

Zweck der Versammlung ist, durch geeignete Vorträge auf die Ziele des Windthorstbundes hinzuweisen und für seine Ideale zu begeistern. 5725

Auswärtige Redner haben ihr **Erscheinen zugesagt.**

Der Vorstand.
J. A.: Middel, Vorsitzender.

Gärtnerei: Friedhofstraße 119. | **Gärtnerei: Friedhofstraße 119.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Rheinstraße 59 eine
II. Filiale in frischen und künstlichen Blumen und Pflanzen.
Mich bei Bedarf bestens empfehlend, zeichne mit Hochachtung
C. W. Vogelsang,
Gärtnerei: Friedhofstraße 119.

Filiale: Hochstraße 39. | **Filiale: Rheinstraße 59.**

Verein zur Förderung der Textil-Industrie in Krefeld.

Neu angekommen: Seidene Kleiderstoffmuster (Damasse), wollene und halbwollene Kleiderstoffe, bedruckte Baumwollstoffe.
Die Sammlung ist täglich geöffnet von 10 bis 12½ und 2 bis 4½ Uhr. Samstag Nachmittag und Sonntag geschlossen.

Zu den bevorstehenden
Namenstagen
empfehle passende
Geschenke
jeder Art in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.
Viele reizende Neuheiten.
Jos. Heidenreich Nachf.
Hochstraße 55. Inh.: **Gust. Düllberg.** **Hochstraße 55.**
Große Auswahl in Spazierstöcken in jeder Preislage angekommen. 5616

Kath. kaufm. Verein „Prudentia".

Die Karten-Ausgabe
für die **Montag- und Dienstag-Aufführung**
befindet sich bei:
F. Schuckert's Musikalienhandlung (O. Rettke), Ostwall.
J. Angerhausen, Zigarrenhandlung, Hochstr. 104, **Kreyer**, Musikalienhandlung, Breitestr., **Lorenz Heimes**, Zigarrenhandlung, Steenstr., **Geschäftsstelle dieses Blattes, Franz Bonzelar**, Schreibwarenhandlung, Ewerstr. 26, **J. Neumann**, Rheinstr., Ecke Friedrichstr., **Joh. Wienges**, Rheinstraße 66, und Abends an der Kasse.
Das Belegen einzelner Plätze kann nur bis zum 18. März, Mittags 1 Uhr in **F. Schuckert's Musikalienhandlung**, Ostwall, erfolgen.
Für die Sonntags-Aufführung sind noch einige wenige Karten zu haben.
Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß jedesmal 1 Stunde vor Beginn der Aufführung die Kassenöffnung stattfindet und daß die Kasse mit Beginn der Aufführung geschlossen wird.
Der Vorstand.



Zu verkaufen, gebrauchte und neue 5729
Landauer, Halbverdeck, Breaks ꝛc.
Eintausch gebrauchter Wagen. Anfertigung nach Angabe.
W. Clouth,
Wagenfabrik, Krefeld.

Ein schöner eingefriedigter
Garten,
Inratherstraße, zu vermiethen. Näheres Hochstraße 122. 5640

Schöne 7 Wochen alte
Schweine
zu verkaufen.
Balth. Hauter, Lüth.

Junges Mädchen von 17 Jahren sucht zum 1. Mai **Stelle** als **Verkäuferin** in Back- und Conditorei oder Kolonialwaarengeschäft, am liebsten nach auswärts. Näh. **Joh. Beyerle**, St. Antonstraße 134.

Bilder
aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt
Wwe. C. Bayerle,
Kunsthandlung, Königstr. 144.

Esche-Bohnen-Stangen
hat abzugeben **Joh. Robyns,** Traar, Kiepenweg.



Ital. Legehühner, sowie alle Sorten Hühner-, Tauben- und Vogelfutter empfiehlt
N. Altgaß & Co.,
Lindenstr. 21.

Driessenhof
(anstatt Stadthalle).
Sonntag, 18. März cr., Nachm. 3½ Uhr:
Abonnementskonzert der Städt. Kapelle.
Entree für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.

Kaufm. Verein,
mit Protection d. Handelskammer
Abtheilung für Stellenvermittelung.
Junger Kommis,
der stenographiren kann, für Korrespondenz und Buchführung von einer auswärtigen Fabrik **gesucht.**
Meldungen bei Herrn **Rud. Wingerath** zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags.

Selbstständiger
Liniirer od. Liniirerin
sofort gesucht.
C. Aug. Lechner,
St. Antonstraße 35.

Verloren. 5779
Freitag Morgen ein braun, weicher fast neuer
Filzhut
verloren. Wiederbringer Belohnung.
Näh. in der Geschäftsst. d. Bl. 5759*

Das Jahrgedächtniß
für
Herrn Jos. Schiffer
findet
Montag, den 19. März cr.,
Morgens 7½ Uhr,
in der Dionysiuskirche statt.

Das Jahrgedächtniß
für
Frau Joh. Koppers
Henriette geb. Ellemann
und
Maria Brungs
findet am 20. und 21. März,
Morgens 7½ Uhr,
in der Stephanskirche statt.

Kathol. Arbeiter-Verein
„Unitas."
Sonntag, den 18. März,
Abends 8 Uhr:
Haupt-Versammlung
im Vereinshause.
Tagesordnung: 1. Vortrag: Schule und Haus, 2. Anträge und Mittheilungen.
Der Vorstand.

Fachabtheilung der Färber.
Sonntag, den 18. März.
Abends 7 Uhr:
Versammlung
im oberen Saale der „Unitas".

Inrath.
Sonntag, den 18. März,
Abends ½7 Uhr:
Bezirks-Versammlung
am Inrath
bei Birmes, Inratherstr. 405.

Krankengeld-Zuschußkasse.
Wegen der am Palmsonntag stattfindenden Versammlungen d. einzelnen kirchlichen Arbeiter-Vereine und wegen des hochheil. Osterfestes muß die nächste
vierteljährliche
Versammlung
bereits am
Sonntag, den 1. April cr.,
Abends 6 Uhr,
im oberen Saale des Vereinshauses stattfinden.
Um den hierfür nothwendigen Vierteljahrs-Abschluß rechtzeitig fertigstellen zu können, werden daher die Mitglieder dringend gebeten, die für dieses Vierteljahr noch rückständigen Beiträge morgen Sonntag in den gewöhnlichen Zahlstunden entrichten zu wollen.
Der Vorstand.

Konkurs-Eröffnungen.*)
Berlin. Kaufmann Leopold Liebrecht. 10. 5. 1900.
Bielefeld. Mechaniker Karl Jünemann. 14. 4. 1900.
Bielefeld. Kaufmann Karl Büsche. 16. 4. 1900.
Dortmund. Handelsgesellschaft Dortmunder Emaillirwerke. 15. 5. 1900.
Eschwege. Kaufmann Georg Ferdinand Mangold. 18. 4. 1900.
*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Pfänder-Verkauf.
Mittwoch, 21. März cr.,
Morgens 10 Uhr,
Versteigerung
der verfallenen Pfänder im Pfandlokale des Unterzeichneten, **Elisabethstr. 60 zu Krefeld,** und liegen hiervon die Ueberschüsse bis zum 8. April d. J. im Bureau des Unterzeichneten zum Empfang bereit.
Krefeld. **Theißen.**

15,000 M.
Prima I. Hypothek auf einen sehr florirenden Betrieb, zur Vergrößerungs-Anlage gesucht. Solvente Bürgschaft auf Wunsch außerdem recht gerne zu Diensten. Näh. bei **Heinr. Giesbers,** Aktt. 5720 Amern St. Anton.



Schöne junge
Schweine
zu verkaufen.
Jos. Klausmann,
Frataesch bei Uerdingen.

Gottesdienst-Ordnung.

Dionysiuskirche.
Sonntag, den 18. März: 3. Fasten-Sonntag. Heute ist die vom hochwürd. Erzbischöfl. Generalvikariate vorgeschriebene Kollekte für den Neubau der Kirche in Düren im Kreise Malmedy. Die heil. Messen sind um 6, 7, 8, 9 (Kindermesse), ½10 (Hochamt), 11 Uhr letzte hl. Messe. Um ½3 Uhr ist Stationsandacht, 5 Uhr Fastenandacht mit Predigt und nach der Abendandacht Versammlung der Kollektantinnen der Armenseelenbruderschaft in der Katechismusstube.
Am Montag wird das Fest des **hl. Joseph** gefeiert und ist um 9 Uhr feierliches Hochamt.
Von Montag, den 19. März, bis Montag, den 26. März, ist Abends um 7 Uhr Josephsandacht, am Mittwoch wird diese Andacht Abends um 6 Uhr und am nächsten Sonntag Abends um 5 Uhr gehalten.
Dienstag 6 Uhr ist seitens des kirchlichen Arbeitervereins hl. Messe für Johann Dornbusch.
Donnerstag 8 Uhr ist feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Armenseelenbruderschaft.
Freitag 5 Uhr ist Stationsandacht zur Erlangung der Gnade einer würdigen Erstkommunion.
Am Sonntag wird das Fest **Mariä-Verkündigung** gefeiert und ist nach der Abendandacht Aufnahme in die Skapulierbruderschaft.

Josephskirche.
Sonntag, den 18. März: 3. Fastensonntag. Die hl. Messen sind: 6 (Fastenpredigt), 7 (hl. Kommunion für die Erstkommunikanten-Mädchen der früheren Jahrgänge mit Anschluß der Jungfrauenkongregation), 8, 9 (hl. Messe für die Kinder), 9½ (Hochamt), 11 Uhr (Fastenpredigt). Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, ½4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation, 5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht.
Montag, den 19. März: **Fest des hl. Joseph, Kirchen- und Pfarrpatrons.** Die hl. Messen sind: 6, ½ vor 7 Uhr, 7½, 8, 9 (feierliches Hochamt mit sakramentalem Segen. Nachmittags 6 Uhr Festandacht mit Predigt zu Ehren des hl. Joseph. — Wegen dieses Festes ist am Sonntag von 6 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
Donnerstag, den 22. März, Morgens 6 Uhr, hl. Messe von Seiten des Arbeitervereins für das verstorbene Mitglied Heinr. Jäger.
Freitag, 23. März, Morgens 8 Uhr, Segensmesse mit Fastenandacht und Predigt.

Liebfrauenkirche.
Sonntag, den 18. März: 3. Fasten-Sonntag. Die hl. Messen sind um 6, 7, 8, 9, 9¼ (Hochamt) und 11 Uhr. Nachmittags um 2½ Uhr ist die monatl. Versammlung der Kongregation der Jungfrauen, um 5 Uhr Fastenandacht mit Predigt.
Montag, den 19. März: Fest des hl. Joseph. Morgens um 8 Uhr ist feierliches Hochamt, Abends um 7 Uhr Festandacht mit Predigt.

Kapuzinerkirche.
Sonntag, den 18. März: Die hl. Messen sind um ½6, 6, ½7, 7 und 8 Uhr, letztere mit kurzer Predigt. Um ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags um 3 Uhr ist Fastenpredigt.
Am Montag, dem Feste des hl. Joseph, ist ein Hochamt um 7½ Uhr.

Stephanskirche.
Sonntag, 18. März. Dritter Fastensonntag. Die hl. Messen beginnen um 6, 7, 8 (Predigt), 9 Schulmesse, ½10 Hochamt, 11 Uhr Predigt. Um ½3 Uhr Stations-Andacht, ½4 Uhr Versammlung mit Predigt für die Jungfrauenkongregation, 5 Uhr Fastenandacht mit Predigt.
Montag ½8 Uhr Morgens ist ein feierliches Hochamt zu Ehren des hl. Joseph vor ausgesetztem hochw. Gute, Abends 7 Uhr Andacht zum hl. Joseph mit Predigt.
Mittwoch ist ½7 Seelenamt für Gerd. Giebmanns seitens des Rosenkranzvereins.
Freitag ½6 Fastenandacht mit Predigt und Segen.

Johanniskirche.
Sonntag, den 18. März. 3. Fastensonntag. Die heil. Messen sind um 6, 7½ Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation, 8½ Uhr (Predigt), 10 Uhr (Hochamt mit Predigt), ½3 Uhr Andacht und Christenlehre, ¼ vor 5 Uhr Rosenkranz, Fastenpredigt und Stationsandacht. Nach der Andacht Versammlung der Jünglingskongregation in der Löwenburg.
Am Montag, dem Feste des hl. Joseph, sind die heil. Messen um ½7 Uhr, 7½ Uhr feierliches Hochamt, für die Pfarre ½9 Uhr, Abends 8 Uhr Andacht mit Predigt.
Freitag 7½ Uhr Fastenmesse mit sakramentalischem Segen. Nachmittags 5 Uhr Stationsandacht.
Nächsten Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knaben der früheren Jahrgänge.

Kapelle der Franziskanerinnen.
Poststraße.
Montag, den 19. März, wird in der Kapelle der Franziskanerinnen das Fest des hl. Joseph gefeiert. Morgens 8 Uhr Hochamt. Nachmittags 5 Uhr Segensandacht mit Predigt.

Kapelle zur heiligen Familie
(St. Josephshaus).
Am Montag, den 19. März, am Feste des hl. Joseph, sind die h. Messen um 6 und 7 Uhr (Seelenmesse). Nachmittags um ½6 Uhr Andacht mit Predigt.
Sonntag, den 25. März, ist gemeinschaftliche hl. Kommunion des Marienbundes.

Liebfrauenpfarre.
Montag, den 19. März 1900,
Nachmittags ½3 Uhr,
im Lokale des Herrn Aug. Pinders (früher Faßbender), findet die
Vermiethung der geschlossenen Kirchensitze
auf 3 Jahre (1900—1903) statt.
9924 **Der Kirchen-Vorstand.**

Gemeinde-Sparkasse Willich.
Die Auszahlung der Zinsen
von Spareinlagen für das Rechnungsjahr 1899 erfolgt am **26., 27., 28.** und **29. März cr.,** **Vormittags von 8—12 Uhr,** und **Nachmittags von 2—5 Uhr.**
Willich, den 16. März 1900. 5718
Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes.
gez.: Nieffert.

Gemeinde-Sparkasse Willich
verzinst Einlagen bis 10,000 Mark bestehende und neue vom 1. April 1900 ab mit
3¾ Prozent.
Die Sparkasse ist **jeden Mittwoch Nachmittag geöffnet.** 5719

Kaufmännische Formulare
vorräthig in
J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld

Sonntag, den 18. März, Abends 6½ Uhr,
Montag, den 19. und Dienstag, den 20. März, Abends 8 Uhr,
kommt im **großen Saale der „Stadthalle"** zur Aufführung:

Die Passion
unseres Herrn Jesu Christi.
Oratorium nach Worten der hl. Schrift für **Soli und gemischten Chor mit Orchesterbegleitung** und **8 lebenden Bildern** von Heinrich Fidelis Müller, Domkapitular in Fulda.
Musikalische Leitung: Herr **J. Zey.**

Solisten:
Sopran: Frau **Götzen-Tempel,** Konzertsängerin.
Alt: Frl. **Else Albrecht,** Opernsängerin.
Tenor: Herr **J. Zey jr.,** Konzertsänger.
Baß: Herr **Frz. Browier,** Opernsänger.

Der **Chor** zählt **160** Mitwirkende. Orchester: **Städt. Kapelle.**
Die **lebenden Bilder** werden von Herrn **J. W. Schmitz,** Maler aus Düsseldorf, gestellt

Lebende Bilder.
1. **Die Todesangst am Oelberge.**
2. **Die Gefangennehmung.**
3. **Der Herr vor dem hohen Rathe.**
4. **Die Verurtheilung zum Kreuzestod durch Pilatus und die Dornenkrönung.**
5. **Die Kreuztragung.**
6. **Jesus am Kreuz u. die 7 letzten Worte.**
7. **Die Grablegung.**
8. **Die Auferstehung des Herrn.**

Bei den lebenden Bildern zur Darstellung kommende Personen: Christus; Maria, seine Mutter; ein Engel; Petrus; Jakobus; Johannes; Judas; Annas und Kaiphas, Hohepriester; Joseph von Arimathäa; Simeon von Emerie; ein Pharisäer; 5 Tempelräthe; 2 römische Hauptleute; mehrere römische Soldaten; Maria Magdalena; Veronika; Maria Cleophä; Salome; mehrere fromme Frauen; Frau des Pilatus; kleines Mädchen; mehrere Juden; 3 Schergen; Volk.

Der Reinertrag der Aufführung ist für **wohlthätige Zwecke** bestimmt.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz **3 M.,** Saalplatz **2 M.,** Galerie **1 M.**
Saal-Oeffnung: Sonntag Abend 5½ Uhr, Montag Abend 7 Uhr, Dienstag Abend 7 Uhr.
Karten sind zu haben bei: **F. Schuckert's Musikalienhandlung** (O. Rettke), Ostwall, **J. Angerhausen,** Zigarrenhandlung, Hochstraße 104, **Kreyer,** Musikalienhandlung, Breitestraße, **Lorenz Heimes,** Zigarrenhandlung, Sternstraße, Geschäftsstelle der **„Niederrheinische Volksztg.", Franz Vonzelar,** Schreibwaarenhandlung, Goertzstraße 26, **J. Neumann,** Rheinstraße, Ecke Friedrichstraße, **Joh. Wienges,** Rheinstraße 65, und Abends an der Kasse. Das Belegen einzelner Plätze kann nur bis zum 18. März, Mittags 1 Uhr, in **F. Schuckert's** Musikalienhandlung, Ostwall, erfolgen.
Textbücher sind Abends an der Kasse zu haben.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
der kath. kaufm. Verein „Prudentia."

Konservatorium der Musik.
Beginn des Sommersemesters am 1. April.
Anmeldungen von Schülern der Klavier-, Violin- und Violoncellklassen werden täglich von 3—7 Uhr; der Gesangsklassen und theoretischen Fächer täglich von 10—1 Uhr entgegengenommen.
Zur Aufnahme in die Elementarklassen aller Unterrichtsfächer sind keine musikalischen Vorkenntnisse erforderlich.
Prospekte und Jahresberichte in den Musikalienhandlungen **gratis.**

Mittwoch, 21. März, Abends 6 Uhr, im Theatersaale der Stadthalle:
I. Prüfungs-Konzert für Elementar-Unter- und Mittelklassen.

Samstag, 24. März, Abends 6 Uhr, im großen Saale der Stadthalle:
II. Prüfungs-Konzert für Mittel- und Oberklassen,
unter Mitwirkung der Herren **W. Willeke** und des **Städtischen Orchesters.**

Montag, 26. März, Abends 7½ Uhr, im großen Saale der Stadthalle:
III. Prüfungs-Konzert für Ober- und Ausbildungsklassen,
unter Mitwirkung der Herren **G. Pielken, W. Willeke** und des **Städtischen Orchesters.**

Eintrittskarten (nummerirt) à **Mark 1.—** in der **Musikalienhandlung** von **O. Rettke,** Ostwall; Abends an der Kasse nur nummerirte Karten. 5667

Den Empfang
der
Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Mode-Bazar M. Perpéet & Co.,
Ostwall, Ecke Rheinstraße.

Jede Konkurrenz übertreffend!
Feinster
Lindenblüthen-Honig
(Schleuderhonig) 1 Pfund inkl. Glas 90 Pfg. 5736
Fritz Fischer, karlsplatz 18.

Stadttheater.
Sonntag, den 18. März 1900:
109. Abts.-Vorstlg. (blau), statt 108 (roth).
Die offizielle Frau.
Schauspiel von Hans Olden.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.



Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Die Orientreise des deutschen Kaiserpaares 1898.

Sterbelade Eintracht
bei Wwe. Krüll.
Sonntag, den 18. März,
Nachmittags 4 Uhr:
Rechnungsablage.
Tagesordnung: Wahl eines neuen Buchführers. Zahltag und Aufnahme neuer Mitglieder bis 36 resp. 40 Jahren.
Der Vorstand.

Volks-Verein
für das
katholische Deutschland
Krefeld.
Am Sonntag, den 18. März 1900,
Abends **punkt 6** Uhr,
findet in den Sälen der **Königsburg** hier eine
Bezirks-Versammlung
der Stephanspfarre
des Volks-Vereins für das kath. Deutschland
statt, zu welcher alle Mitglieder des Vereins, sowie alle übrigen Freunde desselben, insbesondere sämmtliche Pfarrangehörigen hiermit dringend eingeladen werden.
Tages-Ordnung:
Vorträge und Reden.
Die Besucher werden dringend gebeten, **pünktlich** zu erscheinen, da **punkt 6 Uhr** begonnen und punkt 8 Uhr wegen anderweitiger Vergebung des Lokals die Versammlung geschlossen werden muß.
Der Geschäftsführer:
Krüsemann, Rechtsanwalt.

Peters & Co.,
Bankgeschäft,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Krefeld.
Die Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer
außerordentlichen Generalversammlung
auf
Dienstag, den 10. April 1900,
Abends 6 Uhr,
in dem Lokale der **„Königsburg",** Krefeld, ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung:
Erhöhung des Grundkapitals von 15,000,000 auf 21,000,000 Mark.
Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Mitglieder der Gesellschaft berechtigt, deren Aktien drei Tage vor der General-Versammlung, den Tag der Versammlung nicht mitgerechnet, bei den durch die Gesellschaftsblätter bekannt zu machenden Stellen deponirt werden, während zur Beschlußfassung nur diejenigen Kommanditisten berechtigt sind, welche als Besitzer von Kommanditantheilen seit zwei Monaten in dem Aktienbuche der Gesellschaft verzeichnet sind. (§ 20, Absatz 1 des Statuts.)
Die Niederlegung der Aktien kann erfolgen:
in Berlin bei dem **A. Schaaffhausenschen Bankverein,**
bei der **Berliner Bank,**
bei dem **Bankhause v. d. Heydt & Co.,**
in Köln bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
bei dem **Bankhause J. H. Stein,**
in Krefeld, Cleve, Duisburg, Emmerich, Grevenbroich, Mörs, Neuß, Odenkirchen, Rheydt, Ruhrort, Viersen, Wesel, bei **unserer Firma.**
Krefeld, den 17. März 1900.
Die persönlich haftenden Gesellschafter:
Bankassessor a. D. E. Bellardi.
Walther de Greiff.

Die amtliche Gewinnliste
der
Aachener Domlotterie
ist soeben eingetroffen
und zum Preise **von 10 Pfg.** zu haben bei
H. Creutzberg,
Lotterie-Agentur.
Telephon 541, **Krefeld,** Hochstraße 91.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe in Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pf. Die jeden Monat erscheinende illustrirte Beilage „Bücher-Markt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Textzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; ausserhalb dem Abonnentenkreisen 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Bei Frankirten Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 304.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. — **52. Jahrgang.** — Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Bascher.

Nr. 146. (Sonntags-Nr. 11.) Krefeld, Samstag, den 17. März (Gertrud) (Viertes Blatt.) 1900.

Abonnements-Bestellungen

auf die **Niederrheinische Volkszeitung**

(Mittag-Ausgabe.) täglich 2 Ausgaben (Abend-Ausgabe.)

für die Monate April, Mai und Juni 1900,

werden fortwährend in der Geschäftsstelle Friedrichstr. 41 und bei den Postanstalten entgegengenommen.

Der Abonnementspreis der täglichen Ausgabe für die Stadt beträgt Mark **3,50,** durch die Post bezogen Mark **4,—.**

Die Sonntags-Nummer **4—5** Blätter (außer gelegentlichen Beilagen) kostet **85** Pfg. für die Stadt, durch die Post bezogen Mark **1.**

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Nummern von heute ab bis zum 1. April 1900 **gratis,** nach auswärts auch **franko** zugestellt.

Wochen-Uebersicht.

⊙ **Krefeld,** 17. März.

Der Reichstag hat das Fleischbeschaugesetz in zweiter Lesung mit großer Mehrheit nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Die Regierung, die eine Zeit lang geneigt schien, sich den Kommissionsbeschlüssen zu fügen, sprach sich entschieden gegen das Fleischeinfuhrverbot aus. Die Gegner der Vorlage schieben das Interesse der Arbeiter nur vor, um ganz andere Interessen zu wahren. Die Industriellen wollen möglichst viel ausländisches Fleisch hereinlassen, damit die Arbeitslohne möglichst niedrig gehalten werden können. Daß durch die Vorlage die Interessen der Arbeiter nicht verletzt werden, ist von den Zentrumsabgeordneten im Reichstage zur Genüge dargelegt worden.

Eine noch stürmischere Agitation als gegen das Fleischbeschaugesetz ist neuerdings gegen die lex Heinze, namentlich von Künstlern und Schriftstellern ins Werk gesetzt worden. Unter dem Vorwand, daß es gelte, Kunst, Litteratur und Wissenschaft gegen Mucker und Heuchler zu schützen, wurden von theilweise recht zweideutigen Elementen lärmende Kundgebungen veranstaltet und die Reichstagsmehrheit vielfach auf das gröblichste beschimpft. Ein aus München eingegangener Protest strotzte derart von Beleidigungen, daß der Reichstagspräsident ihn den Absendern wieder zustellen ließ, eine bittere Pille für Leute, die vorgeben, an der Spitze von Kultur und Bildung zu stehen. Auf den Reichstag konnte der ganze Spektakel um so weniger Eindruck machen, als die Proteste sich gegen Dinge richteten, die gar nicht in dem Gesetze stehen. Das wurde auch einer Abordnung von Professoren, Künstlern und Schriftstellern bedeutet, die dem Reichskanzler ihre Bedenken mündlich vortrugen. Wer das Gesetz nicht gelesen oder nicht verstanden hat, ist wahrlich nicht berufen, den Reichstag zur Rede zu stellen. Da die Regierung bei dem Unannehmbar blieb, das sie der Heraufsetzung des Schutzalters für Mädchen vom 16. auf das 18. Lebensjahr und dem Arbeitgeberparagraphen entgegengesetzt hatte, sah sich der Reichstag in dritter Lesung genöthigt, auf diese Bestimmungen zu verzichten. Der Theaterparagraph, gegen den die Regierung gleichfalls Bedenken erhoben hatte, wurde umgeändert. Nunmehr wird die Regierung dem Gesetze hoffentlich keinen Widerstand mehr entgegensetzen, mögen Künstler und Schriftsteller, die kein ganz reines Gewissen haben, sich auch noch so wunderlich geberden. — Die Novelle zum Münzgesetze wurde in zweiter Lesung nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Im preußischen Abgeordnetenhause haben die Kultusdebatten wieder eine solche Ausdehnung genommen, daß Abendsitzungen zu Hulfe genommen werden mußten. Nach den allgemeinen kirchenpolitischen Debatten und den Erörterungen über die Polenfrage waren es hauptsächlich Angelegenheiten der höheren und niederen Schulen, die einen großen Raum in der Diskussion in Anspruch nahmen. Nochmals kam der Fall Arons weitläufig zur Sprache. Eine nicht minder lange Debatte entspann sich über die Angelegenheit des protestantischen Pastors Weingart in Osnabrück, auf die aber der Minister nicht eingehen wollte. Das Zentrum betheiligte sich an der Debatte nicht, sondern überließ es den verschiedenen protestantischen Richtungen, sich über den Fall auseinanderzusetzen. Dagegen griff es mehrfach ein bei den Debatten über die Verhältnisse der Lehrer an den höheren Lehranstalten und über die geplante Reform dieser Anstalten. Die meisten Zentrumsredner nahmen sich der Beschwerden der Lehrer wegen Ueberbürdung und mangelhafte Besoldung warm an. Der Minister äußerte sich den Wünschen der Lehrer gegenüber entgegenkommend, nur scheint ihm der Finanzminister viele Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Wie die neueste „Reform" der Gymnasien ausfallen soll, darüber war von ihm Bestimmtes nicht zu erfahren. Die Ansichten des Hauses über die Organisation der höheren Schulen, über Humanismus und Realismus, gingen natürlich auseinander, doch darin war die Mehrheit einig, daß das fortwährende Experimentiren aufhören und man die Gymnasien endlich einmal zur Ruhe kommen lassen müsse. Bei der Forderung für das neue Progymnasium in Münster, das nominell paritätisch, thatsächlich evangelisch sein soll, trat der Zentrumsabgeordnete Dr. Dittrich für die Konfessionalität der höheren Schulen ein. Der Minister war indeß, getreu der seit langem befolgten Uebung der Unterrichtsverwaltung, dagegen. Bei dem Kapitel, Elementarschulen wurde von den Zentrumsrednern die Nothwendigkeit der Erhaltung des geistlichen Charakters der Volksschule, der Falk'sche Schulerlaß und die Schulaufsichtsfrage eingehend zur Sprache gebracht und, wie es zum Theil schon bei der allgemeinen Debatte geschehen war, Beschwerden wegen unparitätischer Behandlung der Katholiken auf dem Schulgebiete und wegen der Zurückdrängung des Polnischen in den Schulen Oberschlesiens und Westpreußens vorgetragen. Fünf neue Kreisschulinspektoren, die im Etat gefordert werden, lehnte das Haus trotz aller Anstrengungen der Regierung mit 178 gegen 164 Stimmen ab. Die Unterrichtsverwaltung zeigt seit Jahren das Bestreben, die geistliche Kreisschulinspektion durch ein Nebenamt abzuschaffen und weltliche Inspektoren im Hauptamte einzusetzen. Da dies jetzt nicht mehr allein gegen die katholischen Geistlichen sich richtet, sondern auch gegen die protestantischen, so vereinigten sich die Konservativen mit dem Zentrum, um dem Minister durch Ablehnung der Forderung zu verstehen zu geben, daß es nicht so weiter gehe. Die Regierung gab alle möglichen guten Worte; es sei ganz und gar nicht beabsichtigt, die Kirche aus der Schulaufsicht zu verdrängen, die Zahl der weltlichen Kreisschulinspektoren im Hauptamte sei ja ganz gering; nur wo es wegen der vielen Arbeit nicht anders möglich sei, würden solche erneuert u. s. w. Aber die Mehrheit hatte kein rechtes Vertrauen in die guten Worte. Im Uebrigen können wir auf die zahlreichen Einzelfragen, die in den Debatten zur Erörterung kamen, hier nicht eingehen. Der neue Kultusminister wurde verschiedentlich scharf angegriffen und erwiderte ein paar Mal etwas gereizt! Wir sehen einstweilen keinen Anlaß, seinen guten Willen, den Katholiken gerecht zu werden, zu bezweifeln. Wir verkennen auch nicht die großen Schwierigkeiten, die der Bethätigung dieses guten Willens entgegenstehen. Wir wollen seine Thaten abwarten.

In **Baden** lehnte die erste Kammer einstimmig den von der zweiten Kammer durch Mehrheitsbeschluß angenommenen Zentrumsantrag auf unbeschränkte Zulassung der Klöster und Orden ab. Sogar die katholischen Mitglieder stimmten dagegen. Desgleichen lehnte sie gegen 5 katholische Stimmen den von Graf Helmstadt eingebrachten, den Beschluß der zweiten Kammer durch den Zusatz „in nächster Zeit" erweiternden Antrag ab, die Regierung möge von dem ihr zustehenden Rechte der Zulassung einzelner Klöster Gebrauch machen. Nun kann die nationalliberale Regierung wieder ruhig schlafen.

In **Oesterreich** ist es im Abgeordnetenhause gelungen, das Rekrutengesetz in dritter Lesung durchzubringen. Ob die Jungtschechen auch für die Zukunft ihre Obstruktion fallen lassen, steht dahin.

In **Frankreich** hat die Regierung im Senate die lang angekündigte Amnestievorlage eingebracht, die den Dreyfusstreit endgültig aus der Welt schaffen soll. Dreyfus, Zola und Picquart protestiren aber gegen die Amnestie, weil ihnen damit die Möglichkeit abgeschnitten würde, sich vollständig zu rechtfertigen.

In **England** steht plötzlich die Versöhnung der Iren auf der Tagesordnung. Während in Südafrika die Söhne Irlands zahlreich ihr Blut vergießen für die Gewaltpolitik Englands, hat man sich bekanntlich in Irland über die englischen Niederlagen vielfach gefreut, weil man aus der Noth Englands Vortheil zu ziehen hoffte. Die Iren im Parlament haben sich geeinigt zu einer scharfen Opposition gegen die Regierung. Nunmehr hat die Königin beschlossen, im nächsten Monat Irland zu besuchen. Ferner ist auf ihren Befehl angeordnet worden, daß die irischen Regimenter in Zukunft am St. Patricks-Tage ein Kleeblatt (das Sinnbild Irlands) an der Kopfbedeckung tragen sollen zur Erinnerung an die ausgezeichnete Haltung der Irländer in Südafrika. Mit solchen Aeußerlichkeiten wird man die Iren kaum gewinnen.

In **Südafrika** sind die Engländer langsam bis Bloemfontein vorgerückt. Die Buren haben ihnen allerdings noch hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt. Am 7. und 10. fanden heftige Kämpfe statt, bei denen es den Engländern unter schweren Verlusten gelang, sie zurückzudrängen. So sehr diese ihre Siege auch aufbauschen, ihre eigentliche Absicht erreichten sie doch nicht; sie wollten die Buren umgehen und von Bloemfontein abschneiden, aber das mißlang. Am 12. besetzten sie jedoch zwei die Stadt beherrschende Hügel und am 15. zog French in die Stadt ein. Im Westen der Kapkolonie ist der Aufstand so bedeutend, daß Kitchener mit der Organisirung der gegen ihn bestimmten Truppen betraut ist. In den letzten Tagen ist viel die Rede von Uneinigkeit und Kriegsmüdigkeit der Buren und Friedensanerbietungen. Die Präsidenten Krüger und Steijn haben telegraphisch Salisbury erklärt, Frieden schließen zu wollen, wenn die Unabhängigkeit der Republiken anerkannt werde. Auch wurden die Konsuln der fremden Mächte in Pretoria ersucht, die Intervention der Mächte anzurufen, um weiterem Blutvergießen ein Ende zu machen. Die deutsche Regierung hat geantwortet, daß sie gern bereit sein würde, bei einer Vermittelung mitzuwirken, sobald die Grundbedingung einer solchen vorliegt. Die Vereinigten Staaten haben der britischen Regierung ihre Dienste als Vermittler angeboten, das Anerbieten wurde jedoch abgelehnt. Es bestand auch eigentlich nur in der Uebermittlung der dem amerikanischen Konsul in Pretoria gemachten Mittheilungen mit Versicherungen, daß alles, was die Vereinigten Staaten im Interesse des Friedens thun könnten, von ihnen mit Freude unternommen würde. Von den Mächten werden die Buren somit wenigstens einstweilen nichts zu erwarten haben. Da die Engländer in ihrem Siegesrausche von einer Vermittlung nichts wissen wollen und darauf bestehen, daß die Selbstständigkeit der Buren vernichtet werden müsse, ist wohl an den Frieden noch nicht zu denken. Das Bewußtsein, daß sie von ihren brutalen und raubgierigen Feinden nichts zu hoffen haben, wird vielleicht den Kampfesmuth der Buren neu entfachen.

Briefe aus Baiern.

⊙ **München,** 14. März. Der 80. Geburtstag des **Prinzregenten** wurde in ganz Baiern mit den üblichen kirchlichen und weltlichen Festlichkeiten begangen. Der Prinzregent verlieh anläßlich dieser Feier u. a. dem Erzbischof von München-Freising das Komthurkreuz des Kronenordens. Der Bräutigam der Prinzessin Mathilde, der liebliche Enkelin des Regenten, Prinz Ludwig von Koburg, wurde bei der Gratulation mit dem Hubertusorden ausgezeichnet. Der Prinzregent stiftete eine neue Offiziersklasse des Verdienstordens und übernahm die Inhaberschaft des von seinem alten Artillerie-Regiment abzuzweigenden neuen Regimentes. Die Anheftung der zum Jahrhundertwechsel verliehenen Fahnenbänder an die Armee wurde am Geburtstage feierlich vollzogen. Prinz Leopold stiftete weitere 10,000 M. zur Unterstützung bedürftiger pensionirter Artilleristen. Im Uebrigen verlief die Feier im früheren Rahmen. Die Abgeordnetenkammer war diesmal wieder zu einer gemeinsamen Festtafel vereinigt, bei welcher Präsident Dr. Orterer einen hochpatriotischen Toast ausbrachte. Das letzte Mal war die Zentrumsfraktion durch die brutale Vergewaltigung beim Wechsel des Präsidiums genöthigt, eine eigene Feier abzuhalten, während die Liberalen auf jede besondere Festlichkeit verzichteten. Für den eigenthümlichen baierischen Patriotismus der Liberalen war es auch sehr bezeichnend, daß damals der liberale Kammerpräsident jede Erwähnung des Wittelsbacher Jubiläums im Landtage unterließ. Die liberalen „Münch. N. Nachr.", welche soeben noch den Hof und die Regierung der schmählichsten Verachtung des Kaisers (Flaggenerlaß) beschuldigten, waren so charaktervoll, jetzt den Prinzregenten als den Deutschesten aller Deutschen zu preisen. — Der Protestskandal der Münchener „Modernen" gegen die lex Heinze hat verdientermaßen den Hohn und die Verachtung aller anständigen Leute hervorgerufen. Wer die Veranstalter dieser Radauversammlung und ihr Sprachrohr, die „Münch. N. Nachr." kennt, hat sich über gar nichts gewundert als höchstens darüber, daß Prof. Dr. Lipps sich mit Dr. Hirth, Dr. Konrad, Max Halbe, Bernstein, v. Vollmar an einen Karren spannen ließ. Fast hätte der Sozialdemokrat Vollmar durch einen verhältnißmäßig anständigen Ton die anderen Münchener Größen beschämt. Am tollsten trieben es Dr. Konrad, der die Bekleidung der Menschen als das überflüssigste Ding von der Welt ansieht, Max Halbe, der einen Bund unter dem Ehrentitel des Zuhälters Heinze gründen wollte (wofür man nur einen „Goeth-bund" als Surrogat erfand), Max Bernstein, der den Kaiser förmlich herunterkanzelte, weil dieser auch etwas von Kunst verstehen will, und endlich der Präsident der Versammlung, Dr. Hirth, der dem deutschen Reiche die Vaterlandsliebe kündigte, falls das Gesetz durchgeht. Die Versammlung bestand zur guten Hälfte aus Juden und Neuheiden, zur anderen Hälfte aus irregeleiteten Künstlern und unreifen „modernen" Studenten. Die Abweisung der rohen Protestresolution durch das Reichstagsbureau hat viele Theilnehmer sehr ernüchtert. Die gemäßigte liberale Presse war von Anfang an mit der angeschlagenen Tonart nicht einverstanden. Das anständige München wird aufathmen, wenn die lex Heinze eine Möglichkeit bieten sollte, die von einer gewissen Klique systematisch verseuchte Luft der Münchener Kunst und Bühne gründlich zu desinfiziren. Ist es doch außerordentlich bezeichnend, daß am Gärtnertheater, dessen Direktor im Namen der „wahren Kunst" gegen die lex Heinze protestirte, fast am selben Abende mit der Aufführung eines Pariser Zoten- und Cancanstückes begonnen wurde, über das sogar die sozialdemokratische „Münchener Post" mit hämischem Behagen standalisirt. Und das soll „wahre Kunst" sein! — Die Abgeordnetenkammer erledigte das Lokalbahnengesetz, überwies zwei Anträge des Abg. Eisenmann (Zentrum) auf Abänderung des Armengesetzes (nach dem einen Antrage soll in Krankheitsfällen, welche durch eigenes Verschulden, insbesondere durch geschlechtliche Ausschweifungen hervorgerufen sind, die Aufenthaltsgemeinde eintreten) an den Wirthschaftsausschuß und nahm die Novelle zum Gesetze über die Landeskultur-Rentenanstalt an. Eine größere Generaldiskussion wurde über den Gesetzentwurf zur Beschaffung von Wohnungen für Beamte, Bedienstete und Arbeiter der Staatseisenbahn geführt. Der Ausschuß hat den Staatsbeitrag von 4 auf 6 Millionen erhöht. Dem Abg. Schirmer, als Anwalt des Eisenbahnerverbandes, war die Summe noch zu niedrig. Dr. Jäger aber fand dieselbe vorläufig ausreichend und mahnte die Eisenbahner zur Maßhaltung in ihren Forderungen; die Baugenossenschaften (denen der Minister unvorsichtige Geschäftsführung vorwarf), hätten nach Ansicht Dr. Jägers mit den Staatsstellen bessere Fühlung nehmen sollen. Frank (Zentr.) hob die Verdienste des Verbandes hervor, die auch der Minister anerkannte, wenn er auch nicht in allen Fällen mit demselben unterhandeln kann. Die Baugenossenschaft soll etwa 3 Millionen erhalten. Kost (Zentr.) geißelte den Grundwucher. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen.

Parlamentarisches.

△ **Berlin,** 15. März. In der **Kommission** für das **Waarenhaus-Steuergesetz** haben die Abgg. **Cahensly** und **Fuchs** vom Zentrum zu dem Antrag **Gamp** Unter-Anträge gestellt. Der Antrag Cahensly will dem § 1 folgende Fassung geben: „Wer das stehende Gewerbe des Klein- (Detail-) Handels betreibt, unterliegt der nach Vorschrift dieses Gesetzes zu entrichtenden Steuer (neu:), welche nach Maßgabe des Jahresumsatzes erhoben wird. Der Jahresumsatz umfaßt auch denjenigen der in Preußen belegenen Zweig-Niederlassungen, Filialen und Verkaufsstätten, auch wenn die letzteren unter anderer Firma als derjenigen des Hauptgeschäfts betrieben werden." Der Absatz 3 und 4 soll lauten wie der Abs. 2 und 3 der Vorlage. — Der Antrag Gamp regelt den Steuersatz in § 2 Abs. 1, wenn der Handel mit nicht mehr als 2 der in § 6 des Gesetzes unterschiedenen Waarengruppen betrieben wird (vorbehaltlich der Bestimmungen in § 5). Der Antrag Fuchs will, daß an Stelle der Worte „mit nicht mehr als 2" gesetzt werde „nicht mehr als einer"; der Antrag Cahensly will die Worte „vorbehaltlich der Bestimmungen in § 5" streichen. Nach Antrag Gamp soll bei dem Handel mit nicht mehr als 2 der unterschiedenen Waarengruppen die Steuer bei einem Jahresumsatz von über 2 Mill. M. für jede 100,000 M. mehr 1000 M. Steuer mehr (1 Proz.) betragen. Hier soll nach Antrag Cahensly hinzugefügt werden: „Von 3 Mill. M. an erhöht sich der Steuersatz für jede Million Jahresumsatz um 1/10 Proz." — Der Antrag Gamp bestimmt in § 2 Abs. 2, daß, wenn der Handel mit 3 oder 4 Waarengruppen betrieben wird, die Steuer in Städten unter 100,000 Einwohnern bei einem Jahresumsatz von mehr als 200,000 M. bis 300,000 M. 2000 M. (1 Proz.) betragen soll. Nach Antrag Cahensly soll diese Bestimmung gestrichen werden, die Steuer also erst mit 300,000 M. beginnen. Abg. Fuchs will, daß an Stelle der Worte „3 oder 4" gesetzt werde „mit mehr als einer". — Der Antrag Gamp bestimmt weiter, daß allgemein, wenn der Handel mit 3 oder 4 Waarengruppen betrieben wird, die Steuer bei einem Umsatz von über 2 Millionen Mark für jede 100,000 M. 1500 M. (1½ Proz.) mehr betragen soll. Hier will der Antrag Cahensly hinzugefügt wissen: „Bei einem Jahresumsatz von über 3 Millionen Mark erhöht sich der Steuersatz für jede Million Umsatz um 1/10 Proz." — § 2 Abs. 3 lautet im Antrag Gamp: „Wird der Handel mit 4 oder 5 der Waarengattungen betrieben, so werden die in Abs. 2 aufgeführten Sätze um 50 Proz., und wenn der Handel mit mehr als 5 der Waarengattungen betrieben wird, um 100 Proz. erhöht." Diesem Absatz will der Abg. Fuchs folgende Fassung geben: „Wird der Handel mit mehr als 2 der im § 6 unterschiedenen Waarengruppen betrieben, so werden für jede weitere geführte Gruppe die in Absatz 2 aufgeführten Sätze um 50 Proz. erhöht." — Beim Antrag Gamp lautet Abs. 4 im § 2 wie Abs. 2 der Vorlage. Hier will der Antrag Cahensly folgende Fassung haben: „Ueberschießende Beträge des Umsatzes von mehr als 50,000 M. werden für volle 100,000 M. gerechnet; ebenso sollen bei einem Umsatze von mehr als 3 Mill. Mark überschießende Beträge von mehr als 1/2 Million für eine volle Million gerechnet werden." § 6 des Antrages Gamp bestimmt in Abs. 1 die einzelnen Waarengruppen. Hier wünscht der Antrag Cahensly als Abs. 1a die Bestimmung: „Wird neben dem Kleinhandel mit Waaren, die zu einer oder mehreren der vorgenannten Gruppen gehören, eine Handwerksstätte unterhalten, so zählt dieser Betrieb wie eine besondere Waarengruppe." Bei Gamp umfaßt die 3. Waarengruppe Fabrikate der Textilindustrie, insbesondere die der Leinen-, Baumwollen-, Wollen-, Jute- und Seiden-, sowie der Bekleidungsindustrie. Hier will der Antrag Fuchs die Bekleidungsindustrie streichen und diese Waarengruppe unter einer Nr. 9 als selbstständige Waarengruppe aufführen mit der Bezeichnung „konfektionirte Artikel". — Antrag Gamp bestimmt in § 6a, daß die aufkommenden Steuerbeträge zur Förderung des Handwerks und des Kleinhandels verwandt werden sollen. Der Antrag Cahensly will diesen Paragraphen, sowie den § 5 der Regierungsvorlage streichen, ebenso Abs. 2 des § 9 der Regierungsvorlage. Im § 13 Abs. 3 der Regierungsvorlage sollen die Worte „andernfalls zur Bestreitung von Gemeindebedürfnissen zu verwenden" nach Antrag Cahensly ersetzt werden durch: „andernfalls zur Bestreitung von Bedürfnissen des Standes der kleineren und mittleren Gewerbetreibenden, in Ermangelung von solchen zur Bestreitung von Gemeindebedürfnissen zu verwenden."

In der **Unfallversicherungs-Kommission** des **Reichstags** wurde am Donnerstag die Debatte über die zu leistende Entschädigung an die Versicherten (§ 6) fortgesetzt. Das Resultat war, daß die entsprechenden Aenderungen, welche für die Gewerbe-Unfallversicherung getroffen sind, a. d. hier Platz greifen sollten. Dasselbe gilt von den §§ 6a bis 8b. Nächste Sitzung Freitag.

In der heutigen Sitzung der **Budgetkommission** des **Reichstages** wünscht Abg. Richter Auskunft über die künftige Emission von Reichsanleihen. Staatssekretär v. Thielmann erklärte, daß keinesfalls vor dem Sommer an die Emission einer neuen Anleihe zu denken sei. Ob im Sommer eine Emission erfolge, sei auch noch ungewiß. Ein Antrag Gröber, den Reichskanzler zu ersuchen, mit dem nächsten Etatsentwurf die Grundsätze über die Deckung der Ausgaben des Reichs durch Anleihen mitzutheilen, sowie der Antrag Müller-Fulda, die Summe der Abstriche am Etat in der Höhe von 3,528,382 M. von dem Anleihekonto abzusetzen, wurden angenommen. Das Etatsanleihegesetz wurde vorbehaltlich der endgültigen Festsetzung der Zahlen genehmigt.

Gerichtszeitung.

□ **Cleve,** 15. März. Strafkammer. Die Dienstmagd Dora A. und der Fabrikarbeiter Karl Richard A., Schwester und Bruder, zu Wesel, hatten sich wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt. Die Angeklagten, welche leugneten, wurden je zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. — Der Arbeiter Heinrich P. zu Beek in Holland wurde wegen Jagdvergehens zu einer Gefängnißstrafe von 2 Wochen verurtheilt. — Ernst Paul G., Matrose, zuletzt in Cleve wohnend, war von der Strafkammer wegen Entziehung der Militärpflicht zu einer Geldstrafe von 160 M. ev. 16 Tage Gefängniß verurtheilt worden. Da nach einer Mittheilung der Reichsmarine der Angeklagte im November v. J. zu Hongkong sich zum Dienstantritt gemeldet hat, wurde das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet, und in demselben der Angeklagte freigesprochen. — Der Handelsmann Julius Hatterscheid aus Saarn, wurde wegen eines schweren Diebstahls im Rückfalle und mit Rücksicht, daß er noch zwei Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, zu einer Gesammtzuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurtheilt. — Der Tagelöhner Joseph Piel zu Kempen erhielt wegen verschiedener schwerer Diebstähle eine Zuchthausstrafe von einem Jahre. — Der frühere Notariatsgehülfe Heinrich W., jetzt Auktionator zu Calcar, war angeklagt, einen Geldbetrag von 1045 Mark, welcher er von dem Kleinhändler Karl M. zu Calcar für die Erben Gerhard K. daselbst erhalten hatte, unterschlagen zu haben. Da die heutige Beweisaufnahme ergab,

daß der Angeklagte von den Erben K. bevollmächtigt war, in ihrer Theilungssache die genannten Gelder zu erheben und daß er sich noch in einem Abrechnungsverhältniß befand, so erfolgte seine Freisprechung.

W Düsseldorf, 15. März. Strafkammer. Der Kassenbote Jakob G. zu Düsseldorf, 8 Jahre bei dem Bankhause Lademeyer beschäftigt, wurde am 14. August 1893 nach Unterschlagung einer großen Geldsumme flüchtig. In Holland wurde er verhaftet und ausgeliefert. Die Unterschlagung ist inzwischen verjährt. Wegen Fälschung von Quittungen auf Postanweisungen und Postscheinen erhielt er aber 9 Monate Gefängniß. — Ohne jeden Anlaß hat der polnische Arbeiter Franz W. am 14. Januar zu Unterrath die Knechte Peter Ox. und Anton B. durch Messerstiche mißhandelt. 2 Jahre 6 Monate Gefängniß erhielt er dafür. — Gerhard B. zu Neuß erhielt 6 Monate Gefängniß, weil er einem Wirthe ein Bierglas an den Kopf geworfen hat. — Die Taschendiebin Ehefrau G. zu Düsseldorf wurde bei einem Ladendiebstahle ertappt und heute mit sechs Monaten Gefängniß bestraft. — Fuhrknecht August H. hat ohne Grund den Karl Sp. auf der Straße gepackt, ihm die Kleider zerrissen und ihn mit der Peitsche geschlagen. Dafür erhielt er 15 Monate Gefängniß. — In einer Wirthschaft haben sich Karl H. und Karl L. gegenseitig geprügelt. Die Strafkammer gab dem H. 6 Monate Gefängniß, dem L. 15 M. Geldstrafe.

* **Bochum**, 16. März. Die hiesige Strafkammer verurtheilte die Ehefrau Alb. Schwarz aus Dortmund wegen Nahrungsmittelfälschung zu vier Monaten Gefängniß. Die wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz bereits acht Mal vorbestrafte Angeklagte hat Butter verkauft, die 40 Proz. Margarinefett, 45 Proz. überschüssiges Wasser gehalt und nur 15 Proz. gewöhnliche Butter enthielt. Wie der Vorsitzende des Gerichts mittheilte, wird die Angeklagte im Wiederholungsfalle mit Zuchthaus bestraft.

Landwirthschaft und Gartenbau.

** **St. Tönis**, 12. März. In der Gastwirthschaft der Wittwe von Dannewitz dahier tagte heute eine Versammlung von Landwirthen und Milch-Interessenten. Den Vorsitz führte Herr Gutsbesitzer W. Bönniger in St. Tönis. Nach Besprechung der großen und schweren Schäden, welche die Milchwirthschafter durch das wiederholte Auftreten der Maul- und Klauenseuche erleiden und nach Erwägung vieler anderer ungünstiger Umstände, welche die Produktion von Milch wesentlich vertheuern, wurde beschlossen, den Milchpreis zu erhöhen und vom 1. April cr. an das Liter Milch nicht mehr unter 12 Pfennig ab Hof abzugeben und der Vereinigung der Milch-Interessenten der Kreise Krefeld und Kempen als Mitglied beizutreten.

Jagdschutzverein der Rheinprovinz. Lokalverein Krefeld.

Jahresversammlung am 10. März 1900 im Café Förster zu Krefeld.

Aus dem von dem Vorsitzenden Herrn Fritz de Greiff erstatteten Jahresberichte und aus den Verhandlungen in der heutigen Versammlung ist hervorzuheben:

Der Lokalverein Krefeld, welcher gleich nach der Gründung des Jagdschutzvereins der Rheinprovinz ins Leben trat, steht wie der Hauptverein, auf eine 25jährige Thätigkeit zurück. Er zählt heute 400 Mitglieder und ist damit der am Mitgliedern stärkste Lokalverein. Die Erfolge seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der Wildschonung und der Förderung einer waidgerechten Ausübung der Jagd sind nennenswerth und ihnen sind gewiß mit die so bedeutend gesteigerten Erträgnisse der Jagdverpachtungen zu verdanken. Der Handel mit getödtetem Wild innerhalb der gesetzlichen Schonzeiten hat durch die Thätigkeit unseres Lokalvereins eine bedeutende Einschränkung erfahren und die den Jagdschutzbeamten gewordenen Anerkennungen haben wesentlich dazu beigetragen, deren Pflichttreue anzuspornen. Kann somit unser Lokalverein mit Befriedigung sich dieser Erfolge rühmen, so darf nicht unausgesprochen bleiben, daß seine Thätigkeit in Bekämpfung des Wildererthums das Unwesen der Wilddiebe noch nicht auf das Durchschnittsmaß des Provinzialvereins hat zurückführen können. Wenn von den durch den ganzen Jagdschutzverein der Rheinprovinz 194 und 161 Fällen des Wildfrevels der beiden letzten Jahre, 58 und 41 Fälle auf unseren Lokalverein allein entfallen, so erhellt hieraus, daß wir noch ganz außergewöhnlichen Verhältnissen in unserem Lokalverein gegenüberstehen. Die große Zahl der in den letzten Jahren eingewanderten holländischen Arbeiter, denen Allen mit wenigen Ausnahmen der Wilddieb in Fleisch und Blut sitzt, hat gewiß dazu beigetragen, die Zahl der Wilddiebe zu vermehren, gewiß ist aber auch, daß durch Jahre hindurch die Beurtheilung der Wildfrevelfälle an vielen unserer Amtsgerichte eine, im Vergleich mit anderen Gerichten oft sehr milde gewesen ist und daß die dementsprechend verhängten Strafen nicht abschreckend gewirkt haben. Mit besonderer Freude haben wir daher die in den letzten Jahren eingetretene schärfere Bestrafung der Wilddiebstähle auch bei diesen Amtsgerichten begrüßt und zweifeln nicht, daß sie eine Eindämmung des Wildererunwesens auf die Dauer auch bei uns zu Wege bringen werden. —

Der Lokalverein Krefeld zählte am 31. Dezember 1899 390 Mitglieder; den 17 verstorbenen oder ausgetretenen Mitgliedern stehen 49 neu eingetretene Mitglieder gegenüber. Unserem Vorstande wurden 42 Wildfrevelfälle zur Anzeige gebracht und hierfür wurden M. 603 an die Jagdaufseher vertheilt. An den 42 bestraften Fällen waren 57 Wilderer betheiligt, davon 23 Schlingensteller, 27 Jagdfrevler (mit Flinte), 3 Personen, welche Wilddiebstahl verübten, 3 Kaninchenfänger, 1 Hehler. Die über sie verhängten Strafen betrugen zusammen: 1098 M. Geldstrafe, 12 Monate, 17 Wochen, 31 Tage Gefängniß und 4 Verweise.

Entsprechend dem Beschlusse der letzten Jahresversammlung hat unser Lokalverein 200 M. für Raubzeugvertilgung nach Maßgabe des durch das Rundschreiben vom 1. April v. J. den Mitgliedern bekannt gegebenen Vertheilungsmaßstabes ausgesetzt. Für die Prämie, bei welcher

der ausgewachsene Fuchs mit		20	Punkten
junge Füchse mit		10	„
Edelmarder, Iltis, Wiesel	ausgewachsen mit	10	„
	junge mit	5	„
Bussard, Gabelweihe, Edelfalk, Wanderfalk,			
Hühnerhabicht, Sperber mit		10	„
sofern diese nicht flugbar, mit		5	„
jede flugbare Elster oder Eichelhäher mit		2	„
sofern diese nicht flugbar, mit		1	„

angerechnet werden sollen, haben sich 17 Bewerber gemeldet, welche insgesammt vertilgt haben: 7 ausgewachsene und 6 junge Füchse, 26 Edelmarder, 91 ausgewachsene und 22 junge Iltisse, 55 ausgewachsene und 1 junges Wiesel, 11 flugbare Bussarde, 5 Gabelweihen, 2 Edelfalken, 8 Wanderfalken, 3 Hühnerhabichte, 48 flugbare und 1 nicht flugbarer Sperber, 38 flugbare und 3 nicht flugbare Elstern, 139 flugbare und 4 nicht flugbare Eichelhäher, gleich 3171 Punkten; jeder Punkt gilt demnach 6⅓₀ Pfennige. An der Spitze der Betheiligten stehen Wilh. Schößler in Schaephuysen mit 448 Punkten, Heinrich Kuhnekath in Nieukerk mit 357 Punkten, Mathias Posterz in Grefrath mit 340, Joh. Buchheim in Nieukerk mit 280, Diedr. Polzen in Rheurdt mit 264, Jakob Fenten in Wankum mit 256, Heinr. Posterz in Grefrath mit 252, Heinr. Neugeld in St. Tönis mit 252, Wilh. Trecker in Rahm bei Nieukerk mit 189, Joh. Posterz in Süchteln mit 164, Jakob Posterz insbesondere mit 109 Punkten ꝛc.

Als besondere Prämie soll an 6 Jagdaufseher noch das von Oberförster W. Stach herausgegebene Buch: „Raubzeugvertilgung im Interesse der Winddege" vertheilt werden.

Das bei unserem Lokalverein prämiirte Raubwild wird durch unseren Lokalvorstand auch für die von dem Hauptverein ausgesetzte Prämie (dieses Jahr 500 M.) angemeldet (die Raubvögel: Wanderfalken, Hühnerhabichte, Sperberweibchen, deren eingelieferte Doppelfänge oben über dem ersten Gelenk abgeschnitten, noch einen Federkranz zeigen müssen, auch für die Folge bei dem Briefstaubenliebhaber-Verein in Hannover), so daß unsere Jagdschutzbeamten eine weitere Prämiirung noch zu erwarten haben.

Das zum Eintritt in unseren Lokalverein einladende Anschreiben, welches bei Ausgabe eines jeden Jagdscheines hierorts durch unsere Behörden beigegeben wird, hat gute Erfolge gezeigt. Unserer Kreis- und Stadtbehörde wird für dieses Entgegenkommen nochmaliger Dank ausgesprochen. Die Mitglieder unseres Lokalvereins werden ersucht, sich um die Erwerbung neuer Mitglieder zu bemühen; die Zahl der Jagdliebhaber, welche dem Verein fern stehen, ist noch viel zu groß: im Jahre 1899, vom 1. April an, bis dahin im Jahre 1899 wurden in der Rheinprovinz 15,587 Jahres- und 1854 Tages-Jagdscheine ausgegeben, denen gegenüber die Zahl der Mitglieder unseres ganzen Vereins — zirka 2800 — noch verschwindend genannt werden muß. —

Durch Rundschreiben vom Mai 1899 ist den Mitgliedern die mit der Versicherungsgesellschaft „Friedrich Wilhelm" getroffene Vereinbarung bezüglich Unfallversicherung unserer Jagdschutzbeamten zur Kenntniß gebracht worden. Die Verhandlungen mit der Versicherungs-Gesellschaft „Wilhelma" bezüglich Haftpflichtversicherung der Mitglieder und auch der Jagdschutzbeamten haben eine Einigung nicht zu Stande gebracht; es bleibt also für diese Versicherung der allgemein geltende Prämiensatz von 15 M. pro Jahr bestehen. Beide Versicherungen werden den Mitgliedern in ihrem eigenen und dem Interesse ihrer Jagdaufseher warm empfohlen.

Den Mitgliedern unseres Lokalvereins ist mit Rundschreiben vom Juli v. J. mitgetheilt worden, nach welchem Maßstabe und für welches Raubwild die von dem Hauptverein ausgesetzten 500 M. für Wildprämien vertheilt werden.

Die Zahl der Jagdunfälle hat sich bedauerlicherweise in den letzten Jahren sehr vermehrt; sie sind in ihrer Mehrzahl auf Nichtachtung der Grundjagdregeln zurückzuführen. Ein befreundeter Verein, der Jagdklub zu Bernburg regt in Folge dessen an, jeder Einladungskarte diese Regeln aufzudrucken. Diese Einrichtung ist empfehlenswerth, schließt aber die in verschiedenen Jägerkreisen herrschende und nachahmungswerthe Gepflogenheiten nicht aus, das vor jeder gemeinschaftlichen Jagd den Betheiligten immer wieder die Hauptverhaltungsmaßregeln und die auf Nichtbeachtung derselben festgesetzte Strafe vorgetragen werden. Wenn als Grundsatz ein für alle Male feststeht, daß nur auf sicher erkanntes Wild geschossen werden darf, die geladene Flinte hoch zu halten ist, bei Treibjagden nur auf dem Stande geladen und entladen wird, der Schütze bis zum Abblasen auf seinem Stande zu bleiben hat, das Büchsen durch die Schützenlinie streng untersagt ist, so wird manches Jagdunglück für die Folge vermieden werden. — Die Schillingsstiftung verfügte am 1. Januar 1900 über ein nicht angreifbares Kapital von 11,823,28 M. und über 165,78 M. verfügbare Zinsen. Aus den Zinsen der Stiftung wurde der Wittwe eines von Wilddieben und Leuten gebrachten braven Gendarmen 1500 M. als Unterstützung zuerkannt; der betreffende Fall hat wieder einmal gezeigt, wie rasch der Wilddieb zum Mörder wird. — Zu den früher der Schillingsstiftung aus unserem Mitgliederkreise beigesteuerten vielen Beträgen kommen für das verflossene Jahr noch 84 M. hinzu, außerdem der Jahresbeitrag unserer Vereinskasse von 30 M.

Die Vereinskasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 3426,57 M. und einem Kassabestande von 1961,47 M. Die Rechnung ist von unserem Mitgliede Herrn W. Reinhaus geprüft und richtig befunden worden. Dem bewährten Kassirer unseres Lokalvereins, Herrn Richard Meisbach, wurde Entlastung ertheilt unter lebhaftem Danke der Versammlung.

Die Neuwahl des ganzen Vorstandes hat alle drei Jahre zu erfolgen und ist in diesem Jahre wieder vorzunehmen. Es wurden bei der Wahl die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, die Herren Fritz de Greiff als Vorsitzender, Richard Meisbach als Schriftführer und Kassirer, Heinrich Bruns und Albert Klemper als Mitglieder des Fünferausschusses wiedergewählt und an Stelle des Herrn Otto Langerfeld, welcher wegen häufiger Abwesenheit eine Wiederwahl nicht wünschte, Herr Amtsgerichtsrath Dr. Bitter als stellvertretender Vorsitzender gewählt.

Als Antrag lag derjenige des Vorstandes vor, eine Gesammtprämie von 300 M. für Raubzeugverfolgung mit demselben Vertheilungsmaßstabe wie für das letzte Jahr, auch für das laufende Jahr zu bewilligen. Der Antrag wurde genehmigt. Diese Prämie gilt für die Vertilgung aller in diesem Jahre vorschriftsmäßig angemeldeten Stücke Raubwild, also auch für das vom 1. Januar bis heute erlegte Raubwild. Die Bedingungen für die Prämiirung sind von dem Schriftführer, Herrn Richard Meisbach, Friedrichplatz 3, zu erfahren.

Die Versuchsanstalt für Feuerwaffen in Halensee hat bei dem Vorsitzenden in Anregung gebracht, es möge der Jagdschutzverein der Rheinprovinz in gleicher Weise wie der allgemeine deutsche Jagdschutzverein die von der Versuchsanstalt herausgegebenen Monatshefte auch bei seinen Mitgliedern einführen. Die monatlich zwei Mal erscheinenden Hefte interessanten und unterhaltenden Inhaltes, welche jedem Mitgliede direkt zugehen, erfreuen sich bei dem allgemeinen deutschen Jagdschutzverein besonderer Beliebtheit; ihrer Einführung wird nachgerühmt, daß bei allen sonstigen Vortheilen durch sie ein festeres Band um die Mitglieder dieses Vereins geschlungen wurde. Ein solches Band fehlt bis heute auch unseres Vereinigung und dürfte freudig begrüßt werden. Die Einführung dieser Monatshefte in gleicher Weise auch bei uns, also deren unentgeltliche Lieferung direkt an die Mitglieder, erfordert indessen eine Erhöhung unseres Beitrages von 4 M. auf 4 M. und könnte aus diesem Grunde bei einzelnen Mitgliedern Anstoß erregen. Die Angelegenheit soll auf der diesjährigen Hauptversammlung in Köln besprochen, der Antrag auf Einführung aber erst in der Hauptversammlung des Jahres 1901 gestellt werden, damit auch alle Lokalvereine die Angelegenheit unter sich genügend besprechen können. Die Versammlung nahm von dieser Erklärung Kenntniß, unter voller Würdigung der für die Einführung der Monatshefte vorgebrachten Gründe.

Der Vorsitzende theilte noch die Erfahrungen mit, welche er mit einem auch durch die Monatshefte empfohlenen Krähenvertilgungsmittel gemacht habe; zum Schaden der Landwirthschaft und der Jagd haben sich die Krähen in unserer Nachbarschaft in Ueberzahl entwickelt; ihre Zahl muß vermindert werden und der Abschuß allein genügt nicht hierfür. Bewährtes Mittel ist folgendes: 25 Gramm Stangenphosphor in Glycerin aufgelöst und etwas Bolus zugesetzt, werden in 3 Eimer Blut, das vom Blutwasser befreit ist, verrührt und durch Zusatz von Kleien zu einem dicken Brei vermischt; dieser wird in kleineren Parthien auf die Felder gestreut, wo die Krähen gewohnt sind zu verkehren. Die Wirkung dieses Futters ist eine vorzügliche, bei der Anwendung desselben sei aber die nöthige Vorsicht immerhin empfohlen, obgleich das Gift durch die Einwirkung der Luft seine Kraft nach 10—14 Tagen schon verloren hat.

Zum Schlusse der Versammlung hielt Herr Polizeiwachtmeister Maigner noch einen Vortrag über die Erkennungszeichen des Rehkitzes, das als solches sicher nur an seinem Gebiß von dem ausgewachsenen Reh zu erkennen sei. Bei einem Rehkitz hat der dritte Backzahn (Milchzahn) des Unterkiefers beiderseits von vorne gezählt im ersten Jahre, nachdem es gesetzt ist, drei, beim ausgewachsenen Reh, also nach Ablauf des ersten Jahres, dagegen nur zwei Spitzen. An mitgebrachten Rehschädeln wurde dieses untrügliche Merkmal vor Augen geführt. Namens der Versammlung dankte der Vorsitzende Herrn Maigner für seinen interessanten Vortrag und schloß dann die Sitzung mit Waidmann's Heil!

Handel und Verkehr.

* **Rheydt**, 16. März. Zur Ausführung von verschiedenen Anlagen und Bauten gibt die Stadt Rheydt 4 Proz.-Anleihescheine im Betrage von 1,500,000 Mark aus. Dieselben werden am Dienstag den 20. März d. J. in Krefeld bei den Herren Peters u. Co., Bankgeschäft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, sowie deren Zweigstellen in Cleve, Duisburg, Emmerich, Grevenbroich, Mörs, Neuß, Odenkirchen, Rheydt, Ruhrort, Viersen und Wesel zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der Preis ist auf 99,90 Proz., unter Verrechnung der Stückzinsen, festgesetzt.

* **Mangel an Ziegelkohlen.** Die Ziegeleien im Ruhrbezirk bekunden sich, wie wir der „Köln. Volksztg." entnehmen, in arger Verlegenheit wegen Beschaffung der von ihnen benöthigten Kohlen. Das Syndikat in Essen erklärt, keine Kohlen zur unmittelbaren Abgabe an die Ziegeleien mehr zur Verfügung zu haben, und verweist die Verbraucher an die Händler. Diese aber behaupten, ihre noch abzugebenden Mengen, die übrigens nur gering sein können, noch nicht überschätzen zu können, und verlangen zudem Preise, welche die augenblicklichen Marktpreise ganz bedeutend übersteigen. Unter diesen Verhältnissen ist unter den Ziegeleibesitzern die Frage angeregt worden, ob es nicht sich empfehlen würde, einen Kaufverein für Ziegelkohlen zu bilden, der möglichenfalls dann übergehen soll, Kohlen aus dem Auslande zu beziehen. Der Unmuth unter den Ziegeleibesitzern über diese Kohlennoth ist um so größer, als die Ziegeleien in entfernteren Bezirken, z. B. bei Hamburg, unter Kohlenmangel nicht zu leiden haben. Die Ausfuhrpolitik des Kohlen-Syndikats trägt also auch hier wieder ihre seltsamen Früchte.

* **Spiritus-Industrie.** Es wird uns geschrieben: Die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin haben in ihrem Berichte über das Wirthschaftsjahr 1899 die Begründung und Wirksamkeit der Zentrale für Spiritus-Verwerthung einer eingehenden Besprechung unterzogen. Es ist durchaus begreiflich, daß im Rahmen einer Betrachtung über das gesammte Wirthschaftsleben des Reiches die Begründung eines Unternehmens von der Bedeutung und der Eigenart des Spiritussyndikats eine ausreichende Würdigung erfahren mußte. Je höher nun aber, in politischer und wirthschaftlicher Hinsicht, der Zusammenschluß des Spiritusgewerbes veranschlagt wird, desto mehr erwächst daraus die Pflicht, einen vorurtheilsfreien und sachlichen Standpunkt dazu einzunehmen. Beider läßt der Jahresbericht in dieser Beziehung die berechtigten Erwartungen unerfüllt. Es macht fast den Eindruck, als wäre die Besprechung des Verwerthungsunternehmens für die Aeltesten der Anlaß gewesen, einer spontanen Gegnerschaft zu den Bestrebungen der Landwirthschaft Ausdruck zu geben und die dem Unternehmen beigetretenen Industriellen, schon um ihres Anschlusses an die Landwirthschaft willen, anzugreifen. Die Zentrale der Spiritusverwerthung hat sich veranlaßt gesehen, auf diese Kritik der Aeltesten eine Antwort in Gestalt einer eingehenden Denkschrift zu ertheilen. Diese Erwiderung ist in einem sachlichen Tone abgefaßt, beschränkt sich nicht auf die Entkräftung der von den Aeltesten erhobenen Vorwürfe, sondern gibt ein programmatisches Bild von den Zwecken und Maßnahmen des großen, wichtigen Verwerthungs-Verbandes. Die Denkschrift schließt:

„Ein Spiritusmarkt, welcher seiner wirthschaftlichen Aufgabe gewachsen gewesen wäre, bestand im Deutschen Reiche schon vor der Begründung der Zentrale nicht mehr. Seit dem 1. Okt. 1899 ist der offene Markt außer Stande, zuverlässige und maßgebende Spiritusnotirung zu bilden. Eine Vergewaltigung der Konsumenten lag nicht in der Absicht und, wie die Aeltesten selbst darlegen, auch nicht in der Macht der Zentrale. Eine Regelung der Spiritusproduktion ist für die Wirksamkeit der Zentrale als nothwendig nicht erachtet worden, weil das Streben nicht auf Erzielung hoher Preise, sondern auf Unterbringung einer wachsenden Produktion zu mäßigen Preisen gerichtet ist, und weil die Zentrale in der Lage ist, mit der Preisstellung den Wandlungen von Erzeugung und Verbrauch zu folgen. Die behauptete Schädigung der betheiligten Gewerbetreibenden ist in dem Bericht in maßloser Weise übertrieben. Die Begründung der Zentrale war sowohl für die Spiritusproduzenten wie für die Spritfabrikanten eine wirthschaftliche Nothwendigkeit angesichts des starken Anwachsens der Produktion und der Schwäche der Spiritusbörsen."

Das Bankhaus

von Beckerath-Heilmann

Sternstrasse Nr. 2

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, **vermittelt den An- und Verkauf von Werthpapieren** zu billigen Bedingungen, **eröffnet laufende und Check-Rechnungen, nimmt Spareinlagen gebührenfrei entgegen** verzinslich zu 2½ bis 4½ Proz. je nach Kündigungsfrist und empfiehlt die in seiner feuer- und diebessichern **Stahlkammer** eingerichteten **vermiethbaren Schrankfächer (Safes)**, welche unter eigenem Verschlusse des Miethers. Die bezüglichen Bedingungen sind an der Kasse erhältlich stehen, zur dauernden oder vorübergehenden Benutzung.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000. **Krefeld**, 15. März.

Wechsel.

		Brief	Geld
Amsterdam	100 Gulden	169·00	168·60
Rotterdam	100 Gulden	—	—
Antwerpen	100 Frc.	81·30	81·00
Brüssel	100 Frc.	—	—
London	1 £.	20·49	20·45
do.	1 £.	—	20·25
Paris	100 Frc.	81·40	81·10
do.	100 Frc.	—	—
Italienische Plätze	100 Lire	76·25	75·65
do.	do.	—	—
Schweiz. Pl.	100 Frc.	80·75	80·45

Sorten.

Souvereigns	20	43
englische Noten	20	43
20-Frc.-Stücke	16	20
5-Frc.-Stücke	4	00
französ. Noten	81	15
belgische „	81	00
holländ. „	168	50
amerikan. Gold	4	15
„ Noten	4	15
österreichisch. „	84	15
schweizerische „	80	40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere. **Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".** **Unparteiische Auskunft über alle Werthpapiere.** **Kostenlose Einlösung** sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine. **Kontrole der Auslosung.** **Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen,** sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. **Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten** aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.** **Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.** An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen. **Fast alle 3½%- und 4%-Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.**

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Krefeld, 16. März. Getreide (Wagen- und Ladungspreise). Weizen 14.80 M., Roggen 14.30, Hafer 13.50, Stroh 14.00, Kartoffeln 2.50 3.30 per 50 Kilo 3.20 3.70, Kartoffeln per 100 Kilo 10.—, Heu per Zentner 13.—, Kohlrabi per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Rosenkohl per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Kohl per 100 Kilo 1. Qual. 100 Ztr. 56.00 M., Kohl per 100 Kilo 2. Qual. per 100 Kilo 3 M., Kohl per Kilo Kohlrabi, Preiselbeeren per 1000 St. 106.— M., Rüben per 50 Kilo 5.40 — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 20 Stück 2.15 M.

* Krefeld, 16. März. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter 2.20 2.40 per Kilo, Eier 1.75 2.00 per Stertel, Quark 2.20 4.00, Tauben 1.00 1.20 per Paar, Hasen 0.00 0.00, Schweine 4.00, Schlachtkälber 0.00 0.00, Kaninchen 1.00 1.20, Gänse 1.80 2.50, Enten 3.50 3.80, Hühner 3.00 6.00 M., Hähne 5.00 7.00 M., Tauben 0.00 0.00 M., Rindfleisch per Kilo 1.35 1.40, vom Bauch 1.10 1.20, Kalbfleisch 1.38 1.55, Hammelfleisch 1.22 1.53, vom Schwein 1.42 1.54, Schinken 1.37 1.54, Schmalz 1.38 1.48, Rindertalg 0.70 0.80, Speckseiten per 1000 Kilo 0.12 0.16 M., Kartoffeln, weiße 5.00 5.40, rothe 5.00 6.00, Kartoffeln per 100 Stück 8.80 10.00 M., Zwiebeln 34.46 M., Rosenkohl 24.36 M., Rothkohl per Gewichtskilo 0.16 0.30 M., Weißkohl per Stück 1.80 2.—, Wirsingkohl 3.20 Kartoffeln 2.00, Lauch per Bund 6.80 9.—, Schleien 2.00, Krautköpfe 0.80 1.00, Kabliau 0.60 1.20 M.

Kohlen.

* Düsseldorf, 15. März. (Amtl. Bericht.) Kohlen- und Koks-Notirungen: A. Gas- und Flamm-Kohlen: a. Gasko 1-2 Bezugsvereinigung M. 12.00 bis 13.50, b. Gasflammkohle 11.50 12.00, c. Gasflammkohle 10.25 11.50, d. 2 Schmiedekohlen: a. Fettkohle 9.75 10.75, b. beste melirte Fettkohle 10.75 11.75, c. Kokskohle 10.50 11.—, d. Förderkohle 9.25 10.25, b. melirte Kokskohle 10.25 12.25, c. Förderkohle 10.50 11.— (Ruhrort 20.50 24.00), d. Kokskohle a. gewaschene 23.00 24.00, b. Hochofenkoks 21.00 0.00, c. Kokskoks, gebrochen 24.00 25.00, Hüttenkoks 12.00 15.00 M. Auf dem Kohlenmarkt herrscht andauernd sehr lebhafte Stimmung. Nächste Börse am 5. April.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.



SEIDENstoffe, Sammte, Velvets kauft jeder Posten zu besten und preiswerthesten direkt von [illegible] Krefeld, Mark 101

Linde's Essenz ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern. 8279

Für Kommunikanten und Konfirmanden:

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Knaben-Taltenhemden,
Knaben-Vorhemden,
Knaben-Kragen,
Knaben-Manchetten,
Knaben-Kravatten,
Knaben-Taschentücher,
Knaben-Hosenträger,
Knaben-Handschuhe,
Knaben-Sträusschen,
Mädchen-Hemden,
Mädchen-Beinkleider,
Mädchen-Röcke,
Mädchen-Taschentücher,
Mädchen-Schleier,
Mädchen-Kränze,
Mädchen-Handschuhe,
Bestickte, Batiste, Mull etc.

Heinr. Kowes Sohn,

Rheinstrasse 114. Telephon 843.

Ziehung 3., 4., 5., 6. April im Rathhause zu Danzig.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass dem unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs **Wilhelm II.** stehenden Verein für die Herstellung und Ausschmückung der **Marienburg.**

Geld-Lotterie 280000 Loose. 9840 Gewinne;

Baar ohne Abzug zahlbar mit **365,000 M.**

1	Haupt-Gewinn	60000 M.
1	Haupt-Gewinn	50000 M.
1	Haupt-Gewinn	40000 M.
1	Haupt-Gewinn	30000 M.
1	Haupt-Gewinn	20000 M.
1	Haupt-Gewinn	10000 M.
4	à 2500 M. =	10000 M.
10	à 1000 M. =	10000 M.
20	à 500 M. =	10000 M.
100	à 100 M. =	10000 M.
200	à 50 M. =	10000 M.
1000	à 20 M. =	20000 M.
8500	à 10 M. =	85000 M.

Marienburger Loose à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra.

Der billigste und sicherste Bestellweg ist Postanweisung. Loose versendet auch unter Nachnahme das General-Debit

Lud. Müller & Co. Berlin Breitestrasse 5

Telegramm-Adresse: Glückmüller.

Loose in Krefeld bei Jean Angerhausen, Paul Hellenthal, Kramer & Baum, Friedrich Wiescher, H. Croutzberg, Frans Ponzelar, 5526

Verpachtung zu Niersf.

Montag, 26. März 1900, Nachmittags 4 Uhr, beim Wirthe Johann Daniels zu Niersf läßt Herr Wilhelm Breuers daselbst wegzugshalber seine sämmtlichen Grundstücke öffentlich auf längere Jahre verpachten und zwar:

a) in der Gemeinde Langst-Niersf: 7½ Morgen unter'm Pfahl, im Kirchfeld und in der Bieth,
b) in der Gemeinde Niersf: drei 8 Morgen in der Biehgasse und auf'm Scheid.

Genaue Bezeichnung enthalten die Anhestungen.

Verdingen. 5702

Justizrath **Fusbahn**, Notar.

Montag, 26. März cr., Nachmittags 3 Uhr, beim Wirthe Roth früher Esser, zu Ordroich bei Hüls, läßt Frau Wwe. Aler Beckers daselbst 10 hochtr. Schwein bester Rasse und 10 Faselschweine, 3 Monate alt, auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Gleich nachher wird 5703

1 Fohlen,

10 Monate alt, versteigert.

Krempen. **Kronen**, Aukt.

Altes Spieluhr-Werk

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5630

Mobilar-Verkauf zu Ilverich.

Donnerstag, 22. März cr., Nachmittags 1 Uhr, läßt Frau Wittwe Joseph Waser daselbst (in der Nähe der Wirthschaft Kuller) folgende Gegenstände öffentlich auf Kredit verkaufen:

eine Kuh, mehrere Zentner Wiesenheu, Zuckerrüben, Eß- und Pflanzkartoffeln, Dünger, eine Schiebkarre, eine Hobelbank mit Werkzeug, ein Butterfaß, eine Waage mit Gewicht, ferner Hausmobilien: ein Herd, ein Mantelofen, ein Bichlessel, eine Bettstelle, mehrere Schränke und verschiedene Haus- und Küchengeräthe.

Ein kath. Fräulein,

welches in Küche und Haushalt erfahren ist, sucht zum 1. Juni oder später

Stelle

als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß.

Offerten unter S. H. 5535 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gutgehende Wirthschaft

von einem Fachmanne, der sich selbstständig setzen möchte, zu miethen oder zu kaufen gesucht.

Offerten unter G. H. 5671 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für Fahrräder Für Equipagen
Für Motorfahrzeuge
eignet sich der

Continental Pneumatic

am besten als eine komfortable und zuverlässige Bereifung. Prima Material, sorgfältigste Ausführung, sinnreiche Konstruktion. 5580

Continental Caoutchouc & Gutta-percha Co., Hannover.

Landgut

zu verkaufen, in der Nähe von Neuclaer gelegen, brillante Lage, 17—18 Hektar groß, prima bester Boden. Das Gut ist mit u. ohne Inventar nach Uebereinkunft wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft preiswerth zu kaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5554

Große

Kontor - Räume

(ca. 240 □m) I. Etage, mit Gas- und Wasserleitung, Aufzug, in nächster Nähe der Hauptpost, ev. auch mit Backwohnung (Parterre) per Mai oder früher **zu vermiethen.**

Offerten unter N. X. 6853 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen findet für den Landkreis Krefeld

am **22., 23., 24., 26.** und **27. März,**

täglich Morgens 9 Uhr beginnend, im Saale des Wirthes **Genings** hierselbst (Reichshalle), Kurzestraße 11, statt.

Es kommen zur Vorstellung sämmtliche Ersatzpflichtige der Jahrgänge 1878, 1879 und 1880, sowie die Restanten früherer Jahrgänge:

am Donnerstag, den 22. März,
aus der Bürgermeisterei **Bockum;**
am Freitag, den 23. März,
aus der Bürgermeisterei **Fischeln;**
am Samstag, den 24. März,
aus den Bürgermeistereien **Anrath** und **Lank;**
am Montag, den 26. März,
aus den Bürgermeistereien **Uerdingen** und **Linn;**
am Dienstag, den 27. März,
aus den Bürgermeistereien **Osterath** und **Willich.**
Am Mittwoch, den 28. März,
findet die Loosung statt.

Alle Gestellungspflichtige werden hierdurch aufgefordert, an den obenbezeichneten Tagen **pünktlich um 8½ Uhr Morgens** vor der Ersatz-Kommission zu erscheinen und ihre Loosungsscheine mit zur Stelle zu bringen.

Militärpflichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zu spät oder überhaupt nicht einfinden, verfallen auf Grund des § 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen und können außerdem vor allen anderen zum Militärdienst herangezogen werden. Eine gleiche Geld- oder Haftstrafe haben auf Grund der Bezirkspolizeiverordnung vom 23. Mai 1896 diejenigen Militärpflichtigen zu gewärtigen, welche in betrunkenem Zustande erscheinen, während des Geschäfts ohne Erlaubniß austreten, wenn sie ausgetreten sind, bei späterem Aufrufe fehlen oder sonst die regelmäßige Abhaltung des Geschäftes stören.

Reklamationen auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste wegen häuslicher Verhältnisse sind bei dem Bürgermeisteramte des Wohnsitzes anzubringen, da die Reklamationen, welche der Ersatzkommission im Musterungstermine nicht vorgelegen haben, nur dann zugelassen werden dürfen, wenn die Veranlassung dazu **nachträglich** entstanden ist.

Die Reklamationen können außer durch Zeugen und Sachverständige auch durch obrigkeitlich beglaubigte Urkunden, durch Atteste der Kreismedizinalbeamten und amtlich beglaubigte ärztliche Atteste unterstützt werden.

Wer an der Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugniß eines beamteten Arztes beizubringen. Auch kann der Nachweis der Epilepsie in anderer glaubwürdiger Weise geführt werden.

Alle Familienmitglieder, auf deren Erwerbsunfähigkeit die Reklamation gestützt wird, haben mit Ausnahme der noch schulpflichtigen Geschwister im Musterungstermine zu erscheinen und **von 10 Uhr ab** im Genings'schen Hause ihre Vorrufung abzuwarten.

Eltern, welche mehrere militärpflichtige Söhne oder einen dienenden und einen militärpflichtigen Sohn haben und glauben, beide nicht gleichzeitig entbehren zu können, werden darauf hingewiesen, daß die Zurückstellung des zweiten Sohnes nicht ohne Weiteres erfolgt, sondern im Reklamationswege nachgesucht werden muß.

Am Mittwoch, den 28. März,
Vormittags 9½ Uhr

beginnend, findet im vorbezeichneten Saale die Entscheidung auf Gesuche von Reservisten, Landwehrleuten und ausgebildeten Mannschaften des Landsturmes zweiten Aufgebots um Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung statt.

Die vorbezeichneten Mannschaften, welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei dem Bürgermeisteramte des Wohnsitzes anzubringen und demnächst mit allen Familienmitgliedern, auf deren Arbeitsfähigkeit es ankommt, ausgenommen die noch nicht 15 Jahre alten Angehörigen, in dem vorbezeichneten Termine zu erscheinen. Eine Zurückstellung darf nur aus folgenden Gründen erfolgen:

a) Wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter bezw. seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte;

b) wenn die Einberufung eines Mannes, der das 30. Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hauswesens zur Folge haben würde und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgegeben würden;

c) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirthschaft für unabweislich nothwendig erachtet wird.

Mannschaften, welche wegen Kontrollentziehung nachdienen müssen, haben jedoch auch in den vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.

Krefeld, den 1. März 1900.

Der Zivil-Vorsitzende
der Ersatzkommission des Landkreises Krefeld.
Limbourg, Königlicher Landrath.

Verkauf von Vieh und Ackergeräthen.

Dienstag, den 20. März cr., Nachm. 1 Uhr.

auf Mollhof auf der Stiegerheide, Gemeinde Vorst, lassen die Erben des daselbst verlebten Ackerwirthes Herrn Wilhelm Genneper

3 Ackerpferde (1 mittelschweres), **1 gute milchgebende und 1 tragende Kuh, Parthie Fettschweine, ein Butterradhund,** 2 lange und 2 Schlagkarren, Stallwasserfaß, Pflüge, Cetirpator (Dreischar), Eggen, 1 Göpel, Wannmühle, Rübenmühle, zwei Viehkessel, Pferdegeschirr, kleine Ackergeräthe, Backmulde mit Mehlkasten und Mehlbeutelkiste, Leitern, Tonnen, Parthie Bohnenstangen, Vorrath Erdsoodrubben, Parthie Holz, 300 Dachziegel, ferner verschiedene **Hausmobilien,** u. a. Tische, Stühle, Schränke, Bänke, 1 Klavier, Bettstellen mit und ohne Matratzen und Bettzeug, 1 Fournaise, 2 Mantelöfen, Spiegel, Bilder, Küchen- und Hausgeräthe u. s. w.

öffentlich auf Kredit verkaufen. Posten bis 2 Mark sind sofort zahlbar. 9957

Kempen. **P. Spoecker.**

Großer Verkauf
zu Kempen.

Am Mittwoch, den 4. April dss. Js., Morgens 9½ Uhr,

im Wirthschaftslokale von **Jakob Lock,** lassen öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen:

A) Verschiedene:

1 neue schwere **lange Karre** mit Verdeck, für Fuhrleute geeignet, 1 fl. Schlagkarre, 1 **Dogcart** (neu), ca. 20,000 Pfund Roggenstroh, ca. 30,000 Pfund Pflanzkartoffeln (rothe Rauhschalen und Magnum bonum) und 5000 Pfund Saathafer;

B) Herr Jakob Roosen:

4 Paar Karrenräder mit Achsen und 1 Mähmaschine;

C) Herr Jakob Lock:

3 kompl. Marktbuden (je 30 Fuß) mit Kisten und sämmtlichem Zubehör, 1 Faß Honig (400—500 Liter), 1 Faß Uerdinger Syrup, 1 Faß weißen Syrup, verschiedene Fässer mit Farin, 2 große eichene Backmolen, 4 fl. Backmolen, 1 großen Posten Backbleche, ca. 1000 Backringe (für Braunschweiger), sonstige Backutensilien und Gewürze, 2 große Zinkbilder, 1 mittelschweren **Rollwagen** auf Federn mit Bremse, Scheere, Deichsel und Schiff, 1 eleg. **Dogcart** (neu), 1 neues silberpl. **Pferdegeschirr,** 1 ganz neuen **4räder. Flaschenwagen** (3 Etagen, sehr geeignet für Selterswasser- und Bierhändler), ferner ca. **400 Flaschen Tokayer** (versch. Größen), 700—800 Flaschen guten **Moselwein** und ca. **100,000 große und kleine Flaschen** (für Droguenhändler und Marktbesucher).

Posten bis 5 Mark sind gleich zahlbar. 5704

Kempen (Rh.). Pet. Küsters.
Geschäftsmann und Auktionator.

Gemeinde-Sparkasse Linn.

Die **Zinsen** der Spareinlagen für 1899/1900 gelangen vom **20. einschl. 23. dss. Mts.,** jedesmal von **2—6 Uhr Nachmittags zur Auszahlung.** Nicht erhobene Zinsen werden dem Kapital zugeschrieben.

Linn, den 15. März 1900.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Der Konsum-Verein zu Haag bei Tönisberg

bedarf für April, Mai und Juni monatlich

ca. 25,000 Pfd. Leinmehl.

Lieferanten, welche obige Lieferung übernehmen wollen, belieben desfallsige Offerten bis zum 27. dss. Mts. an Herrn **Math. Schaffers** zu **Tönisberg** einzusenden.

Trockenstuck- und Cementwaaren-Fabrik
H. Steffens, Krefeld, St. Antonstr. 120, empfiehlt

Trockenstuck- Gesimse, Rosetten, Thüraufsätze mit und ohne Aufsetzen, sowie sämmtliche Ornamente in Gips und Cement billigst.

Bantafeln, D. R. M. S., für leichte Wände, mit und ohne Auffstellen billigst.

Terrast- Fußböden u. Schalldecken, patentirt in all. Kulturstaaten, billiger wie Holz, über Balken und Träger anzubringen.

Bei Bedarf bitte ausführliche Offerte zu verlangen. 9327

Knickenberg'sches Institut zu Telgte, Westf.

Militärberechtigte, katholische, höhere Unterrichts-Anstalt mit Pensionat. Progymnasial- und lateinlose Realschulklassen. Auskunft ertheilen gütigst die hochw. Herren Pfarrer Hovestadt und Institutspiritual Dr. Genius hierselbst. 9991

Prospekte durch den Direktor.

Lieber Leser! Freundliche Leserin!

Ganz vergessen willst Du den „Aller-ärmsten"? — Was hast Du geschaffen in der Riesenpfarrei Reinickendorf? — **Nun nichts mehr?** — Hilf, bitte inständigst, weiter! Trotz Pankow's Schuldenlast soll und muß auf dringenden Wunsch von höchster Stelle in Zehdenick, 6 Meilen von hier, für **1500 2000 arme katholische Arbeiter eine Kapelle** geschaffen werden. Erbarme Dich dieser „**Verlass nen**" und hilf. Mit innigster Dankbarkeit bittet

Joh. Leop. Panske, Pfarrer
(Oranienburg bei Berlin.)

5687

Peek & Cloppenburg.

Bessere, selbst angefertigte

Herren- und Knaben-Konfektion.

Spezial-Abtheilung für Maass.

Geschäfts-Eröffnung

Samstag, den 24. März.

Schadowstr. 30

im Hause des Herrn H. Ditges.

Wir verlegen unser Geschäft in den gegenüberliegenden eigenen Neubau nach dessen Vollendung.

Düsseldorf, Schadowstraße 30.

Berlin, Ecke Gertrauden- und Roßstraße 26—27. 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in den Gemeinden Anrath und M.Gladbach auf den Namen der Aktiengesellschaft „**Wollenwerke vorm. Alb. Dederichs & Cie.**" zu M.Gladbach und Anrath, eingetragenen Grundstücke:

Anrath:

1) Flur 1 Nr. 96/84, Dohrfeld, groß 8 qm,
2) Flur 1 Nr. 135/84, Dohrfeld, groß 21,15 ar,
3) Flur 1 Nr. 136/84, Dohrfeld, groß 1,08 ar,
4) Flur 1 Nr. 168/84, Dohrfeld, groß 78,15 ar, mit den auf diesen Grundstücken errichteten Gebäulichkeiten, a) Hauptwohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Stallgebäude und abgesonderte Aborte, c) Kapelle, d) Fabrikgebäude mit Maschinen und Kesselhaus, e) Wohnhaus mit Hofraum, f) Stallgebäude und Aborte, mit einem Nutzungswerthe von 6531 Mark;
5) Flur 1 Nr. 124/84, Dohrfeld, Ackerland, groß 8,64 ar,
6) Flur 1 Nr. 126/84, Dohrfeld, Acker, groß 1 ha 89,64 ar,
7) Flur 1 Nr. 137/84, Dohrfeld, Acker, groß 30,53 ar,
8) Flur 1 Nr. 139/84, Dohrfeld, Acker, groß 66,29 ar,
9) Flur 6 Nr. 18, Pemperhof, Wiese, groß 5,92 ar,
10) Flur 6 Nr. 160/29, Schmitzhof, Acker, groß 4,78 ar,
11) Flur 6 Nr. 84, Schmitzheide, Holzung, groß 27,66 ar, zusammen diese Parzellen 5—11 mit einem Reinertrage von $39^{328}/_{1000}$ Thalern;

M.Gladbach:

1) Flur G Nr. 5804/46, groß 4,93 ar, mit den aufstehenden Gebäulichkeiten: a) Wohnhaus, Lürriperstraße Nr. 12 zu M.Gladbach mit Hofraum, b) Lagerhaus, c) Hintergebäude, mit 1748 Mark Nutzungswerth,
2) b) Flur G Nr. 5805/46, Lürriperstraße, Garten, groß 4,31 ar, mit $1^{1}/_{100}$ Thaler Reinertrag,
3) c) Flur G Nr. 5806/46 daselbst, Garten, groß 16 qm, mit $^{1}/_{100}$ Thaler Reinertrag.

am **Donnerstag, den 17. Mai 1900, Vormittags 10 Uhr,**

durch das unterzeichnete, als Vollstreckungsgericht auch für die in der Gemeinde M.Gladbach belegenen Grundstücke bestellte Gericht. Saal III, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Krefeld, den 2. März 1900. 5675

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf den Namen der in Gütergemeinschaft lebenden Eheleute Kaufmann Hermann Rolden und Maria geb. Birgels zu Krefeld eingetragene Grundstück:

Flur 10 Parzelle 1390/236, groß 3,80 Ar, Hülserstraße Nr. 24, Wohnhaus mit Seitenflügel, Abort und Hofraum, sowie Saalgebäude, mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 2100 Mark,

am 26. April 1900, Vorm. 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Saal III öffentlich meistbietend versteigert werden. 9877

Krefeld, den 20. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Reichhaltige Auswahl
in

BILDERN,

als

Kupferstiche, Lithographien, Buntdruckbilder, Photographien u. s. w.

in fein religiösem und profanem Genre, von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, zu den billigsten Preisen.

Das **Einrahmen der Bilder** wird in eigener Werkstätte, dem Geschmacke entsprechend, schön und dauerhaft unter Garantie ausgeführt.

J. B. Klein'sche Buchhdl., H. Creutzberg,
Hochstraße 91. Telephon-Anschluß 541.

Gemeindesparkasse Bockum.

Der Zinsfuß für Spar-Einlagen beträgt

3 1/3 %.

Die Sparkasse ist **jeden Tag Morgens von 10—12 Uhr** und außerdem **jeden Donnerstag Nachmittags von 3—5 Uhr geöffnet.**

3139 **Die Sparkassen-Verwaltung.**

Maggi zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse u. s. w.

in Fläschchen von 25 Pfg. an wird im Gegensatze zu anderen Suppenwürzen nicht als ein Surrogat des Fleisch-Extraktes angepriesen, sondern als das **vorzüglichste und gleichzeitig billigste Mittel,** um mit wenigen Tropfen jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe **augenblicklich überraschend gut und kräftig** zu machen und die Verdauung wohlthuend anzuregen. Die Allgemeine Medizinische Central-Zeitung Berlin sagt hierzu in ihrer Nr. 102, 1888, unter **„Therapeutische Notizen":**

„Dass Fleisch-Extrakte zu den Genussmitteln zählen, ist für den Arzt „schon längst feststehende Thatsache. Was bei praktischer Verwendung von „Extrakt in Betracht kommt und was allein seinen Werth bestimmt, ist daher „seine geschmackverbessernde, appetitanregende Wirkung. Gerade diese bildet „das Charakteristikum eines Genussmittels, und der Grad dieser Wirkung ist „der Werthmesser eines Extraktes. Unter den im Handel befindlichen Extrakten „erfreut sich mit Recht das „Maggi" genannte Präparat einer grossen Beliebtheit, „da es bei sparsamster Dosirung eine frappante Geschmackswirkung ausübt. „Da der Kaufpreis des Maggi eher niedriger als der anderer Extrakte und da „seine Haltbarkeit eine unbegrenzte ist, so findet es als appetit- und ver„dauungsanregendes Geschmackscorrigens von Bouillons, Suppen, Gemüsen, „Saucen auch in der Krankenküche, und besonders in den grossen Küchen„betrieben von Kranken- und Pflegehäusern vortheilhafte Anwendung."

Besser als Fleisch-Extrakt

zur Herstellung einer vollständigen Fleischbrühe **sind unsere**

BOUILLON-KAPSELN,

die feinsten konzentrirten Auszüge von Fleisch, Gemüse und Gelatine nebst dem nöthigen Kochsalz, kurz Alles enthaltend, was zu einer echten kompletten Fleischbrühe gehört, während dies Alles bei dem gewöhnlich im Handel vorkommenden Fleisch-Extrakt nach den dazu angegebenen Rezepten erst noch zugesetzt werden muss. — Unsere Bouillon-Kapseln haben ferner den Vorzug einer genauen Dosirung und kostet

eine Kapsel für 2 Portionen vorzüglichster Fleischbrühe **nur** **12 Pfg.**

eine Kapsel für 2 Portionen feinster Kraftbrühe **nur** **16 Pfg.**
(extra starke Fleischbrühe)

MAGGI, G. m. b. H.
Fabriken: in **Singen** a. Hohentwiel, Grossherzogthum Baden.
Verkaufsgeschäft: **Berlin W., Bülowstrasse 57.**

Zu verkaufen:
Ackerhof,
groß ca. 110 Morgen, ev. auch kleiner, in bestem Zustande befindlich (Rübenboden), durch
J. Brendgen, Aukt.,
5615 Aldekerk.

Ein ordentlicher solider
Buchbinder-gehülfe 5578
(kath.), in allen Arbeiten, Bücher-einrahmen 2c. erfahren, bei dauernder Arbeit **gesucht.**
Franz Schmitz,
Boitrop, Buchbinderei.

Kutscher
gesucht!
Ein junger unverheiratheter Mann, kath., als
Kutscher
zu Ostern gesucht. Kavallerist bevorzugt. 5577
Hans Coull
bei Stracken.

Katholisches 5651
Mädchen
für kleinen Haushalt **gesucht.** Uerdingen, Kreisfelderstr. 45.

Zu Ostern ein zuverlässiges fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit in kleine Haushaltung, 3 Personen, bei dauernder Stelle
gesucht.
5564 Südwall 32.

Fräulein, 21 Jahre, kath., sucht zur Stütze der Hausfrau
Stellung.
Offerten postlagernd unter T. A. Kempen (Rhein). 5586



5 hochtragende Rinder
zu verkaufen. 5593
Peter Maahsen, Fischeln,
Kimpferhof.

Pianino und Flügel

Fabrik mit Dampf-Betrieb von

Stephan Hain
Krefeld, Wilhelmstraße 11,

empfiehlt ihre vorzüglich solid gebauten Pianinos zu außerordentlich **billigen Preisen.** Event. stelle meine Pianos 14 Tage lang zur Probe ohne Verbindlichkeit auf, damit sich ein jeder Käufer von der Güte der Instrumente genügend überzeugen kann. Alte Pianos werden jeder Zeit eingekauft und zu hohen Preisen gegen neue Pianinos eingetauscht.
Stimmen und Reparaturen, Poliren, Transportiren billig.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen „Hennef"
Aktiengesellschaft, Hennef a. d. Sieg,
liefert unter Garantie

96 1. Preise.



Für Bergdrills Anerkennung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

(D. R.-Patent 91 070.) (D. R.-Patent 91 070.)
3500 Drills im Betriebe.

Bergdrill „Roland".
Doppelt verzahnte Schubräder, bequemste Entleerung, welliges Säen ausgeschlossen.
Eine Saatwelle für alles Getreide und Sämereien.
Universaldrill „Drachenfels".
Eine Saatwelle für alle Getreidearten. Keine Wechselräder.
Löffeldrill „Rheinland".
Gekröpfte Saatkästchen. Ausrücken der Schare und Saatwelle durch einen einzigen Handgriff.
Vorzügliche Dibbelmaschinen für Handbetrieb, Düngerstreuer mit Schraubenwelle und Stöther, schmiedeeiserne Glattwalzen, kleine Straßenwalzen, Gartenwalzen, Rasenscherm aschinen, Wieseneggen, Hackpflüge, Trieurs, Petroleumlokomobilen in unübertroffener Ausführung zu den billigsten Preisen.
Preislisten senden kostenfrei. 8212

Butzon & Bercker, Kevelaer,
Verleger des hl. apostolischen Stuhles.

Spannende, sittlich reine Romane und Novellen von beliebten kath. Autoren bietet **„Aus Vergangenheit und Gegen wart".** Bis jetzt erschienen 24 Bändchen à 30 Pfg. Für Vereine, Bibliotheken bestens zu empfehlen.

P. **Soengen,** S. J.: **Das katholische Kirchenjahr.** Lateinisch-deutsches Meß- und Andachtsbuch in drei Theilen: Weihnachts-, Oster-, Pfingstfestkreis. 18 Originalbilder. **Jeder** Theil bildet ein **abgeschlossenes Ganze** und kostet in eleg. ½-Frzbd. gebd. mit runden Ecken Mark 3,75.

P. **Brors,** S. J.: **Andenken an die hl. Mission.** Mit Orts- und Datumsaufdruck der Mission, bezw. Exerzitien. 100 Exempl. M. 0.60, bei 500 Exempl. M. 0.50 per Hundert.

P. **Droste,** S. J.: **Thomas a Kempis. Die vier Bücher von der Nachfolge Christi.** 488 S. Eleganter Kalikoband M. 1.—. Miniatur-Ausgabe franz. Band Goldschnitt M. 2.—.

P. **Jos. Hilgers** S. J.: **Das goldene Jahr. Jubiläumsbüchlein,** 3. Aufl., enthält u. A. auch die neuern Verordnungen für **Priester** und gibt denselben die nöthige Auskunft. 32°. (288 S.) In Kaliko geb. 75 Pfg. Eine **kleine** Ausgabe (192 S.) dieses zeitgemäßen Büchleins erschien gleichzeitig und kostet gebunden **50** Pfg.

Große Auswahl in kath. Gebetbüchern
für jedes Alter und jeden Stand.
Erste Autoren, elegante Einbände, billige Preise.

Carbolineum.

Mein Carbolineum, welches vermittelst Chlorzink hergestellt ist, empfehle als unfehlbares Mittel, das Holz gegen Hausschwamm und Fäulniß zu schützen.
Heinr. Giesen, Oelfabrik,
Bochum, Uerdingerstraße 71. 3991
Telephon Nr. 57, Amt Uerdingen.
Verkaufsstelle am hiesigen Platze: **Gust. Bredow,** Rheinstraße 44—48; **F. Wilh. Hilding,** Roßstr. 171, an der Josephskirche; **Rich. Sticker,** Hülserstr. 52.

Aelteste deutsche Champagner-Kellerei.
Gegründet 1826.

Kessler-Sect.

G. C. Kessler & Co., Kgl. W. Hoflieferanten, Esslingen.
Vertreter f. Krefeld u. Umgegend: **Wm. Dangler jr., Krefeld.**

Trauringe,

massiv Gold gestempelt,
mit und ohne Löthfuge,
von M. 3.50 bis M. 40.—
empfiehlt als Spezialität
Josef Bäumer
Hochstraße 33. 8026

Dürkopp-Fahrräder



haben schon seit vielen Jahren den Weltmarkt beherrscht.
Größtes Etablissement des Continents.
Alleiniger Vertreter: 9994
Heinr. Eberts, Stephanstr. 26.

Gelegenheitskauf!
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe die vorräthigen durchaus modernen
Tuche u. Buxkins
für Anzüge, Hosen und **Ueberzieher**
zu und unter Einkaufspreis. Auf Wunsch erfolgt Anfertigung.
Wwe. Gerh. Bongardt,
Neue Linnerstraße 77. 9938

Maria Weitze,

frühere Lehrerin an der Dresdener Akademie,
Westwall 16,
lehrt nach bewährtem System der Akademie sämmtliche Damen-Garderoben unter Garantie zuschneiden. In **einem Kursus mit praktischer Ausbildung** erlernt jede Dame alle Damen-Garderoben geschmackvoll und akkurat anfertigen.
Verkauf gutsitzender Schnitte. Auch wird alle Garderobe zur Anprobe gemacht. 8397

Landwirthschaftsschule
Lüdinghausen.
Berechtigte höhere Lehranstalt. Fremde Sprache: Französisch.
Beginn des Schuljahres: **Donnerstag, den 26. April.**
Jahresberichte versendet und Anmeldungen nimmt entgegen
6116 **der Direktor: Dr. Pildhaut.**

Eine ältere tüchtige 5666
Ladengehülfin
und ein **Lehrmädchen**
zum baldigen Eintritt suchen
Geschw. Caasen,
Hochstraße 18/20.
Kurz-, Weiß- u. Wollwaarenhdlg.

Land-Geistlicher
sucht ein stilles, braves
Mädchen
das im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren ist. Verständniß von Gartenarbeit erwünscht.
Frko.-Offerten unter P. P. mit Angabe der Lohnansprüche postlagernd Rheinberg, Rhld.

Ein gut empfohlenes
Fräulein
sucht in einer stillen, katholischen, besseren Familie
Stellung als Stütze der Hausfrau.
Enger Familienanschluß wird sehr erwünscht.
Offerten unter N. 5648 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche für meine Tochter,
welche nächste Ostern die Bürgerschule für Mädchen absolvirt hat und im Besitze vorzüglicher Zeugnisse und einer schönen Handschrift ist,
Lehrstelle
in einem kaufmännischen Geschäft.
Offerten unter M. K. 5647 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein in Wirthschaft erfahrener
junger Mann
sucht die Vertretung einer Wirthschaft
zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Offert. unt. N. N. 5589 an die Geschäftsst. d. Bl.

Knaben,
auch zurückgebliebene, finden Aufnahme bei dem kath. Rektor einer höheren Schule. Gesunde Lage. Aufsicht und Nachhülfe. Mäßiger Preis.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5669